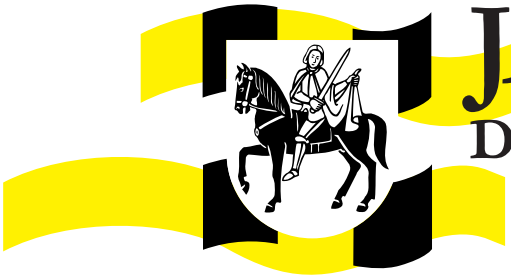
# 2000



# JAHRBUCH 2000
## DER GEMEINDE JONSCHWIL

JONSCHWIL
SCHWARZENBACH
BETTENAU
OBERRINDAL

ISBN 3-907851-08-4

THUR-VERLAG

# Impressum

Thur-Verlag M. Egli
Verlag und Redaktion: Kronenstrasse 7, 9243 Jonschwil
Tel. 071 923 57 05, Fax 071 923 57 20,
E-Mail: thur-verlag@bluewin.ch
www.thur-verlag.ch

Autoren:
Markus Brändle, Jonschwil
Bernd Bresselschmidt, Schwarzenbach
Markus Egli, Jonschwil
Stefan Frei, Schwarzenbach
Theres Germann, Schwarzenbach
Paul Gämperli, Jonschwil
Eugen Meier, Schwarzenbach
Rita Storchenegger, Jonschwil
Franz Zweifel, Schwarzenbach

Für die Korporationen:
Henri-Jacques Akeret, Jonschwil
Marianne Burgermeister, Oberuzwil
Christof Demmel, Oberrindal
Markus Egli, Jonschwil
Stefan Frei, Schwarzenbach
Robert Gämperli, Jonschwil
Peter Meier, Jonschwil
Arnold Schäli, Schwarzenbach

Bildmaterial: Andreas Egli, Markus Egli, Theres Germann, Theo Rutschmann,
Toni Klein; aus den Archiven: Gemeindeverwaltung, Dorfkorporation, Primarschule Jonschwil, Evang. Kirchenverwaltung

Gestaltung, Satz und Lithos: Thur-Verlag M. Egli, Jonschwil
Titelbild: Konrad-Kapelle Schwarzenbach, Kutschenfahrt mit Toni Weibel
(Foto: Markus Egli, Jonschwil)

Lektor: Edwin Schweizer, Zürich

Druck: Appenzeller Medienhaus, Herisau

Das Jahrbuch erscheint jeweils Mitte November und ist erhältlich beim
Thur-Verlag M. Egli, Kronenstrasse 7, 9243 Jonschwil
oder bei der Gemeindeverwaltung.

# Inhaltsverzeichnis


Gedanken ..... 5

Kleine- und mittelständische Unternehmen (KMU)
im Umfeld der Gemeinde ..... 7

Aus der Chronik-Stube ..... 24

Rücktritt nach 14 Jahren Gemeindammann ..... 26

Zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt – Stefan Frei ..... 35

Ausgewandert nach Kanada ..... 39

Rad-Club Jonschwil RCJ ..... 45

Beat Eisenring – Künstler und Tüftler ..... 53

Im Wahljahr 2000 gewählt: ..... 58

100 Jahre Käsereigenossenschaft Schwarzenbach ..... 60

Wege in der Gemeinde ..... 63

2000: Aus der Sicht der Körperschaften der Gemeinde ..... 64

Chronik ..... 77

Unsere jüngsten Einwohner ..... 81

Zum Gedenken an unsere verstorbenen Einwohner ..... 83

© Copyright 2000 Thur-Verlag, 9243 Jonschwil

# Gedanken

*Hans Werner Widrig*
*Nationalrat*
*Präsident Kantonal St.Gallischer Gewerbeverband*

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind für die Gemeinde mehr als nur ein Wirtschaftsfaktor!
Wir leben in einer hektischen Zeit, in einer Zeit des Umbruchs! Wir haben uns mit der Globalisierung und der Liberalisierung der Wirtschaft auseinander zu setzen. In einem solchen Umfeld ist es wichtig, sich auf die eigenen Werte und Stärken zu besinnen, ohne zu verkennen, was rund um uns herum und auf der ganzen Welt geschieht. Die Verbundenheit mit der eigenen Gemeinde, mit dem eigenen Kanton zeichnet die kleinen und mittleren Unternehmen aus. Sie machen sie zu mehr als einem reinen Wirtschaftsfaktor. Sie sind ein fester Bestandteil der örtlichen und der regionalen Gemeinschaft. Diese Verbundenheit beinhaltet auch eine gesunde Solidarität zur Standortgemeinde, die es zu pflegen gilt.

Die Leistungen des einheimischen Gewerbes orientieren sich nicht nur am Preis, sondern auch am Umstand, dass Leistung, Qualität und Servicebereitschaft gewichtige Eignungs- und Vergabekriterien für das Vergeben von Aufträgen und für die Pflege von Kundenbeziehungen sind. Eine qualitativ hoch stehende und gleichzeitig preisgünstige Ware oder Dienstleistung gehören heute zu einem erfolgreichen Sortiment. Ganz entscheidend kommt aber dazu, wie schnell eine Lieferung oder eine Leistung erbracht werden kann. Im heutigen Markt überholen die Schnellen die Langsamen.

Bei uns sind in den vergangenen Jahren rund 22'000 Unternehmen jährlich vom Markt verschwunden. Es entstanden im gleichen Zeitraum jeweils 29'000 neue. Dies bedeutet, dass wir unter dem Strich jedes Jahr 7'000 neue Unternehmen in der Schweiz verzeichnen. Dadurch wurden in den vergangenen acht Jahren 65'000 neue Arbeitsplätze – vor allem bei den KMU – in unserem Land geschaffen. Gewerbler marschieren als Unternehmer vorne im Glied. Wer vorne marschiert, hat mehr Wind im Gesicht. Die gewerbliche Wirtschaft hat in den vergangenen Jahren gelernt, damit zu leben und umzugehen. Wir dürfen daher mit Zuversicht in die Zukunft marschieren, obwohl wir sicher keine leichten Jahre vor uns haben. Aber wir haben die Chance in einem europäischen Markt als gleichwertige Partner auf Grund der bilateralen Verträge mitzuwirken. Unser Land hat nach wie vor eine hervorragende

Infrastruktur. Wir haben gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit der Revision unseres Berufsbildungsgesetzes schaffen wir auch für die Zukunft die Voraussetzungen für einen topausgebildeten Berufsnachwuchs.

Sie sehen, das örtliche Gewerbe, die KMU sind weit mehr als nur ein Wirtschaftsfaktor. Sie sind ein fester Bestandteil der Gemeinde in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht.

*Hans Werner Widrig*

# Kleine- und mittelständische Unternehmen (KMU) im Umfeld der Gemeinde

***Der Bericht soll aufzeigen, in welchem Umfeld die Unternehmer manchmal mit den damit verbundenen Problemen konfrontiert werden. Zahlen und Statistiken der Gemeinde stammen aus dem Projekt der dritten KV-Klasse des Berufsbildungszentrums Uzwil (BBZ), welche in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum der Gemeinde Jonschwil verschiedene Ideen und konkrete Vorschläge für ein gemeindeinternes Wirtschaftsförderungskonzept erarbeitete. Die geschichtlichen Begebenheiten stammen aus der Chronikstube Jonschwil von Paul Gämperli.***

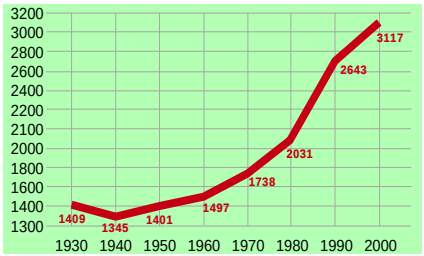
Die Gemeinde Jonschwil mit den Dörfern Jonschwil und Schwar-zenbach sowie den Weilern Bettenau und Oberrindal zählt sich zur Region Wil.
Einfluss auf das wirtschaftliche und soziale Umfeld haben vor allem die nahe gelegenen Zentren Wil und Uzwil mit den Grossunternehmen Bühler und Benninger.
Ein grosser Teil der Pendler (744 bei der letzten Erhebung 1990) haben ihre Arbeitsstelle an diesen Orten.
In der Gemeinde selbst arbeiten heute 1113 Personen an 200 Arbeitsstellen .

## Das ortsansässige Gewerbe im Wandel der Zeit

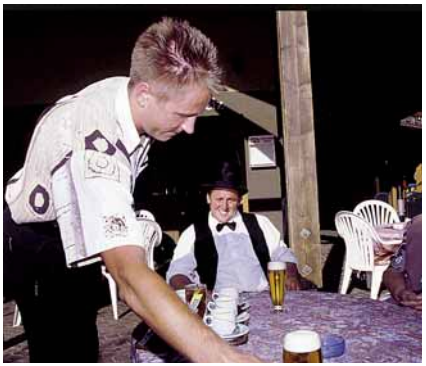
Im Laufe der Zeit hat sich die einst hauptsächlich von der Land- und Forstwirtschaft geprägte Gemeinde stark verändert. Die Blütezeit des Stickereigewerbes – die erste Erwähnung der Handmaschinenstickerei geht auf die Jahre 1860 bis 1870 zurück – gehört längst der Vergangenheit an. Im Jahr 1889 gab es in der Gemeinde Jonschwil 55 Kleinstickereibetriebe mit meistens nur einer Maschine. Die Stickerei brachte Verdienst und damit einen gewissen

*Stickerei Paul Keller (Gründungsjahr 1912) an der Poststrasse in Jonschwil*

Wohlstand ins Dorf. Während des ersten Weltkrieges 1914 bis 1918, besonders aber während den Jahren 1920 bis 1922 verschwand die einst blühende Handstickerei. Die meisten Maschinen wurden an ihrem Standplatz demontiert und als Alteisen verkauft. So kam Not und Arbeitslosigkeit ins Dorf. Eine grosse Zahl der arbeitenden Bevölkerung musste ihren Lebensunterhalt auswärts verdienen, besonders auf dem grossen Industrieplatz Uzwil. Übrig geblieben aus jener Zeit ist die Stickerei Paul Keller (Gründungsjahr 1912) an der Poststrasse in Jonschwil. Sie beschäftigt heute immer noch 20 Personen. Zehn Hochleistungsautomaten stehen im Einsatz.
Verändert hat sich auch die Anzahl Gastwirtschaftsbetriebe und Dorfläden. Bis zu 11 Gastwirtschaftsbetriebe und 6 Bäckereien soll es einmal in unserer Gemeinde gegeben haben. Heute gibt es nur noch die Bäckerei Spitzli in Jonschwil und Schwarzenbach sowie die Gastwirtschaftsbe-




*Bevölkerungswachstum in der Gemeinde von 1930 bis 2000*

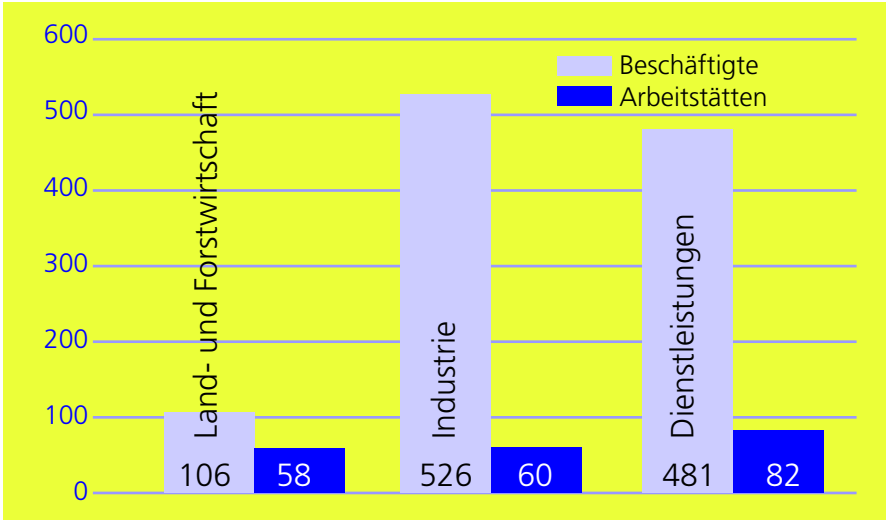


| Beschäftigte in der Schweiz | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahr | weniger als 10 | 10 - 49 | 50 - 249 | 250 und mehr | Total |
| | % | % | % | % | absolut |
| 1985 | 23,3 | 24,4 | 22,1 | 30,1 | 2'734'153 |
| 1991 | 23,0 | 24,4 | 22,1 | 30,1 | 3'121'367 |
| 1995 | 30,1 | 24,0 | 20,5 | 25,4 | 2'890'647 |

| Unternehmungen in der Schweiz | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahr | weniger als 10 | 10 - 49 | 50 - 249 | 250 und mehr | Total |
| | % | % | % | % | absolut |
| 1985 | 82,5 | 14,6 | 2,5 | 0,4 | 241'273 |
| 1991 | 82,7 | 14,4 | 2,5 | 0,4 | 281'183 |
| 1995 | 87,9 | 10,0 | 1,8 | 0,3 | 288'170 |

*Beschäftigte und Unternehmungen in der Schweiz nach Beschäftigtengrössenklassen (Privat-rechtliche Unternehmungen ohne Landwirtschaft). Quelle Bundesamt für Statistik: Betriebszählungen*

*In der Gemeinde Jonschwil tätige Personen in drei Wirtschaftssektoren*



triebe Krone, Sonne und Café activ in Jonschwil, Dörflibeiz, Rössli, Hirschen und Schwarzenbachbrücke in Schwarzenbach. Erstaunlicherweise gibt es im Weiler Oberrindal mit den Restaurants Landhaus, Lindenhof und Rössli immer noch drei Gastwirtschaftsbetriebe.

## Der konjunkturelle Einbruch der 90er-Jahre

Während der vergangenen Jahre wehte den Unternehmern eine steife Bise ins Gesicht und es mussten da und dort Strukturbereinigungen vorgenommen werden, welche oft bis an die Grenzen des Erträglichen gingen, um überhaupt noch weiter existieren zu können.

*Handwerkliches Geschick und künstlerisches Flair bei vielen Kleinbetrieben*

Trotz sanftem, aber stetigem Wachstum der Bevölkerung in der Gemeinde (von 2878 im Jahr 1990 auf 3111 Einwohner Ende 1999) und dem damit verbundenen Zuwachs an Wohnraum, hat namentlich das Baugewerbe während den letzten acht Jahren stark gelitten. Wenn man sich alle Gewerbebetriebe in der Gemeinde Jonschwil, welche vom Baugewerbe abhängig sind, vor Augen führt, so kann man die Tragweite erahnen, dass in diesem Industriezweig während Jahren von den Reserven gezehrt werden musste. Es zeigt sich aber trotz allen widrigen Umständen einmal mehr, dass die KMU in der Lage sind, solche Krisen meisterhaft zu bewältigen, und dies mit relativ geringem Arbeitsstellenabbau. In der Gemeinde Jonschwil, wo 200 kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt sind, waren laut Arbeitslosenstatistik im Jahr 1998 durchschnittlich 1,5 % arbeitslos, währenddem im Kanton St.Gallen die durchschnittliche Arbeitslosigkeit mit 2,5 % angegeben wurde. Es ist längst bekannt, dass das Risiko von Massenentlassungen bei den KMU erheblich geringer ist als bei den Grossunternehmen. Dies ist volkswirtschaftlich und sozialpolitisch von allergrösster Bedeutung. Arbeiten doch in der Schweiz über 75 % der Arbeitnehmer in Klein- und Mittelbetrieben.
Nun gilt es nach vorne zu schauen. Der Wirtschaftsbarometer zeigt nach oben. Unternehmer, Behördemitglieder sowie Verantwortliche in der Wirtschaftspolitik sind gefordert.

*Zuwachs an Wohnraum. Wohnquartier «Schlossgasse» in Jonschwil*

*Firmenjubiläum. Die Firma Küng Nutzfahrzeuge AG feiert dieses Jahr ihren 25. Geburtstag*

## Vermehrtes Miteinandergehen von Unternehmen und Behörden

Während ein grosser Teil der Unternehmen ihre Strukturen im medialen und kommunikativen Bereich der heutigen Zeit laufend angepasst hat (Internet, E-Mail, Natel), müssen auch die Behörden sich immer wieder Gedanken machen, ob die Rahmenbedingungen und Dienstleistungen noch zeitgemäss sind. Wir leben in einem sich sehr stark und schnell verändernden Umfeld. Als noch vor 20 Jahren die Universitäten weltweit die einzigen waren, welche ihre Informationen via Internet untereinander austauschten, konnte man noch nicht erahnen, dass dieses Medium einmal die Welt so verändern wird wie damals, als Henry Ford das Auto auf den Weltmarkt brachte. Bei der politischen Gemeinde hat man erste Schritte in Richtung Internet gemacht. Bereits ist jede Instanz auf der Gemeindeverwaltung per E-Mail erreichbar. Bald einmal soll sich die politische Gemeinde auch auf dem Internet mit einer eigenen Homepage präsentieren, wo auch das Gewerbe mit eingebunden sein wird. Dann sollte es möglich sein, dass über diese Internetseite der Gemeinde jedes Unternehmen, welches sich ebenfalls im Internet präsentiert, mit einem Mausklick angewählt werden kann. So kann sich dann zum Beispiel ein Wohnungssuchender, welcher sich im Internet über die Gemeinde erkundigt, gleichzeitig informieren, wo er sein Auto zum Service bringen kann und

welche Einkaufsmöglichkeiten er an seinem neuen Wohnort hat. Eine umfassende Präsentation der Gemeinde-Homepage kann auch sehr wichtig sein, wenn es um eine Standortfrage eines neuen Unternehmens geht. Die Information auf der Gemeinde-Internetseite, welche darauf hinweist, dass Schwarzenbach mit der nahe gelegenen Autobahneinfahrt sowie einem eigenen Bahnhof Vorteile hat gegenüber andern Orten in der Umgebung, kann einen Entscheid wesentlich beeinflussen.

## Grosse Anstrengungen für verbesserte Wohnqualität

Während den vergangenen Jahren hat man sich sehr stark und mit einigem Erfolg auf die Wohnqualität in der Gemeinde konzentriert. Die Gemeinde verfügt über ein eigenes Oberstufenzentrum. Neue Wohnquartiere in Schwarzenbach und Jonschwil sind entstanden. Um den neu erstellten Wohnraum zu vermieten oder zu verkaufen, brauchte es viel Überzeugungskraft von Unternehmen, namentlich von Architekten und Investoren; aber auch viel Goodwill und Flexibilität der Behörde.

*Schwarzenbach mit einem eigenen Bahnhof hat Vorteile gegenüber andern Orten in der Umgebung und kann einen Standort-Entscheid wesentlich beeinflussen*

## Positive Entwicklung bei der Ansiedlung neuer Betriebe

Auch bei der Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen ist eine positive Entwicklung spürbar. Als Beispiel seien hier folgende, während den letzten Jahren neuangesiedelte Unternehmen erwähnt:

- TopPac AG, Verpackungen
  15 Angestellte
- Beni Burtscher AG, Metallbau
  26 Angestellte
- Peter Handels AG
  15 Angestellte

Dies verhinderte allerdings nicht, dass wir uns vom Steuerparadies etwas weiter entfernt haben. Nun sollte mit viel Energie um die Ansiedlung neuer Unternehmen mit möglichst hohem Qualitätsniveau geworben werden. Haben wir genügend Anreize? Haben wir geeigneten Raum und Grundstücke? Haben wir die notwendigen Strukturen? Dies sind Fragen, welche Behörden und Unternehmer miteinander beantworten müssen

## Wirtschaftsforum der Gemeinde

Das Bestreben zum Miteindandergehen von Behörden und Wirtschaftsvertretern in der Gemeinde zeigt sich auch dadurch, dass ein Wirtschaftsforum gegründet wurde, dem Behördemitglieder und Unternehmer angehören. Ziel und Zweck dieses Forums ist der gegenwärtige Informationsaustausch, und es soll den Weg ebnen für die Ansiedlung neuer Be-

# Küng

**Küng Nutzfahrzeuge AG**
Industriegebiet Salen
CH-9536 Schwarzenbach SG
Telefon 071/ 929 55 44
Telefax 071/ 929 55 43
e-mail: kueng.nutzfahrzeuge@bluewin.ch

## Gabelstapler und Nutzfahrzeuge.

## Das sind wir seit 25 Jahren

***Mitglieder Wirtschaftsforum***

Herbert Haag, Präsident
Jacques Akeret
Hannes Anderegg
Markus Brändle
Kurt Eisenring
Eduard Zappa

triebe auf Gemeindeboden. Man ist offen für neue Wege.
Als konkrete Massnahme gelten:

- Erstellen und Publizieren eines Verzeichnisses aller freien Gewerberäumlichkeiten und -liegenschaften durch die Gemeindeverwaltung
- Herausgabe einer Broschüre mit Schwerpunkt Wirtschaftsgemeinde mit den wichtigsten Standortfaktoren, ergänzt mit einem Plan des Gewerbevereins
- Zonenplanänderungen werden zur Vernehmlassung auch dem Wirtschaftsforum unterbreitet

In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum hat die dritte KV-Klasse des Berufsbildungszentrum Uzwil (BBZ) als Projektarbeit verschiedene Ideen und konkrete Vorschläge für ein gemeindeinternes Wirtschaftsförderungskonzept erarbeitet. Die Schüler mit der verantwortlichen Handelslehrerin Edith Eisenring haben hervorragende Arbeit geleistet.
Verschiedene Ideen der Schüler werden weiterverfolgt, einzelne Projekte wie z.B. die Erarbeitung einer Broschüre mit Angaben zum Wirtschaftsstandort Gemeinde Jonschwil, eines Industrie- und Gewerbekatas-ters mit Fragebogen oder die Realisierung eines Internetauftrittes mit speziellen Angaben zum Wirtschaftsstandort sollen nach Möglichkeit schon bald umgesetzt werden. Mit der Weiterverfolgung der Ideen und der konkreten Umsetzung einzelner Projekte wurde das Wirtschaftsforum beauftragt. Die von den KV-Schülern erarbeiteten Ideen für die Organisa- tion eines gemeinsamen Tages der offenen Betriebe in der Gemeinde Jonschwil wurden den Mitgliedern des Gewerbevereins Jonschwil-Schwarzenbach präsentiert. Das Wirtschaftsforum ist noch jung und muss den Weg erst noch finden. Augen und Ohren dieses Gremiums müssen jedenfalls über unsere Gemeindegrenzen hinaus offen gehalten werden.

## Gewerbeverein

*Herbert Haag, Präsident Wirtschaftsforum*

*Was kann vom WF in Zukunft erwartet werden?*

***Herbert Haag:*** «Das WF, das sich aus Mitgliedern aus dem Gemeinderat, Vertretern aus der Industrie, dem Gewerbe, der Landwirtschaft und aus dem Dienstleistungssektor zusammensetzt, wird neu mit je einem Vertreter der Dorfkorporationen ergänzt werden. In dieser neuen Zusammensetzung werden die Ziele neu formuliert und das WF wird bemüht sein, eine aktivere Rolle in der Gemeinde einzunehmen. Dabei sehe ich beispielsweise ein Konzept für unseren De- tailhandel in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein oder auch die Unterstützung von neuen Modellen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft.
Das WF und dessen Vertreter sollen aber auch Ansprechpartner und Helfer sein für Unternehmen, die beabsichtigen sich in unserer Gemeinde niederzulassen. So können wir Betriebe unterstützen, indem wir für sie die notwendigen Kontakte vermitteln oder auch innerhalb der Gemeinde helfen, die notwendigen Bedingungen zu schaffen.
Positiv dürfte sich dabei auch die Mitgliedschaft in der IG Wirtschaftsraum Wil – Uzwil – Hinterthurgau auswirken. Die IG arbeitet mit dem Ziel, die Wirtschaftskraft unserer Region zu stärken. Zunehmend muss man leider feststellen, dass grosse Unterschiede in der Entwicklung der verschiedenen Regionen bestehen. Der unverkennbare Aufschwung macht sich beispielsweise in der Region Zürich viel deutlicher bemerkbar als bei uns. Die IG versucht dieser Entwicklung entgegenzuwirken.
Nebst dem Bestreben, neue Arbeitsplätze zu schaffen, will sich das WF auch dafür einsetzen, die bestehenden Arbeitsplätze zu erhalten. Ich denke unter anderem an die drohende Schliessung unserer Poststellen.

Schreinerei
Anderegg
und
Scherrer GmbH

Ihr Profi f r's Holz

Jonschwilerstr. 24
Tel. 071 923 82 88

Umbauten • Renovationen • Möbel • Küchen • Bäder

Innendekoration
Hardegger

Polsterei Thomas Hardegger
Wilerstrasse 28
CH-9536 Schwarzenbach

Tel. 071 923 71 63
Fax 071 923 71 64
E-Mail: toha@freesurf.ch
Natel 079 440 94 63

**Paul Eisenring AG**
eidg. dipl. Installateur
dipl. Techniker TS

eisenring

Ihr Fachmann für Haustechnik

**Sanitär / Heizung / Badumbau / Planung / Service**
Winkelstrasse 24, 9243 Jonschwil
Tel. 071 923 49 23, Fax 071 923 81 78

Eisenring

**Rainer Eisenring**
**Bodenbeläge**

**seit 1970**

Lütisburgerstr. 13
9243 Jonschwil
Tel. 071 923 46 70
Fax 071 923 49 38

**Teppiche**
**Parkett**
**Linoleum**
**Kork**

**Thalmann**

Cheminée- und Ofenbau
Keramische Wand- und Bodenbeläge
Hirschenstr. 10a
9536 Schwarzenbach
Tel. 071- 923 47 60
Fax 071- 925 39 52

Architekturbüro

AS

Akeret - Scherrer
9243 Jonschwil
www.akeret-scherrer.ch
E-mail: info@akeret-scherrer.ch

~~Tel. 071 / 929 80 70~~
Fax 071 / 929 80 71

HAAG
ELEKTRO AG
Poststrasse 5
9536 Schwarzenbach
Tel. 071 923 23 75
Fax 071 923 81 42

Schönste Wohnlagen, eine gut ausgebaute Infrastruktur und ein hervorragender Anschluss an das Bahn- und Nationalstrassennetz sprechen für unsere Gemeinde als Wohn-/Arbeitsort. Diese Vorzüge sollten uns eigentlich zu einer weiterhin gesunden Entwicklung verhelfen.»

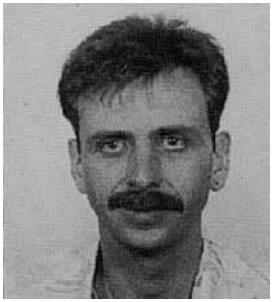
## Jonschwil-Schwarzenbach

Der Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach besteht seit 1985. Ihm gehören heute 92 Unternehmen an. «Der Verein bezweckt den Zusammenschluss des lokalen Handwerker- und Gewerbestandes, der Dienstleistungsbetriebe sowie der Industrie zur gemeinsamen Wahrung gewerbepolitischer Interessen.» So heisst es in einem Grundsatzpapier. Wie aus dem vorhergehenden Abschnitt ersichtlich ist, wird der Gewerbeverein eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung anstreben. Auch hier ist anzumerken, dass der Verein über die Grenzen hinausschauen muss. Heute kann kaum noch ein Gewerbebetrieb überleben, welcher nicht auch von ausserhalb der Gemeinde Aufträge erhält.

Mit der zunehmenden Globalisierung und dem Inkrafttreten der bilateralen Verträge mit der EU müssen sich einige Unternehmer überlegen, wie sie den Konkurrenzkampf mit einem ausländischen Mitbewerber gewinnen können. Der Kampf um Aufträge wird jedenfalls härter werden. Daher ist es ratsam, wenn sich der Gewerbeverein mit anderen Gremien in der Region zusammenschliesst. Gemeinsam lassen sich gewisse Probleme besser lösen.

***Mitglieder Gewerbeverein***

Hannes Anderegg, Präsident
Ruedi Galli, Kassier
Herbert Thomann
Ruth Baumann
Helene Gemperle



*Hannes Anderegg*
*Präsident Gewerbeverein*

*Anlässlich der 1200-Jahr-Feier vom Dorf Jonschwil organisierte der Verein eine Gewerbeschau, welche bei der Bevölkerung mit viel Lob und mit einer hohen Besucherzahl auf Anerkennung gestossen ist. Wird sich das einheimische Gewerbe in absehbarer Zeit wieder einmal mit einer Gewerbeschau präsentieren?*

***Hannes Anderegg:*** «Mit der Gewerbeschau 1996 hat der Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach einen Höhepunkt in seiner Vereinsgeschichte erreicht, der mit einer grossen Anzahl Besucher belohnt wurde. Heute, vier Jahre später, hat sich der Vorstand erneut mit einer Präsentation des einheimischen Gewerbes befasst. Dabei wurden verschiedene Möglichkeiten auch im Zusammenhang mit dem Projekt der KV-Klasse des Berufsbildungszentrums Uzwil zur Durchführung erarbeitet und die Mitglieder an der letzten Generalversammlung zur Meinungsäusserung befragt. Nach einer längeren Diskussion wurde der Vorstand beauftragt, eine schriftliche Umfrage durchzuführen. Die Auswertung der eingegangenen Antworten zeigte, dass das Interesse einer erneuten Gewerbeausstellung aus verschiedenen Gründen noch zu wenig Unterstützung findet. Einerseits sind viele Unternehmungen von der anhaltenden schwachen Wirtschaftslage der vergangenen Jahre geprägt und möchten, wollen oder können keine zu grossen Beträge in eine Ausstellung investieren. Andererseits wurde auch der zeitliche Abstand zur letzten Präsentation als zu gering empfunden, so dass sich der Vorstand entschlossen hat, mit einer zweiten Auflage noch abzuwarten.»

*Markus Egli, Jonschwil*

# Wo man sich trifft

**Restaurant Wildberg**
9243 Jonschwil

Fam. A.Roth-Gemperli
Tel. 071 923 30 40
Dienstag Ruhetag

Gutbürgerliche Küche
Grosse Gartenwirtschaft
Kinderspielplatz
Herrliche Aussicht
offen vom 1. März bis 30. Nov.

CAFÉ aktiv

**Ihr Erlebnis-Café**

**Vreni Anliker**

Winkelstrasse 1
**9243 Jonschwil**
Telefon 071 923 82 21

Drucksachengestaltung
Druckvorlagenherstellung

**Herausgeber des Jahrbuches**

**Thur-Verlag M.Egli** Druck und Verlag
9243 Jonschwil, Kronenstrasse 7
Tel. 071 923 57 05, Fax 923 57 20

**www.thur-verlag.ch**

Dörflibeiz

Familie
R. + D. Sennhauser
9536 Schwarzenbach
Tel. 071 923 66 30

Die gemütliche Dörflibeiz mit:
Dörflibeiz
Dörflistube
Dörflisaal bis 100 Personen
Guter Küche
Gedeckter Gartenwirtschaft

*z'Bettenau im Chäslädeli*

– Jubiläums- und Geburtstagskäse mit Reliefdruck
– verschiedene Käsespezialitäten, Käseplatten, Partyzelt
– die beliebten Joghurts aus Niederstetten

**Roland u. Helen Gemperle Appenzellerkäserei**
**Jägerhausstrasse, Bettenau**
**9243 Jonschwil** Info Tel. 071 951 89 31, Fax 071 951 89 04
E-mail gemperle-kaeserei@bluewin.ch

Dörflibeck Schwarzenbach, Tel. 071 923 35 65
SPITZLI
Dorfbeck Jonschwil, Tel. 071 923 30 25
Fax 071 923 30 32

Fleisch vom Bauernhof
Willi METZGEREI
9242 Oberuzwil
Tel. 071 / 951 51 28

KRONE
RESTAURANT

Ihre Gastgeber:
***Corina Stehrenberger***
***Emil Bucher***
Kronenstrasse 5
9243 Jonschwil
Tel. 071 923 11 22

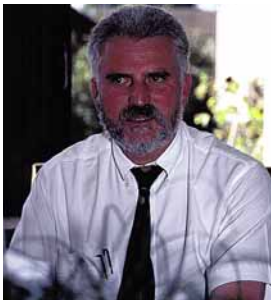
Sonntag ab Nachmittag
und Montag Ruhetag

# Persönliche Meinungen

*Kurt Eisenring, Delegierter des Verwaltungsrates der Eisenring AG*

*Die Firma Eisenring AG hat eine Grössenordnung, mit der sie kaum von aus der Region stammenden Aufträgen leben kann. Ist der Standort Jonschwil noch zeitgemäss?*

***Kurt Eisenring:*** «Unser Verkaufsgebiet umfasst die gesamte Schweiz. Vereinzelte Projektaufträge führen wir im angrenzenden Ausland direkt aus. Die Aufträge aus der Region (Radius 10 km) haben nur ein geringes Volumen (< 1%).
Der Betrieb hat sich aus der traditionellen Dorfschmiede entwickelt. In der weiteren Region (Radius 30 km) sind viele KMU in der Metallverarbeitung angesiedelt, das heisst, es besteht ein, wenn auch derzeit ausgetrockneter, Arbeitsmarkt. Als Unternehmen mit 140 Mitarbeitern bieten wir viele interessante Arbeitsplätze.
In ständiger Konkurrenz zu in- und ausländischen Mitbewerbern versuchen wir unsere Position laufend zu verbessern. Durch Investitionen in den Werkplatz Jonschwil und die Zusammenarbeit mit Partnerfirmen verschiedenster Ausrichtungen realisieren wir unsere hochgesteckten Zielsetzungen. Wenn es uns gelingt innovativer zu sein als die Mitbewerber und in der Effizienz die ‚Nase vorne zu behalten', sind unsere Chancen auch mit einem Standort östlich von Zürich und südlich des Bodensees in-



*Eduard Zappa*
*Verwalter Raiffeisenbank Schwarzenbach*

takt.»
*Die letzten Jahresrechnungen der Raiffeisenbank Schwarzenbach haben immer ein Wachstum ausgewiesen. Welches sind die Gründe?*

**Eduard Zappa:** «Die Gründe für das erfreuliche Wachstum der Raiffeisenbank Schwarzenbach in den letzten Jahren sind vielfältig. Wir sind seit der Gründung im Jahre 1914 mit der ländlichen Bevölkerung eng verbunden und haben in den letzten Jahren unsere Dienstleistungen den Bedürfnissen unserer Kunden angepasst. Die klein- und mittelständischen Unternehmen sind ein bedeutender Teil unserer Kundschaft. Wir kennen die Betriebe und können so die Bedürfnisse und Wünsche der Unternehmer abschätzen. Durch unsere Kundennähe können wir auch eventuelle Risiken früh erkennen und mit Ratschlägen mithelfen gezielte Lösungen im Finanzbereich zu finden. Die Ausweitung unserer Dienstleistungen sowohl im Kreditbereich als auch im Anlagebereich hat ebenfalls dazu geführt, dass immer mehr Einwohner unserer Gemeinde den Weg zur Dorfbank gefunden haben. Die in den

letzten Jahren stattgefundene Globalisierung und Ertragsmaximierung der Grossbanken und die Fusionen von Regional- und Kantonalbanken, mit der Schliessung von ländlichen Filialen, haben sicher auch dazu beigetragen, dass sich die ländliche Bevölkerung zur Bank mit der persönlichen Beratung hingezogen fühlt. Das in Ihrer Frage erwähnte Wachstum soll uns, einem der grössten Diestleistungsunternehmen in der Gemeinde, dazu Ansporn sein, unser Angebot stets zu verbessern, damit wir auch in Zukunft ein verlässlicher Partner in allen Geldangelegenheiten

*Josy Spitzli, Bäckerei Spitzli*

sind.»

*In den Dörfern gibt es immer weniger Detaillisten. Ein Problem sind sicher die nahen Einkaufszentren. Wie kann man diesem Problem begegnen?*

***Josy Spitzli:*** «In Jonschwil und Schwarzenbach gibt es bestimmt einige Lücken zu schliessen. Ich glaube, es braucht noch etwas Zeit und Geduld, bis einem das Selbständigsein wieder Freude macht.

An die Zukunft von Dorf- und Quartierläden glaube ich je länger, je mehr. Vor lauter Hektik trifft man sich gerne wieder bei Menschen und nicht mehr in der Masse.

Es gibt eine wachsende Kundschaft, welche das Spezielle, Phantasievolle und das Emotionelle sucht. Dabei steht die Qualität des Verkaufspersonals im Vordergrund! – Das heisst, ein gutes Konsumenten-Gespräch, ein persönlicher Umgang mit Reklamationen und das Erfüllen der Wünsche der Konsumenten werden immer wichtiger. Gegenseitiges Vertrauen schaffen stellt höchste Anforderungen an den Beruf des Verkaufspersonals. Diese Tatsache wird leider zu oft unterschätzt.

Wir Detaillisten warten noch eine Weile, bis der sogenannte Aufschwung 2000 bei uns einkehrt. Bis dahin werden noch viele 'Lädeli' eingehen, weil einige nicht mehr durchhalten wollen und andere nicht mehr können. Jene, die durchhalten wollen, müssen, gemeinsam mit den Kunden, nach möglichen Lösungen suchen.

Der Kunde von heute weiss, was er will und ist ein guter Beobachter, seine Interessen sind vielfältig und sollten vom Verkaufspersonal wahrgenommen werden. Dann haben wir einen immer wiederkehrenden Kunden, dem wir die Frage stellen dürfen:

*Freundliche Bedienung – Zufriedener Kunde*

*Paul Baldegger*
*b&p architektur ag*

'Darfs söscht no öppis si…?'»
*Wird es auf dem Immobilienmarkt bald nur noch Renovationen geben oder ist nach wie vor Bedarf an Wohn- und Geschäftsräumen da?*

***Paul Baldegger:*** «Neben neuen Wohn- und Geschäftsbauten werden die Renovationen und Umbauten einen festen Platz am gesamten Bauvolumen einnehmen. Der schweizerische Bestand an Immobilien wird auf rund Fr. 1'500 Milliarden geschätzt. Dieser hohe Bestand zeigt unmissverständlich, dass ein enormer Renovationsbedarf auch in Zukunft besteht. Soll der Wert der Liegenschaften erhalten bleiben und die Attraktivität für die Vermietung langfristig gesichert werden, sind periodisch durchgeführte Unterhaltsarbeiten und Renovationen unumgänglich.
Der Wohnungsbestand in der Ostschweiz ist stark ländlich geprägt. Es gibt viele grössere und ältere Wohnungen. Das Durchschnittsalter der Wohnungen liegt in den beiden Appenzell mit 60 und 65 Jahren weit über dem schweizerischen Mittel von 42 Jahren. Dies ist ein untrügliches Indiz für eine Zunahme im Bereich der Renovationen. Insbesondere nehmen die älteren Ein- bis Zweifamilienhäuser eine Sonderstellung ein. Diese Liegenschaften werden von der älteren Generation an die jüngere weitergegeben. Durch entsprechende Eigenleistungen bei den Renovationen werden die Kosten tief gehalten. Dies ermöglicht vielen jungen Familien ein Zuhause, welche über die entsprechenden Mittel für einen Neubau nicht verfügen würden.
Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass die Renovationen und Umbauten einen nicht zu unterschätzenden Anteil am gesamten Bauvolumen ausmachen werden.

Bedarf an Wohn- und Geschäftsräumen?
Während der Markt für Wohnbauten und Geschäftsliegenschaften in und um Zürich boomt, hofft man in der Ostschweiz auf den Aufschwung im Baugewerbe. Die Tendenz zeigt einen Trend zum Wohnen in der Stadt. Während in Zürich-Nord Tausende neuer Arbeitsplätze und Wohnungen entstehen, haben kleinere Gemeinden Mühe, neue Betriebe anzusiedeln. Weitere negative Indikatoren sind die zum Teil hohen Leerwohnungsbestände. Während bei den Einfamilienhäusern sich das Preis- niveau einigermassen stabilisiert hat, ist im Wohnungsbereich - insbesondere in ländlichen Gebieten - noch keine nachhaltige Preisstabilität zu verzeichnen. Dies gilt auch für Büro- und Gewerberäume. Rückfragen meinerseits bei Bauunternehmern lassen zurzeit noch keine Euphorie aufkommen was den Arbeitsvorrat und das Preisniveau betrifft. Lediglich die Bodenpreise ver-

Wer baut,
baut an
der Zukunft!

Hochbauarbeiten,
Umbauten und
Renovationen,
Tiefbauarbeiten,
Fassadensanierungen

**Hungerbühler AG**
**Baugesch ft Jonschwil**

Marcel Muriset
Geschäftsführer
Sonnenrainstrasse 12
9243 Jonschwil
Telefon 071 923 10 80
Fax 071 923 33 48

**b&p architektur ag**

Baldegger + Partner
im Wiesental 22, 9242 Oberuzwil
Tel. 071 951 11 15, Fax 071 951 11 17

im Dörfli 2, 9536 Schwarzenbach

**Ihr Partner für:**

Planung und Architektur,
Innenarchitektur

Gesamtrealisierung von
Wohnbauten,
Geschäfts-,
Gewerbe- und
Industriebauten

LV
Maschinencenter

Rasenmäher
Reinigungsgeräte
Motorsägen
Gartengeräte
Mietservice
Reparaturen
Beratung
Ersatzteillager
Pikettdienst
Abholservice

MOTORWORLD
Technik & Service für
Garten-, Areal- und Waldpflege

Unterdorfstr. 19, 9243 Jonschwil, Tel. 071-923 33 66

★★★★★
apollo
garage

SUBARU

Garage Apollo, S U B A R U - Vertretung
Spenglerei, Auto-Wasch-Center Apollo
Richard Hollenstein, Tel. 071 923 41 23
Apollostrasse 5, 9536 Schwarzenbach

harren auf einem hohen Niveau. Ein positiver Aspekt ist jedoch für den Käufer oder Bauherrn eines Einfamilienhauses gegeben: Kos-tete ein Einfamilienhaus 1995 ca. Fr. 765'000.– –. So bewegt sich das gleiche Haus im Jahr 2000 im Preisrahmen von Fr. 650'000.—. Werden die Preise heute mit 1995 verglichen, so ergeben sich Einsparungen je nach Region von 20% - 35%. Dies ist nebst den attraktiven Hypothekarzinsen ein wesentlicher Grund, dass viele den Traum vom Einfamilienhaus in die Realität umsetzen.

Was darf man von den Banken erwarten?
Nachdem in den vergangenen 10 Jahren die Preise im gesamten Immobilienbereich unaufhaltsam abbröckelten, hofft man, dass sich der Markt auch in der Ostschweiz stabilisieren wird. Je nach Objektart und Regionen zeigt sich der Immobilienmarkt sehr unterschiedlich und ist daher auch sehr differenziert einzuschätzen. So sind manchmal nur wenige Kilometer entscheidend, ob der Markt boomt oder nicht boomt. Dementsprechend reagieren die Banken, nicht zuletzt aus den Erfahrungen aus dem Immobiliencrash, ebenfalls sehr differenziert auf die zu finanzierenden Objekte. Die tiefen Hypothekarzinsen bewirken vor allem im Einfamilienhausbau eine vermehrte Nachfrage. Bei der Finanzierung von Einfamilienhäusern im mittleren Preissegment ist die Einstellung der Banken recht gut. Ein weiterer Aspekt ist, dass vermehrt auch Gelder der beruflichen Vorsorge als Eigenmittel eingesetzt werden können.
Ein Eigenheim spielt nebst der beruflichen Vorsorge eine ausserordentlich wichtige Rolle. Das entschuldete Wohneigentum hat weitere Vorteile. Es besteht Schutz vor Mieterhöhungen, das Haus kann auf eigene Bedürfnisse umgebaut werden, und man hat keine Kündigung zu befürchten. Nachdem wir in der Schweiz nach wie vor die niedrigste Quote an Wohneigentum aufweisen, wäre es wünschenswert, neue Visionen zu entwickeln. Mit Bausparverträgen und steuerlichen Begünstigungen (hier wären auch die Politiker gefordert) könnte der Anreiz bestimmt verstärkt werden.
Was den Wohnungs- und Geschäftsbau in der Ostschweiz anbetrifft, werden wir nicht unter den boomenden Märkten aufgeführt. Die Statistiken zeigen ein klares Bild. So stehen die Kantone Zug, Baselland und Zürich an vorderster Stelle. St. Gallen und Thurgau bilden das Schlusslicht. Umsomehr sind wir gerade in unserer Region auf die volle Unterstützung der Banken angewiesen.»

*Marcel Muriset*
*Hungerbühler AG*

*Ist die Strukturbereinigung im Baugewerbe vollzogen?*

***Marcel Muriset:*** «Sieben Jahre verzeichneten die Bauinvestitionen in der Schweiz negative Wachstumsraten.
Kein anderes Land in Westeuropa spürte einen derart massiven Einbruch. Gleichzeitig reduzierte sich der Personalbestand bei den Unternehmungen, die im Schweizerischen Baumeisterverband angeschlossen sind, innert zehn Jahren um über 50 %.
Das Jahr 2000 war von einem Aufatmen in der rezessiven Bauwirtschaft begleitet. Dieser Eindruck weckte den Anschein, dass die Schlechtwetterfront endgültig abgezogen sei. Doch diese Prognosen erwiesen sich heute in unserer Region als verfehlt.
Die neusten Zahlen des Auftragsvolumens zeigen sehr grosse regionale Unterschiede. Vor fünf Jahren waren es die West- und Südschweiz, heute ist es die Nordostschweiz, die speziell im baugewerblichen Sektor ihre Auftragspolster schrumpfen sieht.
Zu viele Anbieter machen sich das be-

# Das Gewerbe empfiehlt sich


**Werner Hofmann**
eidg. dipl. Malermeister
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 56 19
Bettenau, Tel. 071 951 27 91, Fax 951 93 19

- Renovationen
- Riss-Sanierungen
- Neubauten
- Tapeten
- Verputzte Aussen-wärmedämmung
- Verputze

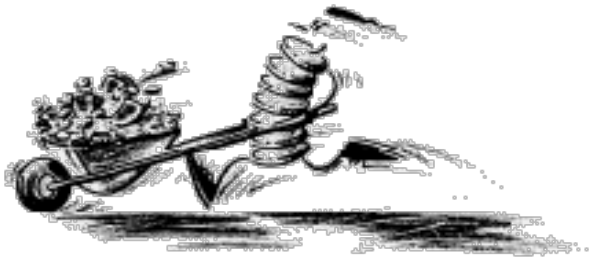
**H. KARRER**
Umzüge, Getränke-Hauslieferdienst, Lieferwagen-Vermietung
9536 Schwarzenbach - 9500 Wil
Tel. 071 / 923 36 11 Fax 071 / 925 36 11, Schulstrasse 10

**le GARAGE**
Wegweisend in Qualität und Service
Ihr Dienstleister rund ums Auto

**DORF-GARAGE MARCEL SCHMID**
9243 Jonschwil
Poststrasse 3
Tel. 071-923 98 38
Fax 071-925 39 38

**ZWEIFEL**
**Zweifel AG Wil**
Flawilerstr. 1
9500 Wil
Telefon 071 929 55 66
Telefax 071 929 55 67
E-Mail: zweifelwil@access.ch
ISO 9001 SGS
Ingenieurbüro für Elektrotechnik
Beratende Ingenieure SBHI

**Anlagefonds.**
**Und Ihr Geld arbeitet härter und schneller**



St.Galler Kantonalbank

**hugentobler**
- brenner
- heizkessel
- steuerung
- beratung
- verkauf

**r. hugentobler ag**
feuerungsfachmann und
feuerungskontrolleur mit eidg. fachausweis
mettlenstrasse 9, 9523 züberwangen
tel. 071/944 30 70, fax 071/944 35 70

Drucksachengestaltung
Druckvorlagenherstellung

**Herausgeber des Jahrbuches**

**Thur-Verlag M.Egli** Druck und Verlag
9243 Jonschwil, Kronenstrasse 7
Tel. 071 923 57 05, Fax 923 57 20

**www.thur-verlag.ch**

stehende Marktvolumen streitig. Dieser harte Konkurrenzkampf wird letztlich über den Preis und die Leistungsfähigkeit entschieden. Grossaufträge sowie das Investitionsprogramm des Bundes, Bahn 2000, die Neat, Expo 2002 und viele Autobahnbaustellen bringen nur der Bauindustrie und einigen Grossunternehmungen die erhofften Aufträge mit zaghaft besseren Preisen.
Aus der aktuell hohen Konkursrate von über 2 % in der Baubranche entstehen jedoch laufend sanierte und von den Banken subventionierte Betriebe, die oft auf billige Weise ihr noch nicht vollständig bezahltes Inventar wieder übernehmen können. Neue Betriebe können aufgrund dieser Tatsache kurzfristig mit enormen Kosteneinsparungen kalkulieren und dadurch günstiger offerieren. Poliere, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, versuchen ebenfalls selbständig zu werden durch Gründungen von Kleinstfirmen und Akkordunternehmungen.
Viele Firmen haben durch Optimierung ihrer Arbeitsabläufe eine beachtliche Produktivitätssteigerung erreicht. Durch eine flexible Personalpolitik werden gleichzeitig enorme Personalkosten eingespart. Vollzeitbeschäftigte werden durch Teilzeitangestellte ersetzt, die zurzeit einen Zuwachs von 15 % des gesamten Personalbestands ausmachen. Gleichzeitig delegiert man viele Aufträge an Unterakkordanten, um kurzfristig die gewünschten Bauleistungen in kürzester Zeit mit optimalen Personalressourcen ausführen zu können. Mit diesen Massnahmen versucht das Baugewerbe seine Hausaufgaben nachzuholen.
Ein erneuter Abbau von Personal wäre ein schlechtes Image und es würde noch mehr Know-how verloren gehen. Trotzdem ist die Strukturbereinigung noch längst nicht abgeschlossen. Auf der psychologischen Ebene ist das Tief noch nicht überwunden, um den Silberstreifen am Horizont zu erkennen.

Die guten Aussichten der Wirtschaftsentwicklung in der Exportindustrie in unserem Land lassen neue Hoffnungen aufkommen. Ein grosses Potential ist bei den privaten Unterhalts- und Renovationaufträgen vorhanden. Dabei sollten bessere steuerliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Auf keinen Fall darf die Schweiz öffentliche wie private Bauwerke ver-

# Aus der Chronik-Stube

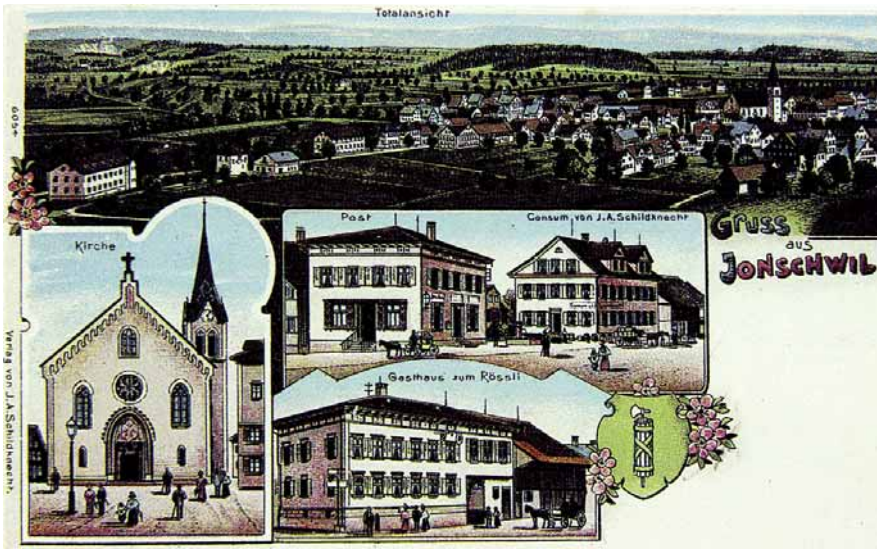
Die Chronik-Stube hat nun einen festen Sitz in der ehemaligen Ersparnisanstalt Jonschwil gefunden. Die Chronisten Paul Gämperli und Karl Widmer sind bestrebt, geschichtlich interessante Dokumente vergangener und gegenwärtiger Zeit zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Intrigen in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts mit der Eröffnung des sozialistischen Ladens im Adler in Jonschwil war der älteren Generation noch in bester Erinnerung. Darüber wurde von den Einheimischen viel erzählt. Meistens wurde auch der damalige Ortspfarrer ins Gespräch einbezogen, doch wie es sich gehört, kaum mal negativ, da ein Pfarrer ja von Natur aus so gut ist… Er war ja auch der «Papst im Dorf», wie ihn der berühmte Kaplan Hch. Federer nannte.

## Konsumgeschichte

1908 eröffnete Karl Ammann, Sohn von Meinrad Ammann, im Hause, das er von Sekretär Jakob Weibel käuflich erworben hatte, die Wirtschaft zum Adler. (Anmerkung: 1906 wurde das Restaurant Rose in Schwarzenbach erstellt und 1907 das Restaurant mit Bäckerei Hirschen in Jonschwil. Die Stickerei blühte und die Einwohner hatten Geld, deshalb wohl die Wirtschaftseröffnungen.)
Im Sommer 1909 wurde beim Adler mit dem Bau des grossen Geschäfts-

Um 1900 entstanden viele schöne Lithokarten wie diese. Sie zeigt neben einer Totalansicht von Jonschwil die Kirche, Post, Consum und das Gasthaus Rössli



ladens und des Saales begonnen. Der Auftrag ging an Baumeister Weibel in Schwarzenbach, von dem im Tagebuch von Pfarrer Bischofberger steht, dass jedermann behauptete, das Unternehmen gehe über die finanziellen und intellektuellen Kräfte des Unternehmers hinaus.

**Saal- und Ladeneröffnung beim Adler**

Nachdem dann die Wirtschaft zum Adler, der grosse Laden und darüber der grosse, neue Saal fertig erstellt worden war, wurde darin am 8. Mai 1910 die erste öffentliche Versammlung des katholischen Männervereins abgehalten. (Anmerkung: Der Männerverein war der älteste Verein in der Gemeinde Jonschwil. Er wurde unter dem Namen Pius-Verein im Jahre 1862 gegründet, nachdem schon seit 1858 ein schweiz. Pius-Verein bestanden hatte. Dieser Pius-Verein nannte sich dann in Jonschwil ab 1900 Männerverein. Im Gegensatz zur katholischen Jungfrauenkongregation und zur katholischen Jungmannschaft, die bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts Bestand hatten, ist der Männerverein schon anfangs des 20. Jahrhunderts eingegangen, nachdem im Jahre 1904 noch eine Lesegruppe für die katholischen Männer durch Pfarrer Bischofberger ins Leben gerufen worden war, mit der Hoffnung, die Männer vom Wirtschaftsbesuch abzuhalten. Obwohl bei der Gründung 60 Männer dabei waren, war es bald wieder am Ende mit der Lesegruppe, und das Gesellschaftsleben spielte sich wieder vermehrt in den Wirtschaften ab. An der Generalversammlung vom 8. Juli 1906 bemerkte der Präsident, Pfarrer Bischofberger, dass der Besuch des Lesezimmers nicht befriedigend sei. Es hätten sich nur 1100 Eintragungen vorgefunden, nachdem im Vorjahr die Zahl noch 2200 war. Anscheinend ist dann der Verein von der Bildfläche verschwunden, auf alle Fälle ist kein weiterer Protokolleintrag mehr vorhanden.)

**1911: Ausverkauf beim Adler**

Nachdem Karl Ammann zum Adler nicht sonderlich klug und glücklich das grossartige Ladengeschäft betrieben, zuletzt einen Ausverkauf gehalten und die Wirtschaft geführt hatte, verkaufte er das ganze Doppelgeschäft an Herrn Victor Meier, bisher Aufseher im Geschäft von Bühler, Niederuzwil. Ruhte bis dato auf diesem Geschäfte kein Segen, so sollte es in kommender Zeit erst recht viel Misshelligkeiten erzeugen. (Anmerkung: Victor Meier war der erste Geschäftsführer der 1912 gegründeten Schifflistickerei AG in Jonschwil. Am 1. Januar 1919 kaufte Josef Keller sämtliche Aktien, nachdem die Firma falliert hatte und die Aktien von 1000 auf 400 abgeschrieben werden mussten. Josef Keller und später sein Sohn Paul brachten das Stickereigeschäft zur vollsten Blüte.)

**Bäcker und Krämer fühlen sich in ihrer Existenz bedroht**

Im September eröffnete der neue Adlerwirt eine Filiale des Consums von Uzwil und Umgebung. Dieser Konsum, der verbunden ist mit dem Konsum der Schweizerischen Sozialisten, hat in Jonschwil Misstrauen erregt. Einerseits sehen sich die Bäcker und Krämer in ihrer Existenz bedroht, und andererseits befürchtet man schlimme Einflüsse auf das religiöse, sittliche und politische Leben. Es wurden mehrere Versammlungen gehalten: veranstaltet vom Konsumverein Uzwil im Adler – von den Einsichtigeren Jonschwils in der Krone und im Rössli. Es wurde beschlossen, einen eigenen Konsum zu gründen, und ihn an die katholisch-christlichsozialen Konsume der Schweiz anzuschliessen. Eine Vereinigung wurde gesucht, aber nicht gefunden. So hing ein Teil der Bevölkerung dem Konsum im Adler an, der andere Teil schritt zur Bildung eines eigenen Konsums, anschliessend an die Concordia in der Schweiz. Das Haus vis-à-vis des Johann Storchenegger, das Herrn Gemeindammann Sutter gehört, wurde umgebaut und anfangs November wurde der Consum eröffnet.

Als Geschäftsführer wurde Herr Friedrich Schönenberger, geb. 1889, ernannt. Er wurde später Gemeinderatsweibel, dann Gemeinderat, später Gemeindammann von 1939 bis 1960; er starb 1963. Im Weiteren war er Kantonsrat wie auch Verwalter der Konkordia, die in der Blütezeit zum Hauptgeschäft in Jonschwil noch Filialen in Schwarzenbach, Bettenau, Oberrindal und Tufertschwil hatte.

Diese Konsumgeschichte brachte viel Unfrieden ins Dorf und richtete den Bäckern, Krämern und der Metzgerei bedeutenden Schaden an. Der Bevölkerung jedoch brachten die Konsume billigere Waren.

Chronikstube Jonschwil

# Zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt – Stefan Frei

***Mit rund 81 Prozent der gültigen Stimmen wurde am 24. September 2000 Stefan Frei zum Nachfolger von Markus Brändle als Gemeindepräsident gewählt. Stefan Frei wohnt seit 10 Jahren in Schwarzenbach. Um sich den Lesern vorzustellen, hat Stefan Frei auf vier Fragen geantwortet.***

*Stefan Frei, Gemeindepräsident ab 1. Januar 2001*

*Was hat Sie dazu bewogen, Gemeindepräsident von Jonschwil zu werden?*

«Nachdem ich während 10 Jahren eine interessante Führungsaufgabe im Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in St.Gallen ausübte, hatte ich seit 1998 im Generalsekretariat des Baudepartementes eine Stabsaufgabe. Diese war zwar ebenfalls faszinierend und sehr lehrreich, aber es war mir von Beginn weg klar, dass irgendwann die Rückkehr zu einer Führungsfunktion kommen würde. Dass dies nun die Führung einer Gemeinde wurde, hängt sicherlich auch mit meinem Werdegang zusammen. In meinem Elternhaus waren Politik und Verwaltung immer ein Thema am Familientisch. In meiner Kantonsschul-Zeit in Trogen sagten meine Kollegen öfters, dass ich wohl einmal Politiker werden würde. So studierte ich denn auch an der Universität St.Gallen Staatswissenschaften. Das Vertiefungsgebiet 'Öffentliche Verwaltung' umfasst eine Fächerkombination von Recht, Politik und Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung. Meine Diplom- arbeit schrieb ich zum Thema 'Gemeindeführung in ausserordentlichen Lagen'. Dann gibt es aber vor allem noch einen wichtigen Grund, aus dem ich kandidierte: Jonschwil ist eine Gemeinde mit viel Lebensqualität. Wir leben weitgehend im Grünen und trotzdem sind wir verkehrsmässig gut bedient: Wer bei uns wohnt, dem steht ein attraktiver Arbeitsmarkt von Zürich bis nach St.Gallen offen. Weiter tragen unsere Dorfvereine viel zu einem aktiven Dorfleben bei.»

*Wie kommt ein 'Appenzeller' ins Untertoggenburg?*

«Als ich 1987 von Herisau nach St.Gallen zügelte, sagte man mir, ich

sei 'ein heruntergekommener Appenzeller'. 1989 heiratete ich meine Frau Elisabeth Hürlimann, die in Schwarzenbach aufgewachsen war. Kurz zuvor verstarb ihr Vater, sodass ihre Mutter allein im recht grossen Haus wohnte.
Wir entschieden uns dafür, das Elternhaus zu renovieren und für die Schwiegermutter ein 'Stöckli' zu bauen. Und so zogen wir dann im Oktober 1990 nach Schwarzenbach. Als Bergsteiger war es für mich nicht von vornherein klar, ob ich mich 'so weit weg vom Säntis' wohl fühlen würde. Auch meinte ich, dass das Untertoggenburg doch sicherlich flach sei und dass es da im Winter höchst selten Schnee habe!
Ich wurde dann aber sehr positiv überrascht. Durch meine Frau lernte ich rasch viele Schwarzenbacher kennen. Bei meinen sportlichen Aktivitäten realisierte ich denn auch, dass es im Untertoggenburg auch viele Hügel hat!
Auch die Distanz zum Arbeitsort St.Gallen hatte ihr Gutes. Ich konnte den Weg nach St.Gallen mit Velo und Joggingschuhen oft zu früher Morgenstunde als Trainingsmöglichkeit nutzen. Sogar die Schneeschaufel kam recht oft zum Einsatz.»

*In Ihrer Freizeit sieht man Sie oft in der Natur beim Joggen. Ist es Freude am Sport oder ist es als Ausdauertraining für kommende Aufgaben gedacht?*

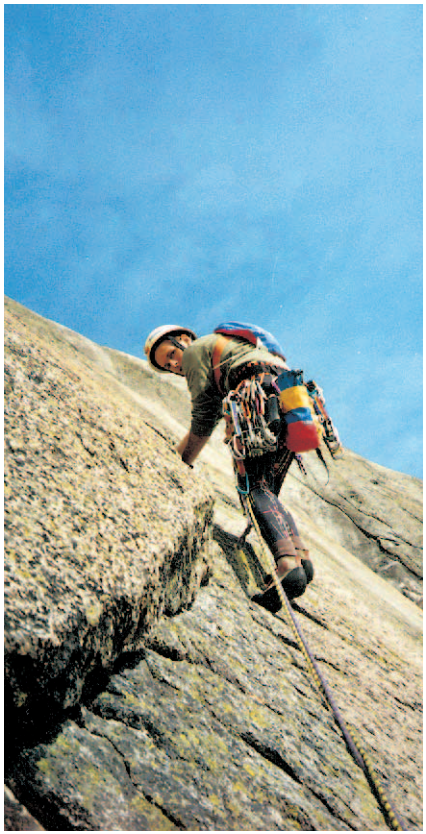
«Als Junior war ich im Turnverein

*Beim Swiss Alpin Marathon 1996 auf dem Sertigpass. Stefan Frei ist überzeugt, dass die sportliche Leistungsfähigkeit stark hilft, um auch im Beruf gute Leistungen zu vollbringen*

Herisau sehr aktiv und bestritt in dieser Zeit wettkampfmässig Läufe, vor allem Crossläufe. Das Turnen trat mit der Zeit in den Hintergrund, dafür zog es mich jedes Wochenende und während den Ferien immer in die Berge. Als Student und Leiter in der Jugendorganisation des SAC Säntis brachte ich es in einem Jahr auf nicht weniger als 62 Kletter- und Skitouren. Eine Weile lang spielte ich sogar mit dem Gedanken, auch noch Bergführer zu werden. Als dann der Beruf und ab 1990 die Familie immer mehr Zeit beanspruchten, realisierte ich bald, dass meine Kondition nachliess. So begann ich etwa 1994 wieder mit intensivem Joggingtraining.

Vorerst ging es mir darum, meine Kondition auf einem möglichst hohen Stand behalten zu können. Mit der Zeit wurde es dann aber immer stärker zum Bedürfnis, mich in der Natur - in den Hügeln und Wäldern der Gemeinde - zu bewegen, und dies auch bei Wind und Wetter. Zwei Überlegungen spielen dabei aber auch noch mit. Erstens bin ich heute überzeugt, dass die sportliche Leistungsfähigkeit mir stark hilft, um auch im Beruf gute Leistungen zu vollbringen. Übrigens kann man unterwegs wunderbar nachstudieren und z.B. den Tag vorbereiten. Und zweitens träume ich immer noch davon, einmal auf einem höheren Berg zu stehen. Wenn ich mich irgendwann mal einen Monat aus dem Alltag ausklinken kann, möchte ich bereit sein, um einen Sechs- oder vielleicht sogar Siebentausender zu besteigen. Der viele Sport hat im Weiteren noch einen sehr angenehmen Nebeneffekt: Man darf ohne schlechtes Gewissen jede Menge Spaghetti vertilgen.»

*Granitkletterei beim Grimselpass. Vielleicht wird es eines Tages ein Sechs- oder Siebentausender sein*



*Sie sind Absolvent der Hochschule St.Gallen und diese gilt als weltweit bekannte Management-Werkstatt. Welches sind Ihre Hauptanliegen als neuer Gemeindepräsident?*

«Unsere Gesellschaft basiert auf der Wirtschaft. Nur wenn es dieser gut geht, haben wir das Einkommen, das wir zum Leben brauchen. Und nur so kommt der Staat zu Mitteln, um seine Aufgaben erfüllen und um ein genügendes soziales Netz (z.B. AHV, IV, Arbeitslosenversicherung, Sozialhilfe) finanzieren zu können. Ich möchte deshalb langfristig anstreben, dass in unserer Gemeinde ein wirtschaftsfreundliches Klima herrscht. So dürfte es uns in einigen Jahren auch gelingen, wieder aus dem Steuerausgleich rauszukommen. Dies bedingt aber, dass wir die Bedürfnisse der Arbeitgeber ernst nehmen. Wenn ich einmal ein bisschen eingearbeitet bin, möchte ich aus diesem Grund eine 'Tournee' bei allen Betrieben in der Gemeinde machen.

Ein weiteres Anliegen ist für mich die sanfte bauliche Entwicklung der Gemeinde. Wir müssen hier einen Mittelweg gehen: Unsere schöne Landschaft soll erhalten bleiben und trotzdem müssen wir Land für weitere Bauinteressenten zur Verfügung stellen.

***Und dann habe ich noch einen Wunsch an unsere Bevölkerung:***

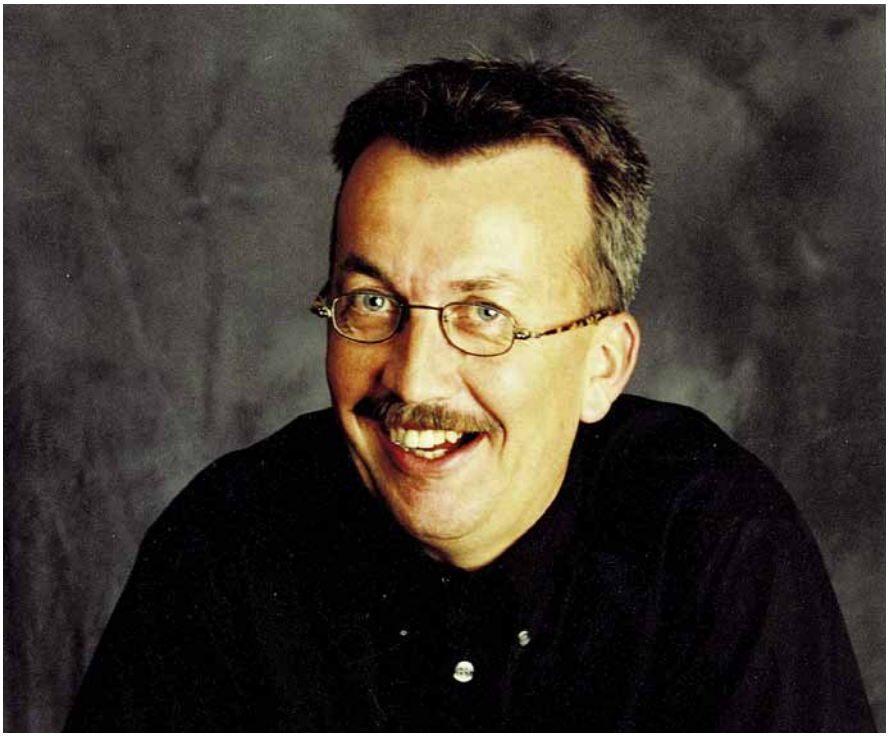
Kommen Sie bei mir vorbei und sagen Sie, was Sie bedrückt oder womit Sie nicht einverstanden sind. Meine Tür steht offen… Verzeihen Sie mir aber eines: Ich habe ein schlechtes Namensgedächtnis und kann vielleicht nicht jedem gleich den Namen sagen.»

*Stefan Frei, Schwarzenbach*

# Rücktritt nach 14 Jahren Gemeindammann

## Eine Rückschau des zurückgetretenen Gemeindammann Markus Brändle

***Als Anfang Juni über Radio und die schreibende Presse bekannt wurde, dass Markus Brändle als Stadtpräsident von Gossau kandidiert und somit nicht mehr für eine weitere Amtsdauer als Gemeindepräsident von Jonschwil zur Verfügung steht, war es zwar für viele Bürger unserer Gemeinde eine Überraschung, doch für einige, die Markus Brändle näher kannten, sei es in seinem Arbeitsumfeld oder auch ganz privat, kam dieser Entscheid nicht ganz unerwartet. Die Stelle als Stadtpräsident von Gossau war für den ehrlichen, stets aufwärtsstrebenden CVP-Politiker wie zugeschnitten. Dass die Geschichte dann einen ganz anderen Verlauf nahm, hat etwas mit seiner Grundehrlichkeit, aber auch mit seiner Sensibilität zu tun, welche in der zunehmenden Verrohung in der Politik keinen Platz mehr hat.***
***Markus Brändle ist Mitbegründer unseres Jahrbuches, welches dieses Jahr zum zehnten Mal in Folge erscheint. Wir haben ihn gefragt, welche Erinnerungen in einer Rückschau ihm geblieben sind.***



Vierzehn Jahre durfte ich Gemeindammann der Gemeinde Jonschwil sein. Am 31. Dezember 2000 endet meine Amtszeit und beginnt für mich ein neuer persönlicher und beruflicher Lebensabschnitt. Noch an der Bürgerversammlung vom 31. März 2000 habe ich keinen Gedanken daran verloren, dass dies meine letzte Bürgerversammlung sein könnte. Meine Kandidatur und Nomination als Stadtpräsident von Gossau im Juni 2000 und mein damit verbundener Rücktritt als Gemeindammann von Jonschwil haben diese Veränderung eingeleitet. Der spätere Rückzug dieser Kandidatur aus persönlichen Gründen ergab nochmals eine auch für mich überraschende Wende. Mit einem weinenden und mit einem lachenden Auge schaue ich zurück auf die letzten 14 Jahre, während denen ich an der Entwicklung unserer Gemeinde mitgestalten durfte.

## Jüngster Gemeindammann

Am 26. Oktober 1986, an meinem dreissigsten Geburtstag, haben mich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger als Gemeindammann der Gemeinde Jonschwil gewählt. Im damaligen Zeitpunkt war ich der jüngste Gemeindammann im Kanton St. Gallen. Diese Tatsache bedeutete für mich ein besonderer Vertrauensbeweis. Unbeschwert, unbefangen und voller jugendlichem Tatendrang trat ich am 1. Januar 1987 das Amt von meinem Vorgänger Kurt Bulgheroni an. Zuvor hatte ich schon Gelegenheit, unsere Gemeinde gut zu kennen und schätzen zu lernen, und zwar während drei Jahren als Verwaltungslehrling und später, nach einigen «Wanderjahren», während sieben Jahren als Gemeinderatsschreiber. Niemals allen Leuten gerecht werden zu können, in der Zweidörfergemeinde den goldenen Mittelweg suchen zu müssen und die sich aus der Behördentätigkeit ergebende Kritik nicht persönlich aufzunehmen. Diese und weitere gute Tipps und Hinweise auf kommende Herausforderungen durfte ich bereits an meiner Wahlfeier vom 26. Oktober 1986 im altehrwürdigen Adlersaal in Jonschwil entgegennehmen. Ich habe mir diese Empfehlungen von «alten Hasen» gut gemerkt. Rückblickend muss ich feststellen, dass sich das politische Klima in den letzten Jahren spürbar verändert hat. Somit sind die Herausforderungen an die Politikerinnen und Politiker, auch auf Stufe Gemeinde, wesentlich gestiegen. Es braucht eine «dicke Haut», um in diesem rauheren politischen Umfeld zu bestehen! Gleichzeitig wird aber ein «offenes Herz», Verständnis für alle Probleme und Anliegen gefordert! Ein «Spagat», der nicht mehr allen gelingt und auch mir in den letzten Jahren immer mehr zu schaffen gab.

## Bürgerversammlungen: Höhepunkt vom Geschäftsjahr

Die Bürgerversammlung vom 31. März 2000 im Oberstufenzentrum Degenau war meine siebzehnte und wie sich jetzt im Nachhinein herausstellt, meine letzte Bürgerversammlung, die ich als Gemeindammann leiten durfte.

Bürgerversammlungen zu leiten wurde für mich nie zu einem Routinegeschäft. Ich muss gestehen, auch bei der siebzehnten Bürgerversammlung hatte ich noch Herzklopfen. Die vierzehn ordentlichen und drei ausserordentlichen Bürgerversammlungen bedeuteten für mich immer eine grosse Herausforderung, die ich gerne annahm. Die Bürgerversammlungen, die direkteste Form unserer Demokratie, in der die Behördenvertreter Auge in Auge mit der Bürgerschaft im Kontakt stehen, Rechenschaft ablegen, um Zustimmung für neue Aufgaben und Projekte werben, mit der Bürgerschaft diskutieren, argumentieren, manchmal Kritik, manchmal sogar Lob entgegen nehmen, das waren für mich die Höhepunkte in jedem Geschäftsjahr. Die Bürgerschaft der Gemeinde Jonschwil meinte es während den letzten vierzehn Jahren sehr gut mit dem Gemeinderat und mir: Vierzehn Mal genehmigte sie Rechnung und Voranschlag, fünfzehn Mal erteilte sie grosszügig Zustimmung zu besonderen Gutachten und Krediten für kleinere und grössere Projekte. Ein einziges Mal verwehrte die Bürgerschaft während dieser Zeit die Zustimmung, und zwar an der ausserordentlichen Bürgerversammlung vom 20. September 1993 im Zusammenhang mit dem Erschliessungskredit für die erste Etappe der Überbauung Sonnenhalde. Auch diese Erfahrung war für mich und meine spätere politische Arbeit sehr wertvoll und lehrreich, auch wenn ich damals im ersten Moment enttäuscht war. Dass mir diese ausserordentliche Bürgerversammlung in bester Erinnerung bleibt, liegt auch im Umstand, dass an diesem Abend und schon im Vorfeld für Jonschwiler und Schwarzenbacher Verhältnisse eher ungewohnt intensiv diskutiert, argumentiert, dass offen und auf faire Art und Weise Standpunkte Pro und Kontra bezogen wurden. Es bestanden Ansätze einer guten politischen Kultur, die offen ausgetragen werden konnten. In den letzten Jahren ging diese lebhafte Form der Bürgerversammlung in unserer Gemeinde mit wenigen Ausnahmen immer mehr verloren und die Stimmbeteiligung sinkt von Jahr zu Jahr. Wenn die Bürgerversammlung auch in Zukunft noch ihre Daseinsberechtigung haben soll, müssen wir uns alle – Behörden und Bürgerschaft – etwas einfallen lassen. Eine neue politische Kultur, eine gute gegenseitige Kommunikation und Offenheit sind notwendig!

*Familie Brändle v.l.n.r.: Markus, Sohn Marius, Ehefrau Hildegard, Töchter Flavia und Lea*

## Familienfreundliche und wirtschaftsfreundliche Gemeinde

Der dynamische gesellschaftliche und wirtschaftliche Wandel in den letzten 10 Jahren beeinflusste zunehmend auch das Geschehen in unserer Gemeinde. Dies hat den Gemeinderat 1995 veranlasst, sich intensiv mit der Gestaltung der Zukunft unserer Gemeinde auseinanderzusetzen. Zusammen mit interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern wurde das Leitbild 2000plus mit handfesten Leitlinien und verbindlichen Massnahmenpaketen erarbeitet und 1996 verabschiedet. In der Vision des Leitbildes 2000plus wurde abschliessend festgehalten, dass die Gemeinde Jonschwil mit seinen Dörfern und Weilern auch in Zukunft eine lebendige, wohnliche und heimelige Gemeinde in einer intakten ländlichen Umgebung bleiben soll. Engagierte Einwohnerinnen und Einwohner, eine tolerante Bevölkerung, aktive Dorfvereine und offene Behörden sollen für Solidarität, eine menschliche Atmosphäre und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen sorgen. Diese Vision begleitete mein Handeln, nicht erst seit dem Erlass des Leitbildes im Jahre 1996. Sie prägte auch die Tätigkeit des Gemeinderates.

Die Gemeinde Jonschwil hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine positive Entwicklung als wirtschafts- und familienfreundliche Gemeinde erlebt. Für die Unterstützung dieser Entwicklung konnten in den letzten Jahren einige Akzente geschaffen werden. Ich denke beispielsweise an die letzte raumplanerische Weichenstellung mit der Totalrevision der Ortsplanung in den Jahren 1986 bis 1990, die aktive Bodenpolitik der öffentlichen Hand, an die Schaffung von wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen, die regelmässigen Kontakte des Gemeinderates mit ortsansässigen Betrieben, die Initialisierung des Wirtschaftsforums oder die gute Zusammenarbeit zwischen den Behörden der verschiedenen Korporationen.

## Jüngste Bevölkerungsstruktur

Die Gemeinde Jonschwil weist eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung auf; sie hat die jüngste Bevölkerungsstruktur im Kanton St. Gallen. Dieser Bevölkerungsstruktur müssen die Behörden in ihren Entscheidungen Rechnung tragen. Auch in dieser Beziehung konnten in den letzten Jahren Akzente gesetzt werden: Einerseits mit dem notwendigen Ausbau und der Anpassung der Infrastrukturen. Im Vordergrund stehen da die Schulanlagen, vor allem der Bau

des neuen Oberstufenzentrums in der Degenau und die Neuorganisation der Schulgemeinden. Die Schulwegsicherung mit dem Bau der verschiedenen Geh- und Radwege, die laufende Neu- und Umgestaltung von Gemeindestrassen oder die Angebotsverbesserungen im öffentlichen Verkehr sind ebenfalls Projekte, die diesen Bedürfnissen entgegenkommen. Anderseits wurde den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen der Familien mit der Förderung der ausserschulischen Jugendarbeit, der Unterstützung der Prävention sowie der Schaffung und dem Ausbau der sozialen Infrastrukturen und Beratungsstellen Rechnung getragen. Von diesen neuen Angeboten profitiert auch die ältere Generation. Die Realisierung der Alterssiedlung in Jonschwil oder die Professionalisierung der Spitex-Dienste sind weitere Beispiele dafür, dass in der Gemeinde Jonschwil die Integration aller Generationen und Bevölkerungsschichten Realität ist.

## Intakte Umgebung – dörfliche Kultur

Die weitgehend intakte Umgebung ist ein wesentlicher Faktor für die hohe Wohn- und Lebensqualität in unserer Gemeinde. Mit der Ausscheidung verschiedener Schutzgebiete und Schutzzonen, den grossen Aufwendungen für den Gewässerschutz, der Vernetzung von natürlichen Lebensräumen und nicht zuletzt auch dank dem Umdenken und Entgegenkommen der Landwirtschaft sind in den vergangenen Jahren wichtige Akzente für den Schutz der Umwelt und eine intakte Umgebung gesetzt worden. Der Gemeinderat bemühte sich immer, das Engagement der Vereine und Organisationen für die dörfliche Kultur, für die Jugend und das Alter zu pflegen und gleichzeitig der Gegenwartskultur offen gegenüberzustehen. Einen Schwerpunkt setzte man während meiner Amtsdauer auch auf die Erhaltung unseres reichen geschichtlichen Erbes sowie der alten Baustruktur und der kulturellen Stätten. Zur Aufarbeitung der Geschichte wurden Dorfchronisten eingesetzt und eine Chronikstube geschaffen. Für die Beratung der baulichen Entwicklung in den geschützten Ortsbildern ist ein separates Baukollegium eingesetzt worden.

## Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus

Eine Behördentätigkeit bewegt sich oft zwischen Erfolgen und Misserfolgen, zwischen Höhepunkten und Tiefpunkten. Die Wertung der politischen Arbeit ist eine Frage des eigenen Standpunktes und der eigenen Betroffenheit. In meinem Rückblick auf meine Amtszeit geht es mir so wie im Rückblick auf die Militärzeit, was bleibt, sind die schönen Erinnerungen. Diese sind jedoch überwiegend. Manchmal glaubte ich, das Glück gepachtet zu haben. Selbstverständlich musste auch ich Misserfolge verzeichnen und verkraften.
Zu den schönsten Erfahrungen meiner Amtszeit gehört die kollegiale Zusammenarbeit im Gemeinderat während der ganzen Amtszeit. Trotz verschiedenen personellen Veränderungen innerhalb des Rates, trotz manchmal intensiven Auseinandersetzungen funktionierte der Rat immer als Kollegialbehörde! Stolz bin ich auch auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen ich während den letzten 14 Jahren in der Verwaltung und bei den technischen Diensten zusammenarbeiten durfte. Ich konnte stets auf eine effiziente und kostenbewusste Verwaltung zählen, die ihre Aufgaben sehr kompetent und speditiv abwickelt. Es war mir stets ein Anliegen, dass wir als Dienstleistungsunternehmen die Anliegen unserer Kunden zum Mittelpunkt unserer Tätigkeit machen und den Einwohnerinnen und Einwohnern zuvorkommend und hilfsbereit entgegentreten. Mit einer regelmässigen und verständlichen Informationspolitik versuchte ich das Vertrauen und das Image der Verwaltung und der Behörde zu fördern. Zu den positiven Erfahrungen meiner Amtszeit gehört auch die gemeindegrenzüberschreitende Zusammenarbeit. Schon früh erkannte ich, dass viele Aufgaben nicht im Alleingang bewältigt werden können und müssen. Die Gemeinde Jonschwil profitiert in vielen Bereichen von der Region. Sie muss als Teil dieser Region auch ihren Beitrag leisten. Es war mir stets ein grosses Anliegen, die regionale Zusammenarbeit mitzutragen und die Kontakte zu den Regionsgemeinden zu pflegen. Dank den guten Kontakten mit vielen Amtskollegen in den Regionsgemeinden und dem Erfahrungsaustausch mit Gemeinderäten der Nachbargemeinden wurde

diese Zusammenarbeit wesentlich gefördert. Besondere Akzente der Zusammenarbeit konnten während meiner Amtszeit auch mit dem Aufbau der Partnerschaft mit der polnischen Gemeinde Polanka Wielka und der Kontaktpflege mit den beiden Partnergemeinden Schwarzenbach in Deutschland und Österreich gesetzt werden. Es freut mich besonders, dass sich diese Partnerschaften nicht nur auf die Behördenebene beschränkte, sondern auf viele freundschaftliche Kontakte zwischen Bewohnern der verschiedenen Gemeinden ausweitete.

## Höhepunkt: Realisierung des Oberstufenzentrums

Höhepunkte im gesellschaftlichen und kulturellen Leben unserer Gemeinde, die mir in bester Erinnerung bleiben, gibt es viele. Ich erinnere mich gerne an die verschiedenen Begegnungsanlässe im Jubiläumsjahr 700 Jahre Eidgenossenschaft im Jahr 1991, an die guten Präsentationen unserer Gemeinde an der OLMA und am Toggenburger Fest in Lichtensteig 1995 oder an das Jubiläum 1200 Jahre Jonschwil im Jahre 1996 mit zwölf einmaligen Anlässen. Aber auch die sich jedes Jahr wiederholenden Anlässe, wie zum Beispiel die verschiedenen Abendunterhaltungen der Ortsvereine, die Chilbi oder auch die Viehschau sind Höhepunkte in der dörflichen Kultur. Besonders freut mich, dass mit der Neuorganisation der 1.-August-Feiern mit den jährlich wechselnden Standorten in Jonschwil, Schwarzenbach, Bettenau, Oberrindal und auf dem Wildberg das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde verstärkt werden konnte.

Besonders stolz bin ich auf die «Geburt» und das erfreuliche Gedeihen des Jahrbuches der Gemeinde Jonschwil seit 1991.

Der absolute Höhepunkt der letzten 14 Jahre meiner Amtstätigkeit ist und bleibt der Anlass vom 10. September 1995: Nach rund sieben Jahren intensiven Vorbereitungsarbeiten und einer sehr guten Zusammenarbeit zwischen Schul- und Gemeindebehörden konnte das Oberstufenzentrum Degenau unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung in einem festlichen Rahmen eingeweiht werden. Für die Gemeinde Jonschwil ist mit diesem Projekt ein neues Zeitalter angebrochen! Die Realisierung des Oberstufenzentrums Degenau bedeutet einerseits eine grosse Aufwertung des Bildungsangebotes und andererseits eine nachhaltige Standortaufwertung unserer Gemeinde.

Heute wird das Oberstufenzentrum leider nach wie vor zu einseitig mit der aktuellen Finanzsituation unserer Gemeinde in Zusammenhang gebracht. Dass die Gemeinde seit dem Jahr 2000 zusammen mit über vierzig st. gallischen Gemeinden vom direkten Finanzausgleich des Kantons abhängig ist, hat nur indirekt einen Zusammenhang mit dem Oberstufenzentrum. Ausschlaggebend für die heutige Finanzsituation sind primär die sich in den letzten Jahren massiv veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Diese machten sich einerseits im Finanzhaushalt der Gemeinde bemerkbar und lösten andererseits Massnahmen- und Sparpakete beim Kanton aus. Bestandteil dieser Sparpakete waren Änderungen des Finanzausgleichsgesetzes,

die der Gemeinde Jonschwil aufgrund der besonderen Situation mit der neuen Schulanlage empfindliche Beitragskürzungen bescherten. Der Gemeinderat und die Schulräte waren während Jahren stark herausgefordert, auf die laufenden Veränderungen zu reagieren und den sich abzeichnenden direkten Finanzausgleich nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch für mich persönlich war dies die grösste politische Herausforderung sowohl als mitverantwortlichen Gemeindammann als auch als Mitglied des Grossen Rates. Trotz verschiedenen Massnahmen auf kommunaler und kantonaler Ebene, trotz Erfolgen in Zwischenetappen ging diese Schlacht schlussendlich doch verloren! Nicht die Tatsache der verlorenen Schlacht, sondern die Art und Weise dieser Lastenverschiebungen machen mich noch heute betroffen.

## Herzlichen Dank

Ich habe während den letzten 14 Jahren meine volle Schaffenskraft mit Überzeugung und Freude als Gemeindammann für die Gemeinde investiert. Dieses Engagement wäre ohne die Unterstützung und die Rücksichtnahme meiner Familie, insbesondere meiner Frau Hildegard, aber auch der Kinder nie möglich gewesen. Sie haben mir oft den Rücken frei gehalten, mich gestärkt und mich von verschiedenen Aufgaben entlastet. Sie brachten Verständnis auf für viele Verpflichtungen und Abwesenheiten. Im Schaufenster der Öffentlichkeit stehen beinhaltet Sonnen- und Schattenseiten. Sie haben beides mitgetragen. Mein erster Dank gehört daher meiner Familie für das Mittragen meiner Tätigkeit während den letzten 14 Jahren.
Während meiner Amtsdauer habe ich auch Fehler gemacht und damit Betroffene enttäuscht oder gar verletzt. Dafür möchte ich mich bei dieser Gelegenheit entschuldigen. Dankbar bin ich für die vielfältige Unterstützung, die ich während meiner Amtszeit von der Bürgerschaft, den Behördenmitgliedern und vom Personal erfahren durfte. Die Wahl als Gemeindammann im Jahre 1986 und die dreimalige erfolgreiche Wiederwahl, aber auch die drei sehr guten Wahlergebnisse in der Gemeinde als Mitglied des Grossen Rates des Kantons St. Gallen haben mich stets beflügelt und sehr motiviert. Von Herzen danke ich allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, mit denen ich persönlich zusammenarbeiten durfte und die sich vor und hinter den Kulissen für das Wohl unserer Gemeinde mit Herz und Verstand engagieren. Danken möchte ich allen, die mein Handeln kritisch beobachteten und mir immer wieder offen ihre Meinung sagten. Dankbar bin natürlich auch für die vielen freundschaftlichen und kollegialen Kontakte, die in den letzten Jahren gewachsen sind. Einen speziellen Dank möchte ich allen Frauen aussprechen, die sich in den letzten Jahren vermehrt in der Politik, in den Behörden, Kommissionen und Vereinen mutig und engagiert für unsere Gemeinde und deren Einwohnerinnen und Einwohner eingesetzt haben. Ich bin überzeugt, dass viele Aufgaben in unserer Gemeinde dank diesem Engagement besser und bedarfsgerechter gelöst werden konnten!
Wenn ich am 31. Dezember 2000 von meinem Amt als Gemeindammann zurücktrete, eröffnet sich mir die Chance einer beruflichen und persönlichen Neuorientierung. Diese neue Ausgangslage gibt mir und meiner Familie auch neue Lebensquali-täten und vor allem auch die Gelegenheit, weiterhin in der Gemeinde Jonschwil, in einem Umfeld zu bleiben, in dem wir uns wohl und akzeptiert fühlen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und die Zeit danach!

Nochmals herzlichen Dank für alles!

*Ihr «Alt»-Gemeindammann*
*Markus Brändle*

*Franz Zweifel, Viceammann*

## Dank an Markus Brändle

Ist er nicht zu jung für das Amt des Gemeindammanns? So fragten wir uns im Wahlstab vor 14 Jahren, als Markus Brändle als 30-jähriger Gemeinderatsschreiber als Nachfolger von Kurt Bulgheroni vorgeschlagen wurde. Seine Fähigkeiten und sein Elan für Neues überzeugten - Markus Brändle wurde am 26. Oktober 1986 von den Bürgern mit einem glanzvollen Resultat zum Gemeindammann von Jonschwil gewählt. Die Erwartungen waren gross und bedeuteten für Markus Brändle die Pflicht, sich für die Gemeinde einzusetzen. Die Tatsache, dass es auch kritische Gegner gab, liegt in der Natur eines solchen Amtes. Dies war ihm von Anfang an bewusst.

Was Markus Brändle in den Jahren seines Wirkens als Gemeindammann für unsere Gemeinde geleistet hat, kann kaum ein anderer besser beurteilen als der Schreibende, der ihn während zwölf Jahren als Gemeinderat und acht davon als Vizeammann begleiten durfte.

Im April dieses Jahres durfte Markus Brändle das 20-jährige Arbeitsjubiläum in der Gemeindeverwaltung Jonschwil feiern. Seine Bescheidenheit kam voll zum Ausdruck, als ich ihm die Glückwünsche von Gemeinderat und Verwaltungspersonal überbrachte. Er konnte sich nicht vorstellen, was es denn zu feiern gäbe. Typisch Markus! Er denkt an alles, ist für die anderen da, aber sein eigenes Arbeitsjubiläum vergisst er. In dieser selbstlosen Art und Weise hat er auch die Gemeinde geführt. Nicht selten wurde er mit «Gmeindsvater» angesprochen, was bestimmt zutreffend war und mehr aussagt als viele blumige Worte.

Markus hat in seiner Amtszeit die Gemeinde geprägt und ihre Weiterentwicklung gefördert. Er wurde von der Bevölkerung sehr geschätzt. Dank seinem unermüdlichen Willen, das Beste für die Gemeinde zu verwirklichen, wurde viel Neues angepackt und revidiert. Und wenn die normale Arbeitszeit nicht ausreichte um sein Pensum fristgerecht zu erledigen, so opferte er abends und samstags Hunderte von Stunden. Sein Pflichtbewusstsein war für alle vorbildlich. Stets hatte er ein offenes Ohr, wenn irgendwo der Schuh drückte, sei es in der Verwaltung , im Gewerbe oder bei einem einzelnen Bürger. Seine Fachkompetenz, seine Korrektheit und sein Führungsstil machten ihn zum beliebten Chef in der Gemeindeverwaltung und im Gemeinderat. Mit seiner kollegialen, gerechten Art konnte Markus so manche Meinungsverschiedenheiten im Gemeinderat zu einem versöhnlichen Kompromiss führen.

Ich lernte Markus Brändle auch als einen Menschen kennen, der trotz grosser Arbeitslast seinen Humor und seine Geselligkeit nie verloren hat. Gute Kollegialität war ihm sehr wichtig und bedeutete ihm Entspannung und Quelle für neue Kräfte.

Wenn sein Rücktritt auch schmerzt, so haben wir doch volles Verständnis dafür, dass er eine neue Herausforderung sucht.

Lieber Markus, Du hast unserer Gemeinde sehr viel gebracht. Die grossen Erwartungen, die in Dich gesetzt worden sind, hast Du weit übertroffen. Dafür danke ich Dir, im Namen des Gemeinderates, der Gemeindeverwaltung und der gesamten Bevölkerung der Gemeinde. Markus, ich wünsche Dir Erfolg und Befriedigung am neuen Wirkungsort und hoffe, dass Du die Zeit als Jonschwiler «Gmeindsvater» in guter Erinnerung behältst.

*Franz Zweifel, Vizeammann*

*Markus Egli, Thur-Verlag*

## Zehn Jahrbuch-Ausgaben mit Markus Brändle

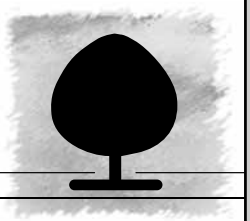
*Geschätzter Markus*
Als 1991 die Idee entstand, jedes Jahr ein Jahrbuch über die Gemeinde Jonschwil herauszugeben, warst Du der Hauptinitiant. Dass es die zehnte Ausgabe des Jahrbuches sein würde, in welchem Du zum letzten Mal als Gemeindammann zu Worte kommst, hätte wohl niemand gedacht, einerseits weil man diesem Vorhaben im Frühling 1991 eher skeptisch gegenüber stand, anderseits weil man damals noch keinen Gedanken daran verlor, wer einmal Dein Nachfolger sein könnte. Das Jahrbuch hat inzwischen einen festen Platz bei vielen Lesern gefunden und ist weit über unsere Gemeinde hinaus bekannt. Die Schweizerische Landesbibliothek, die St.Galler Kantonsbibliothek Vadiana, ja sogar die Deutsche Landesbibliothek in Leipzig sowie die Bodenseebibliothek in Friedrichshafen gehören zu den Dauerabonennten des Jonschwiler Jahrbuches. Dank Deiner ständigen Mitarbeit und dem Wohlwollen des Gemeinderates war es überhaupt möglich, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Dass Du neben der Tätigkeit als Gemeindeoberhaupt auch journalistische Fähigkeiten hast, beweisen Deine zahlreichen Beiträge in den zehn Jahrbüchern. Deine «Sünden» bezüglich Redaktionstermine (überdurchschnittliche Journalisten liefern ihre Manuskripte meistens nach Redaktionsschluss ab) habe ich Dir längst verziehen, wusste ich doch immer, dass ich mich hundertprozentig auf Dich verlassen konnte. Mit Deinem Engagement für das Jahrbuch hast Du viel Herzblut gezeigt. Dafür danke ich Dir ganz herzlich.

Wie es nun weitergeht mit dem Jahrbuch, hängt zum grossen Teil von der neuen Gemeindeführung ab. Allein diese Tatsache zeigt die Wertschätzung Deiner Mithilfe bei der alljährlichen Herausgabe unseres Jahrbuches. Für Deine berufliche Neuorientierung wünsche ich Dir viel Glück und wer weiss, vielleicht müssen wir nicht ganz auf Deine Mithilfe bei künftigen Jahrbüchern verzichten.

*Markus Egli, Thur-Verlag*

# Das Gewerbe empfiehlt sich


**LINDEN GRAFIK**



Rud. Jäger · Postfach · 9242 Oberuzwil · Telefon 071 940 01 44 · Fax 071 940 01 45

---

**Treuhand Peter Lenz**

Ihr Vertrauensbüro mit der persönlichen Note

Buchhaltungen
Revisionen

Steuerberatungen
Firmen-Organisationen

Peter Lenz
Eidg. dipl. Buchhalter
Funkenbüelstrasse 9a
9243 Jonschwil

Telefon 071 923 14 54
Telefax 071 925 34 54
E-mail: info@treuhand.lenz.ch
Internet: www.treuhand.lenz.ch

---

Ein Begriff
Treuhand mit Pfiff

ELISABETH KELLER

BERATUNG & TREUHAND
9536 SCHWARZENBACH
TELEFON 071 929 53 73
TELEFAX 071 929 53 79

---

**Coiffure Conny**

Wiler-Strasse 34
9536 Schwarzenbach

Tel. 071 923 58 78

---

**ib Treuhand**

Treuhand- und Buchhaltungsmandate
Verwaltung von Liegenschaften
Vermietung und Verkauf von Liegenschaften
Begründung und Verwaltung von Stockwerkeigentum

**Laurenz Burtscher**
eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Dörfli 2, 9536 Schwarzenbach
Tel. 071/923 50 79, Fax 071/923 93 74, E-mail: ibtreuhand@bluewin.ch

---

Die Bank in der Gemeinde Jonschwil

Raiffeisenbank Schwarzenbach
Wilerstrasse 32
Tel. 071 929 58 88
Fax 071 929 58 89

**RAIFFEISEN**
die Bank, die ihren Kunden gehört

---

**ROMAN SCHMIDT**

**Jonschwil**

Tel. 071 923 33 88
Fax 071 923 96 49

**AGROLA-Tankstelle**

Reparaturen und Service
aller Automarken

# Ausgewandert nach Kanada

***Jährlich wandern Bauernfamilien aus der Schweiz aus, um in einem grösseren Agrarland eine neue Existenz aufzubauen. Frankreich, Brasilien und Kanada gehören zu den bevorzugten Ländern. Die Zeiten sind vorbei, wo Kleinbauern mit Hühnern, Sauen, Kühen, Obst und Gemüsegarten als Selbstversorger ihre Familien, oftmals mit 10 und mehr Kindern, ernähren konnten. Der Fortschritt der Technik und die zunehmende Globalisierung in der Agrarwirtschaft hat die Landwirtschaft stark verändert. Der Preiskampf bei den Landwirtschaftsprodukten wie Milch, Fleisch, Gemüse, Obst, Eier usw., angeführt von den grossen Agrarstaaten wie Amerika, Brasilien, Kanada, Frankreich und Deutschland, um einige zu nennen, haben die Kleinbauern in der Schweiz gezwungen, ihre Betriebe umzustellen. Viele fühlen sich in ihrer Existenz bedroht und verkaufen ihren Hof. Einige sammeln heute dort, wo sie früher Kartoffeln oder Mais geerntet haben, Golfbälle ein und besorgen das Land zum Wohle einer zunehmenden Freizeitgesellschaft. Einige Bauern haben sich entschlossen, neu anzufangen in einem andern Land, in einem andern Kontinent.***

*Trudi und Walter sind froh über ihren Entscheid, in Kanada eine neue Existenz aufgebaut zu haben*

## Von Bettenau nach Toronto – Vom Bauern zum Farmer

Es war ein Frühlingstag im Jahr 1982. Der Bettenauer Bauer Walter Huber, seine Frau Trudi und die beiden Söhne René, 13-jährig und Kurt, 12-jährig, sagen ihrem geliebten Weiler Bettenau in der Gemeinde Jonschwil ade – für immer. Das Haus haben sie dem heutigen Malermeister Werner Hofmann und das Land den benachbarten Bauern verkauft.

Den Entschluss haben Walter und Trudi nach reiflicher Überlegung und einigen Besichtigungen von Farmen in Kanada gefasst. Jahrelang hat Walter den von den Eltern geerbten Betrieb als Nebenerwerb geführt, weil das Milchkontingent nicht ausreichte, um die Familie zu ernähren. So war er gezwungen, nebst der landwirtschaftlichen Tätigkeit bei den Firmen Peter und Schweizer in Schwarzenbach einem zusätzlichem Erwerb nachzugehen. Immer wieder wurden Walter und Trudi gefragt, warum sie die Schweiz verlassen, ein Land, das

so sauber ist und wo man doch recht viel verdient. Aber für die Bauersleute war es klar. Sie sind mit Leib und Seele Bauern, und das konnten sie in der Schweiz mit dem ihnen zugeteilten Milchkontingent nicht sein. Damals konnte man keine zusätzlichen kaufen. In Kanada ist das Kontingent unabhängig von der Grösse des zu bearbeitenden Landes. Die festgesetzte Menge ist der wichtigste Bestandteil für den Milchwirtschaftsbetrieb. Diese Grösse bestimmt das Einkommen des Farmers. Auf die Frage, wie sie den Start als Farmer in Toronto erlebt haben, gab Walter zu, dass vor allem die englische Sprache ihm anfänglich zu schaffen machte und dass ihn das Heimweh schon ab und zu plagte. Es habe in Kanada nicht so gemütliche Beizli wie in der Schweiz, wo man nach dem Feierabend ab und zu einkehrte, um einen Kollegen zu treffen, um mit ihm ein Bier zu trinken. Zum Glück habe er mit Trudi eine tüchtige Frau, welche die englische Sprache von Anfang an beherrschte. Dies erleichterte ihnen den Einstieg vor allem dann, wenn es um geschäftliche Dinge ging. Trudi war früher während zwei Jahren als Haushaltshilfe in den USA tätig. Sie fühlte sich von allem Anfang an wohl in Kanada und es plagte sie nie das Heimweh. So alle fünf Jahre kommt sie in die Schweiz, wenn ihre ehemaligen Schulkolleginnen eine Klassenzusammenkunft organisieren. Auch ihre beiden Söhne fühlten sich sehr bald heimisch in Kanada. Beide haben einen Universitätsabschluss. Sie sind heute in der Informatikbranche tätig und sehr oft weltweit unterwegs. Nachzügler ist – in Kanada geboren – der heute 17-jährige Sohn Steve. Er kennt die Schweiz nur vom Hörensagen. Da zu Hause schweizerdeutsch gesprochen wird, versteht er zwar unsere Sprache, spricht jedoch mit deutlichem Akzent unser Schweizerdeutsch, schreiben kann er es nicht. Steve geht noch zu Schule – mit dem Auto. In Kanada kann bereits mit 16 Jahren die Autoprüfung absolviert werden.

*Im Internet zuhause. In Kanada geboren – der heute 17-jährige Sohn Steve*

## Die Huber-Farm – ein Kleinbetrieb

Er habe nie einen Grossbetrieb angestrebt und wollte auch keine Angestellten. Für kanadische Verhältnisse ist die Huber-Farm ein Kleinbetrieb. Im Verhältnis zur Schweiz sieht das aber schon etwas anders aus: 50 Kühe, 40 Rinder und 15 Kälber bilden den gegenwärtigen Tierbestand. Im Jahr sind es etwa 70 Kälber, die im Stall von Hubers auf die Welt kommen. Die Stierli, etwa 35, bringen sie zur Versteigerung auf den Markt, die

*An den Niagarafällen*



*Der Tierarzt untersucht die Kühe, welche den Samen zur Fortpflanzung erhalten haben*

## Farmer-Familie Huber

Es liegt in der Natur der Sache, dass Bauersleute weltweit Frühaufsteher sind. Um 5 Uhr morgens beginnt das Tagewerk. Während Walter mit dem Melken der 50 Kühe beschäftigt ist, wischt Trudi den Stall und gibt den Kälbern zu trinken. Zu ihrer Aufgabe gehört auch das Führen des Zuchtbuches. Darin wird die Abstammung sowie die Zeichnung der Kälber peinlichst genau festgehalten. Dies sei für den zu erlangenden Preis auf dem Viehmarkt sehr wichtig, erklärte Trudi. Nachdem Walter den Tieren das Futter zugeteilt hat, ist der Tierarzt aus der nahe gelegenen Agrar-Universität eingetroffen. Hubers gehören zu den 20 Farmern in der Umgebung, welche der Universität für Auswertungen und Tests zur Verfügung stehen. So hat Walter einen guten Draht zu den Tierärzten. Heute untersucht der Tierarzt die Kühe, welche den Samen zur Fortpflanzung erhalten haben. Walter darf zufrieden sein: Bei sieben Kühen kann mit Nachwuchs gerechnet werden. Nach dem Besuch des Tierarztes lässt Walter die Kühe auf die Weide. Inzwischen ist es 9 Uhr geworden – Zeit zum Frühstücken. Trudi hat eine währschafte Mahlzeit mit Ei und Schinken zubereitet.

Während sie nach dem wohlverdienten Zmorgen die Gäste zu den nahe gelegenen Niagara-Fällen führt, gibt's für Walter die üblichen Feld- und Stallarbeiten. Das Heu ist zum grossen Teil eingebracht, was längst nicht bei allen Farmern der Umgebung der Fall war. Die Gegend um Toronto steckt seit Wochen in einer Regenperiode. Er habe Glück gehabt, meinte Walter, noch bevor die Schlechtwetterperiode kam, konnte das Heu eingebracht werden. Das Klima habe sich während der letzten zehn Jahren sehr stark verändert. Es gäbe im Win-

andern werden für die Milchproduktion aufgezogen. Das Milchkontingent, welches Walter Huber voll ausschöpft, beträgt 400'000 Liter Milch pro Jahr. In Bettenau waren es gerade mal 50'000 Liter.

Jeden zweiten Tag wird die auf 2 Grad herunter gekühlte Milch abgeholt. Es sind dies über 2000 Liter. Das Futter für die Tiere wird auf dem 100 ha grossen Land angepflanzt und siliert. 10 ha für Silomais, 20 ha für Körnermais, 20 ha für Gerste und Hafer. Der Rest ist Wiesland, was etwa 400 Ballen, das sind 160 Tonnen Heu, im Jahr ergibt. Mit der Gerste wird auch die Luzerne gesät, eine Pflanze mit sehr hohem Eiweissgehalt, welche den Milchertrag wesentlich steigert.

## Ein Tag im Leben der

*Jeden zweiten Tag wird die auf 2 Grad herunter gekühlte Milch abgeholt*

*Mit der Gerste wird auch die Luzerne gesät, eine Pflanze mit sehr hohem Eiweissgehalt*

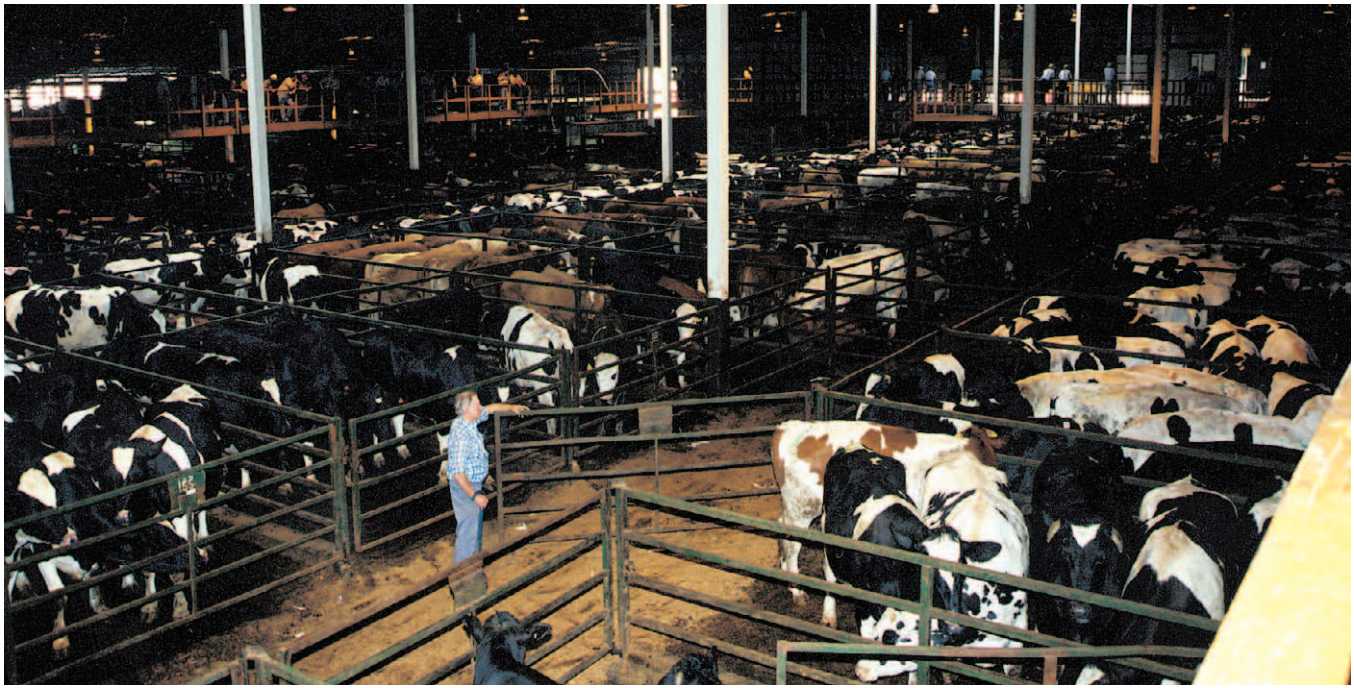
*Trudis Lieblingsbeschäftigung – der Garten. Hier im Gespräch mit Ursula Egli vom Thur-Verlag*

*Walters «Pat» (Glück) im Stall*

ter kaum noch Schnee und letzten Sommer habe es fast nie geregnet. Durch die lange Regenperiode in diesem Jahr habe man zwar wieder genügend Grundwasser, jedoch plangen die Farmer nun auf trockenes Wetter.
Um 4 Uhr nachmittags ist beim Farmer Huber wieder Stallarbeit angesagt. Während die Kühe in den Stall getrieben werden, bleiben die Rinder das ganze Jahr über draussen. Nachdem den Kühen die Milch entnommen und das Abendfutter bereitgestellt wurde, gibt's für den Farmer Huber den verdienten Feierabend mit einem ausgiebigen Nachtessen und kanadischem Wein. Ein scharfer Jass mit dem Schweizer Besuch (mindestens in diesem Bereich sind die Hubers Schweizer geblieben) und ein letzter Rundgang im Stall um 11 Uhr nachts beschliessen den Tagesablauf. Für eine Kuh wird es eine besondere Nacht. Am Morgen zeigte sie dem Farmer ein Neugeborenes: ein Stierli.

## Vom Viehmarkt und von den Mennoniten

Jeden Donnerstag findet in einer nahe gelegenen Ortschaft der Viehmarkt statt. Hierhin kommen Farmer aus der nahen Umgebung, um Vieh zu kaufen oder zu verkaufen. Heute



*Hier wechseln an einem einzigen Tag 3000 Tiere ihre Besitzer*

stehen über 3000 Tiere in der Halle. Sie alle kommen an diesem Tag «unter den Hammer». Für einen Besucher, der das zum ersten Mal sieht, ist es kaum zu fassen. Da wechseln an einem einzigen Tag 3000 Tiere ihre Besitzer. Da findet ein Geben und Nehmen statt in einem Umfeld und in einer Atmosphäre, welche einerseits an alte Wildwestfilme und anderseits an Olmastimmung erinnert. Hier treffen sich auch zahlreiche Schweizer Auswanderer, Holländer, Kanadier und Mennoniten, welche auch heute noch mit Wagen und Pferden den Acker bestellen, keinen Strom im Hause haben und an Stelle vom Auto mit Pferden und Kutschen die Strassen beleben. Diese Mennoniten sind

*Die Mennoniten vermitteln ein Hauch von Wildwestromantik*

es auch, welche dem Viehmarkt die Stimmung eines Wildwestfilmes geben. Ein Teil von ihnen soll ursprünglich aus dem Wallis stammen und vor ca. 130 Jahren nach Kanada und Nordamerika ausgewandert sein.

Zu diesem Viehmarkt bringt auch Walter seine Rinder und Stierli. Auf den Preis hat er keinen direkten Einfluss. Der Markt bestimmt ihn. Dies geschieht wie an der OLMA. Das Vieh wird gezeigt, Stück um Stück, und vom Auktionär mundakrobatisch versteigert. Die Rinder gehen heute für zwischen 1200 und 1800 can.Dollar (ca. 1400 bis 2000 sFr.). Es sei heute ein guter Tag, bemerkte Walter.

## Und was bringt die Zukunft?

Das Pensionsalter von Trudi und Walter ist nicht mehr sehr weit entfernt. Wer später einmal die Farm übernimmt, steht noch offen. Die beiden älteren Söhne, René und Kurt, sind inzwischen 30 und 31 Jahre alt geworden. Sie werden wahrscheinlich ihrem jetzigen Beruf nachgehen. Der jüngste Sohn Steve ist erst 17 Jahre alt und hat noch keine festen Zukunftspläne. Dass sie wieder einmal in die Schweiz zurückkehren, können sich Trudi und Walter zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen. Ob sich diese Vorstellung einmal ändern wird, wissen die beiden Farmersleute nicht und wollen das auch offen lassen. Es gibt aber etwas, das sie wissen: Trudi und Walter sind Schweizer und sie werden Schweizer mit Leib und Seele bleiben, ob sie ihren Lebensabend nun in Kanada oder in der Schweiz verbringen werden.

*Markus Egli, Jonschwil*

## Mennoniten

*Gegensatz beim Alltagsverkehr*

Die Mennoniten sind in selbständigen vom Staat unabhängigen Einzelgemeinden organisiert, die als Abbild der neutestamentlichen Gemeinde verstanden werden. Sie üben strenge Kirchenzucht. Die Gemeindeleitung liegt (in der Regel) in den Händen von Ältesten, Predigern und Diakonen.

***Amische Mennoniten***

Eine besondere Gruppe bilden die Amischen Mennoniten. Sie sind aus einer von Jakob Am(m)ann 1693 im Berner Emmental verursachten Spaltung der Mennoniten-Gemeinde hervorgegangen und in die USA ausgewandert. Die Amischen Mennoniten versuchten die Lebensart des späten 17. Jahrhunderts zu erhalten. Das Aufkommen der Schulen sowie die Entwicklung von Kultur und Technik stellten sie jedoch immer wieder vor neue Fragen. Wie weit sollten sie die Neuerungen übernehmen? Diskussionen führten zu Spaltungen. Am bedeutendsten ist heute The Old Order Amish Church mit rund 80'000 Mitgliedern. Sie sucht möglichst an den Gebräuchen der ersten in Amerika gegründeten Gemeinden festzuhalten. Die Amischen Mennoniten betonen die Kirchenzucht mit «Meidung» der Gebannten, selbst durch die eigene Familie. Sie kennen Vorschriften für Bart und Kleidung und üben die Fusswaschung.

# Rad-Club Jonschwil RCJ

***Einige junge Burschen treffen sich regelmässig zum Stamm. Im Sommer 1975 kommen sie auf die Idee, ihre Ferien mit dem Fahrrad zu verbringen. Ihre Ferientour führte sie nach Ilanz. Da sie eine tolle Zeit verlebten, trafen sie sich auch danach immer wieder zu regelmässigen Trainings und Ausfahrten mit dem Velo.***
***Auf die Initiative von Charly Künzle gründeten sie die Rad-Sport-Gruppe Wildberg-Jonschwil (RSG Jonschwil).***

*Der Rad-Club Jonschwil im Jahr 2000, v.l.n.r.: Hans Scherrer, Notker Storchenegger, Rita Storcheneger, Nicole Flepp, Therese Hirt, Ingrid Bresselschmidt, Walter Scherrer, Beatrice Egli, Markus Niedermann, Markus Gämperli, Harald Kettner, Urs Wenk, Walter Looser, Peter Storchenegger, Hans Thoma, Bernd Bresselschmidt, Leo Wild, Peter Langenegger*

## Die Gründung

Da heisst es in einem Brief vom 5. April 1976:

«Liebe Radsportfreunde
Mit grosser Freude konnten wir feststellen, dass der Radsport auch in Jonschwil und Umgebung grossen Anklang findet. Darum haben wir beschlossen, uns zu einer Rad-Sport-Gruppe zusammenzuschliessen. Die gemeinsame Teilnahme an Trainings und Volksradtouren wird sicher jedem Spass und Freude bereiten. Durch den Zusammenschluss können auch die Ausrüstung und das Material günstiger bezogen werden. Jeden Mittwochabend wird eine mehr oder weniger lange Trainingsfahrt unternommen, die sicher viel zu Deiner körperlichen Fitness und Gesundheit beitragen wird. Das beweist auch die immer grössere Teilnehmerzahl an diesen Fahrten.
Wir hoffen, dass sich viele für das Radfahren interessieren und unserem Klub beitreten werden.»

***Einladung zur Gründungsversammlung***

| | |
|---|---|
| Datum | Samstag, den 10. April 1976 |
| Zeit | 20.00 Uhr |
| Ort | Rest. Krone, Jonschwil |
| Traktanden | - Wahl des Vorstandes<br>- Bekanntgabe und Diskussion über das Jahresprogramm<br>- Abstimmung über das Jahresprogramm<br>- Orientierung über die Zukunft der Rad-Sport-Gruppe<br>- Allgemeine Umfrage |

Ich hoffe, möglichst viele begrüssen zu dürfen und verbleibe mit sportlichem Gruss

*Charly Künzle*

***Auszug aus den Statuten des Rad-Clubs Jonschwil:***

*Art. 1*
Die SRB-Sektion RC Jonschwil ist ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. des Schweiz. Zivilgesetzbuches (ZGB) mit Sitz in Jonschwil.
Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

*Art. 2*
Der Verein pflegt die Kameradschaft und die gemeinsamen Interessen der Mitglieder am Sport und Verkehrsgeschehen, und er fördert die entsprechenden Ausbildungs- und Wettkampfmöglichkeiten.

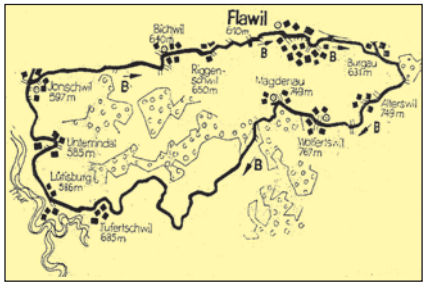
*Art. 3*
Der Verein bildet eine Sektion des Schweiz. Radfahrer- und Motorfahrerbundes und ist Mitglied des SRB-Kantonalverbandes St.Gallen SGKRMV.

Bereits im Herbst 1976 beschlossen die Mitglieder an der Quartalsversammlung im Restaurant Sonne beim Schweizer Rad- und Motorfahrerbund einen Antrag zu stellen für ein Aufnahmebegehren für den Beitritt in den SRB.
Für eine Aufnahme benötigten sie einen neuen Namen, da der alte nicht genehmigt wurde, Vereinsstatuten, die nach einer SRB-Vorlage zusammengestellt wurden und eine Mitgliederzahl von mindestens 10, die dem SRB beizutreten haben. So wurde aus der Rad-Sport-Gruppe der Rad-Club Jonschwil

An der Hauptversammlung vom 7. Januar 1977 wurde dem Beitritt zum SRB einstimmig zugestimmt.
Mit 30 Mitgliedern (alles Männer) war es ein wackerer Verein, der ein aktives Vereinsleben hatte. Mit regelmässigen Trainings, Teilnahme an Volksradtouren, GP-Wildberg (6 Zeitfahrten von Jonschwil zum Wildberg), KM-Tests, Vereinswettkämpfen, Ausflügen sowie dem Winterprogramm, das aus Schwimmen, Jassen und Kegeln besteht, war für allerlei Abwechslung gesorgt. Auch der gemütliche Teil darf natürlich nicht fehlen, so treffen sich die «Rad-Clübler» nach jedem Anlass bestimmt noch zu einem gemütlichen Umtrunk, der nicht selten bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Unser Vereinslokal ist das Restaurant Wildberg, wo auch ein Teil unserer Trophäen ausgestellt ist.

## Erste Volks-Rad-Tour

Am 27. und 28. März 1978 führte der RCJ seine erste eigene Volks-Rad-Tour durch (eine Grossveranstaltung, laut Protokoll). Bedurfte es doch für dessen Durchführung diverse Bewilligungen, so vom Polizeikommando des Kantons St.Gallen für die Strecke, die durchfahren wurde, sowie von den Gemeinden, an denen Kontrollposten erstellt wurden. Auch musste Propaganda mittels Plakaten gemacht werden, Wegweiser erstellt und für eine einwandfreie Streckensicherung gesorgt werden. An gefährlichen Strassenverzweigungen, Überquerungen von Durchgangsstrassen usw. sind Posten aufzustellen.




*Streckenplan VRT*

***Bericht aus der «Ostschweiz» vom 18.6.78:***
«Volksradtour Jonschwil
Der noch junge Radsportclub Jonschwil führte zum ersten Mal

mit Erfolg eine Volksradtour durch. Bei herrlichstem Wetter nahmen über 500 Teilnehmer die 30 km lange Strecke unter die Pedalen. Der älteste Radfahrer war mit Jahrgang 1905, der jüngste mit Jahrgang 1970 zu dieser Prüfung angetreten. Die anspruchsvolle, aber landschaftlich sehr schöne Radtour wurde von allen Fahrerinnen und Fahrern bravourös gemeistert, welche am Ziel das begehrte Radfahrerabzeichen in Empfang nehmen konnten.
Die vorzügliche Organisation unter Präsident Karl-Otto Gämperli und seinen getreuen Helfern hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Es wurde vom ganzen Verein sehr gute Arbeit geleistet, vom Streckenchef bis zum Chef Festwirtschaft. Der noch junge Radsportclub Jonschwil darf auf diesen ersten Erfolg mit Recht stolz sein...»

Die Volks-Rad-Tour war ein Anlass für das ganze Dorf und erfreute sich auch einer grossen Beliebtheit.
Ein aktiver Verein, wie wir es sind, hat natürlich mit der Zeit auch allerhand Material, das irgendwo verstaut und doch für alle zugänglich sein sollte. Hans Thoma sen. stellte uns dafür seinen Schopf zur Verfügung. Auch sonst war Hans für uns ein toller Kamerad, begleitete er doch unsere Radfahrer als unser Betreuer mit seinem Auto an jedes Rennen. An den VRT betreute er immer den Startposten in Jonschwil. Leider ist Hans im Jahr 1990 für uns viel zu früh verstorben.

*Vereinsfoto Oktober 1978. Von links nach rechts:*
*Toni Wetter, Charly Widmer, Erwin Rechsteiner, Ruedi Reich, René Thoma, Pius Hess, Peter Storchenegger, Markus Gämperli, Notker Storchenegger, Markus Scheiwiller, Karl-Otto Gämperli, Hans Thoma jun., Gebhard Gämperli, Walter Lusti, Martin Scheiwiller, Christoph Stillhart; liegend: Josef Roth, Charly Künzle*

Auch die Säntisrundfahrt war eine Veranstaltung, an der die Mitglieder unseres Vereins gerne als Gruppe mitmachten, so wurden dann auch noch zahlreiche Kollegen und Kolleginnen zum Mitfahren mobilisiert, damit man den begehrten Sonderpreis – eine extra grosse Treichel mit Gravur auf der Schnalle – in Empfang nehmen durfte.

## Schülerrennen in Jonschwil

Am 1. Juli 1979 fand in Jonschwil das erste gemeindeinterne Schülervelorennen statt. Der Parcours führte von der Garage Schmidt über die Heinrich-Federer-Strasse, eine Rundstrecke mit leichter Steigung. Über 60 Teilnehmer wurden verzeichnet. Den Schülern wurde die Möglichkeit gegeben, vorgängig jeden Mittwoch unter fachkundiger Leitung zu trainieren.

***Auszug aus der Rangliste:***
*Kat. A (Knaben):*
1. Weibel Toni, 2. Bogo Silvan,
3. Loser Bernhard
*Kat. B*
1. Meier Eugen, 2. Schmidt Urs,
3. Baumann Mario
*Kat. C (Mädchen)*
1. Weibel Irma, 2. Scheiwiller Priska,
3. Scheiwiller Silvia
*Kat. D*
1. Wild Erwin, 2. Huber Peter,
3. Niedermann Urs

Einige interessierte Jugendliche wurden auch nach dem Rennen von Karl-Otto Gämperli und Walter Lusti unter die Fittiche genommen. So entstand die Jugendtrainingsgruppe. Mit viel Freude wurden die Jugendlichen betreut und begleitet.

Im Jahr darauf wurde dann noch das

Vereinslogo

2. Schülerrennen durchgeführt.
Im darauffolgenden Jahr wird aber darauf verzichtet, da die Auflagen für einen Verein wie den unseren viel zu umfangreich waren.
An seiner Stelle fand ein Geschicklichkeitsrennen auf dem Schulareal statt.

## Die Frauengruppe

Frauen waren natürlich auch immer willkommen, vor allem um an den diversen Anlässen beim Arbeiten zu helfen. Es existierte auch eine Rangliste, die die Frauen unter sich ausmachten. Nur mit dem Radfahren wollte es nicht so recht klappen; «verirrte» sich eine Frau bei den Männern im Training, musste sie bald feststellen, dass die Männer doch einfach stärker sind und so verliess sie bald der Mut.
1997 kam dann der rettende Gedanke: Eine Frauengruppe auf die Beine zu stellen. Ein Aufruf im Gemeindeblatt genügte, und schon stand eine Gruppe von begeisterten Frauen, die sich von nun an regelmässig zum Training treffen.

## Vielfältiges Vereinsleben

Heute zählt unsere Verein um die 40 Mitglieder, davon neun Frauen. Wir sind ein familiärer Club, wo jeder und jede ihren Platz finden, je nach Kondition macht man da mit, wie man (frau) kann. Nach dem Training trifft man sich zum gemütlichen Zusammensein in einem Restaurant.
Das Vereinsleben ansonsten hat wenig von seiner ursprünglichen Vielfalt eingebüsst.

Frauen sind beim Rad-Club herzlich willkommen

***Aktivitäten***

*Mit dem Velo*
Frauengruppe:
Nur Frauen mit dem Rennvelo
Training: Dienstag um 18.00 Uhr bei der Chäsi in Schwarzenbach

Hobbygruppe:
Frauen und Männer mit dem Citybike
Ausfahrt: Dienstag um 18.00 Uhr bei der Chäsi in Schwarzenbach
Männergruppe:
eine langsame und eine schnellere Gruppe
Training: Dienstag 18.30 Uhr Schulhausplatz Jonschwil

Nebst den Trainings nehmen wir noch an verschiedenen Rundfahrten und Volksradtouren teil.
Vereinsintern führen wir jedes Jahr sechs Rennen zum Wildberg hinauf durch.
Gemütliche Ausflüge sowie eine Ferientour sind ebenfalls fester Bestandteil unseres Jahresprogrammes.

*Ohne Velo*
Auch ausserhalb der Velosaison halten wir uns mit sportlichen Betätigungen fit.
Ein Berglauf im Frühjahr, die Vereinsmeisterschaft im Herbst sowie das Skifahren gehören auch dazu.
Selbstverständlich kommt auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz.

*Velotag 1999: Kategorie Schüler*

Jassen, Kegeln, aber auch eine Vereinsreise im Herbst sowie der Familienausflug an Pfingsten werden jedes Jahr von unseren Mitgliedern organisiert.
Sind Sie interessiert? Kommen Sie doch unverbindlich einmal vorbei oder melden sich bei:
Bernd Bresselschmidt,
Telefon 923 76 75
Theres Hirt, Telefon 393 48 86
Markus Gämperli, Telefon 923 72 42

## Vereinsreise

Die alljährliche Vereinsreise gilt als einer der geselligen Höhepunkte im Vereinsjahr. Diesmal stand eine zweitägige Bergtour auf dem Programm.
Nach der Anfahrt mit dem Auto und der Fahrt hinauf mit der Gondel begaben wir uns zu Fuss bei herrlichem Wetter auf den Weg zur Engstlenalp, unserem Nachtquartier.
Am nächsten Tag ging es dann hinauf zum Jochpass, von wo wir die herrliche Aussicht nach Engelberg genossen. Über den Bönistock zurück erreichten wir dann wieder unseren Ausgangspunkt.

## Velotag 1999

Der 2. Jonschwiler Velotag wurde dieses Mal auf einer Strecke, die teilweise durch unser Dorf führte, durchgeführt. Trotz einem nicht sehr grossen Teilnehmerfeld wurde er doch zu einem erfolgreichen, aber auch lustigen und geselligen Anlass. Was bei der Bevölkerung auch grossen Anklang fand, war jener Umstand, dass die Hälfte des Erlöses dem Behinderten-Sportverein in Heiden zugute kam. Dieser organisierte mit diesem Geld

*Velotag 1999: Gemeindammann Markus Brändle und Vice-Ammann Franz Zweifel am Prominentenrennen*

eine Ferientour für die Behinderten mit dem Velo.
Um dieses Rennen durchführen zu können, mussten nicht nur die Anwohner, sondern auch die verschiedenen Behörden wie Gemeinde und Kantonspolizei um Bewilligungen angefragt werden. Das OK des Velotages war somit schon mehrere Monate vor diesem Anlass mit der Organisation beschäftigt. Es wurde in verschiedenen Schülerkategorien und einer

Hauptkategorie gestartet. Diese Gruppe musste die Runde vom Schulhausplatz in Richtung Oberuzwil und zurück über die Weid und den Kronenplatz dreimal zurücklegen. Bevor zu diesen Rennen gestartet wurde, fand noch mit einer Fahrt rund um die Kirche ein sogenanntes Prominentenrennen statt. Dort ging es nicht um Schnelligkeit, sondern um die Aufmachung des Gefährts.

## Ferientour in die Westschweiz

Jedes Jahr erkunden wir während der Ferientour eine neue Gegend in der Schweiz oder in einem unserer Nachbarländer. Dieses Jahr ging es in die Westschweiz und nach Frankreich. Mit dem Auto fuhren wir bis kurz vor den Jaunpass. Von dort starteten wir mit den Rädern, und unser erstes Tagesziel hiess Aigle. Um dieses Ziel zu erreichen, musste zuerst der Jaunpass und anschliessend der Col des Mosses bezwungen werden. Am zweiten und dritten Tag unserer Ferientour hielten wir uns in Frankreich auf. Dort erwartete uns nicht nur eine herrliche Strecke durch schöne Landschaften, sondern sie war auch noch recht anspruchsvoll. Über den Pas-de-Morgins und den höchsten Punkt unserer Tour, den Col de la Croix, ging es dann wieder zurück zu unserem Ausgangspunkt.

*Auf der Ferientour*

## Fasnacht Jonschwil

Der Millennium-Maskenball in Jonschwil wurde wie auch in den vorhergehenden Jahren von den Mingosleitern und dem Radclub durchgeführt. Mit diesem Fest endete auch die dreijährige Zeit, in der sich beide Vereine bemüht haben, diesen kulturellen Anlass in unserer Gemeinde auch über diese hinaus bekannt zu machen. Eine gewisse Konstanz mit der Qualität der verschiedenen Musiken, aber auch mit der Anpassungsfähigkeit und dem schnellen Reagieren auf die Ansprüche der Fasnächtler führten uns zu einem guten und erfolgreichen Maskenball in Jonschwil.

## Biken

Im Sommer wird zum grössten Teil bei den Männern mit dem Rennvelo gefahren. Aber spätestens ab Mitte Oktober begeben wir uns dann auch mit den Bikes in die nahe liegenden Wälder. Das Biken wird von uns mehr als ein Ausgleich für den Sommer angesehen, dennoch haben wir auch sehr viel Spass dabei und können gleichzeitig unsere Geschicklichkeit verbessern.

*Ein gutes Gespann: Mingosleiter und Radclub.Mitglieder organisierten mehrere Jahre den Fasnachtsmaskenball in Jonschwil. Das Bild zeigt den Umzug 1996*

*Der Vorstand v.l.n.r.: Rita Storchenegger, Markus Gämperli, Bernd Bresselschmidt, Theres Hirt, Andrea Keller*

## Der Vorstand

Dass in unserem Verein auch viele Frauen aktiv dabei sind, zeigt die Zusammensetzung des Vorstandes. Neben dem Präsidenten, Bernd Bresselschmidt, sind Theres Hirt und Markus Gämperli für die Streckenführung beim Training der jeweiligen Gruppen zuständig. Mit Andrea Keller als Aktuarin und Rita Storchenegger als Kassierin sind zwei weitere Frauen im Vorstand vertreten.

## Ausschau

Wie alle Vereine kämpft auch der Radclub mit dem Problem, neue, vor allem junge Mitglieder für diesen Sport zu gewinnen. Mit der Gründung der Frauengruppe wurde schon ein Schritt in die Richtung zur Bekämpfung des Mitgliederschwundes getan. Für die Zukunft möchten wir die Hobbygruppe bei den Frauen, welche ausschliesslich mit Citybikes unterwegs sind, erweitern. Es sollen dort nicht nur Frauen, sondern auch Männer, welche sich etwas sportlich betätigen wollen, teilnehmen. Es wird dort in einem gemütlichen Tempo ca. eineinhalb bis zwei Stunden Velo gefahren. Vorgesehen ist auch die Gründung einer Jugendgruppe mit dem Bike oder Rennvelo
Da es bei den Volksradtouren jährlich immer weniger Teilnehmer gibt, wird es für uns auch in den nächsten Jahren wieder heissen, neue Wege zu finden. Mit dem Velotag haben wir schon einen Schritt in diese Richtung getan. Wir wollen diesen auch in Zukunft weiterführen – und eventuell ausbauen.

*Rita Storchenegger und Bernd Bresselschmidt*

## Vereinschronologie

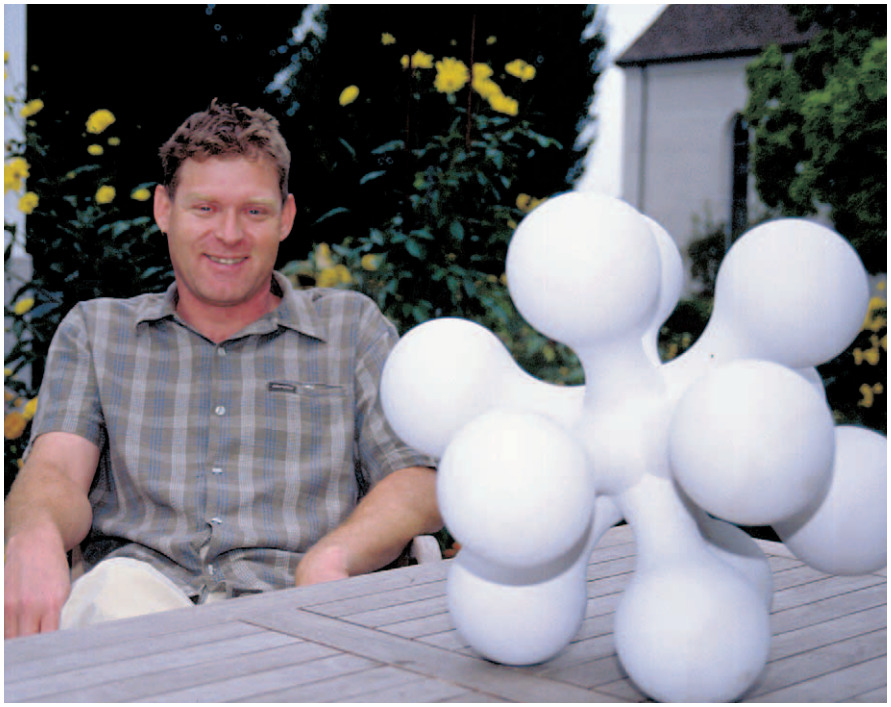
1976 Gründung mit dem Namen RSG-Wildberg
30 Mitglieder
1977 Beitritt SRB fortan Rad-Club-Jonschwil
1978 1.Volksradtour
1979 1.Schülerrennen
1982 Erstmals zwei Volksradtouren in einem Jahr
1981-1984
Jugendtrainingsgruppe unter der Leitung von Karl-Otto Gämperli und Walter Lusti
1988 Es entstand das heutige Sujet vom Rad-Club
1996 Maskenball aus Anlass der 1200-Jahr-Feier von Jonschwil
1997 Gründung einer Frauengruppe
1. Jonschwiler Gemeindevelotag zusammen mit dem TSV-Jonschwil
1999 2. Jonschwiler Gemeindevelotag vom Rad-Club alleine durchgeführt
1998-2000
Maskenball in Jonschwil zusammen mit den Mingosleitern
2000 36 Mitglieder

***Die bisherigen Präsidenten***

| | |
|---|---|
| 1976 | Charly Künzle |
| 1977-1983 | Karl-Otto Gämperli |
| 1984-1987 | Martin Scheiwiler |
| 1988-1989 | Pius Hess |
| 1990-1991 | Jakob Diem |
| 1992-1997 | Notker Storchenegger |
| 1998- | Bernd Bresselschmidt |

# Beat Eisenring – Künstler und Tüftler

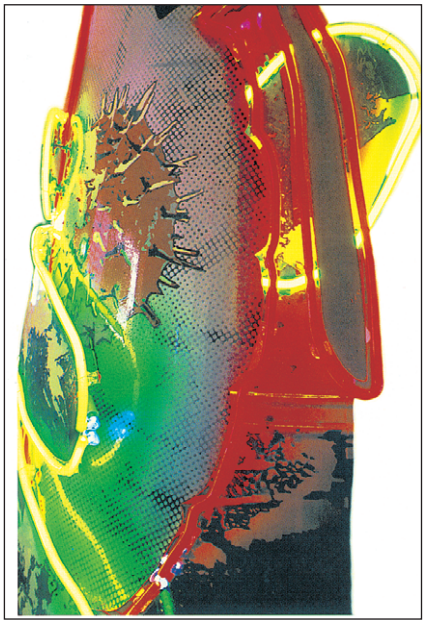
***Die Jonschwiler sind stolz auf ihren Verkehrskreisel mitten im Dorf, einer der schönsten weit und breit: Er ist zudem einer der wenigen, die mit einem Kunstwerk gekrönt sind. Der Jonschwiler Künstler Beat Eisenring hat seine Bronzeplastik «Biomorph V» der Gemeinde als Leihgabe übergeben.***
***Dieses Werk hat mich dazu animiert, den Künstler und sein Schaffen näher kennen zu lernen. Getroffen habe ich einen auf den ersten Blick eher zurückhaltenden Mann, der aber mit Kraft, Eigenwilligkeit, Humor, Experimentierfreudigkeit und Beharrlichkeit seinen Weg als Künstler sucht und schon Beachtliches hervorgebracht hat. Er lebt nicht abgehoben in seiner Kunstwelt, sondern steht mit beiden Beinen auf dem Boden. Als ich ihn traf, war er dabei, zusammen mit seinem Vater Sturmholz aus dem Wald zu räumen.***



Beat Eisenring, geboren 1961, ist in Jonschwil aufgewachsen. Nach einer Werkzeugmacherlehre begannen seine Lehr- und Wanderjahre. Schon während der Lehre begann er mit Malen und in verschiedenen Techniken zu experimentieren. Die Kunst sei ein brotloser Beruf, sagt man. Und für einen Autodidakten wie Beat Eisenring gilt das doppelt. Mit wechselnden Jobs finanzierte er sich den Freiraum, den er für seine künstlerische Arbeit brauchte. Seit 1994 ist er als freischaffender Künstler tätig, zeitweise in Düsseldorf und Kevelaer, Deutschland, und Beaulieu sur mer, Frankreich. Anfang dieses Jahres hat sich Beat Eisenring mit Elena Sementsova verheiratet und mit ihr ein älteres Haus mit grossem Garten an der Kirchstrasse in Jonschwil bezogen. In diesem Garten steht bereits eine grosse, mit Thursteinen gefüllte Eisenplastik. Dort ist auch genügend Platz, um grössere Werke in Metall oder Holz zu bearbeiten.

# Werke

Es ist nicht leicht, in einem kurzen Text dem bisherigen, zwanzigjährigen Schaffen von Beat Eisenring einigermassen gerecht zu werden. Was über alles gesehen auffällt, ist seine Vorliebe für den Werkstoff Metall, sein grosses handwerkliches Können in verschiedenen Materialien, seine grosse Experimentierfreudigkeit und seine pointierte Art, Zeitthemen und Zeitprobleme in seinen Werken darzustellen.

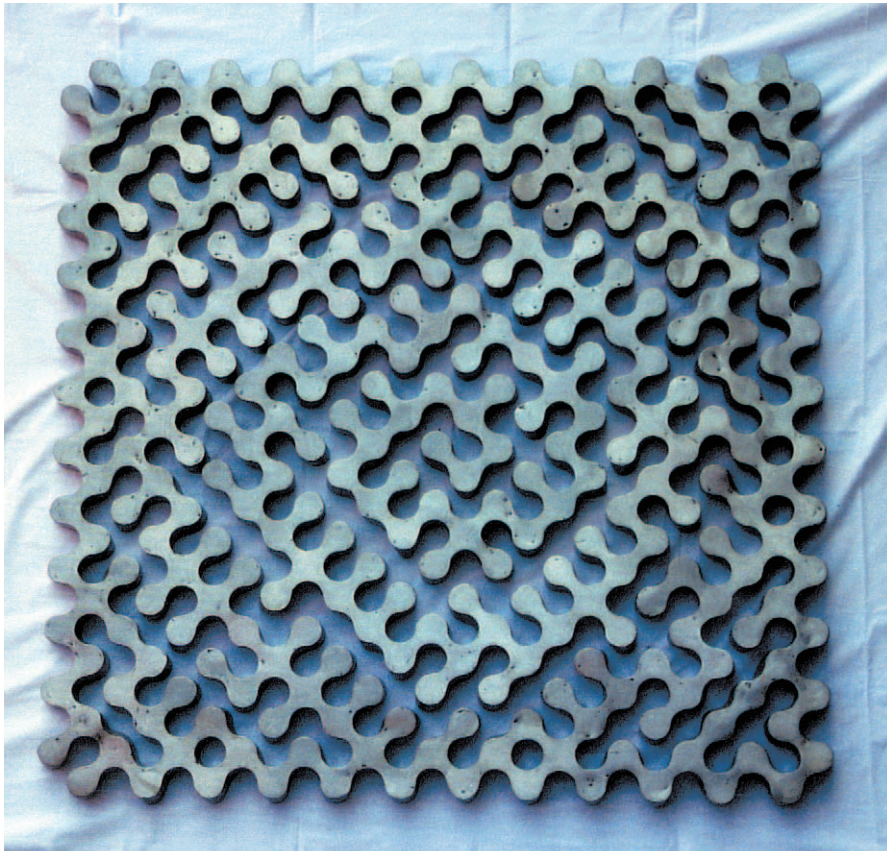


*«Planet Amok», 1996 (Ausschnitt)*
*160 x 80 x 30 cm, Stahl, Aluminium, Neon*

*Bild rechts: Beat Eisenring, verheiratet mit Elena Sementsova, bewohnt die Kaplanei an der Kirchstrasse in Jonschwil*

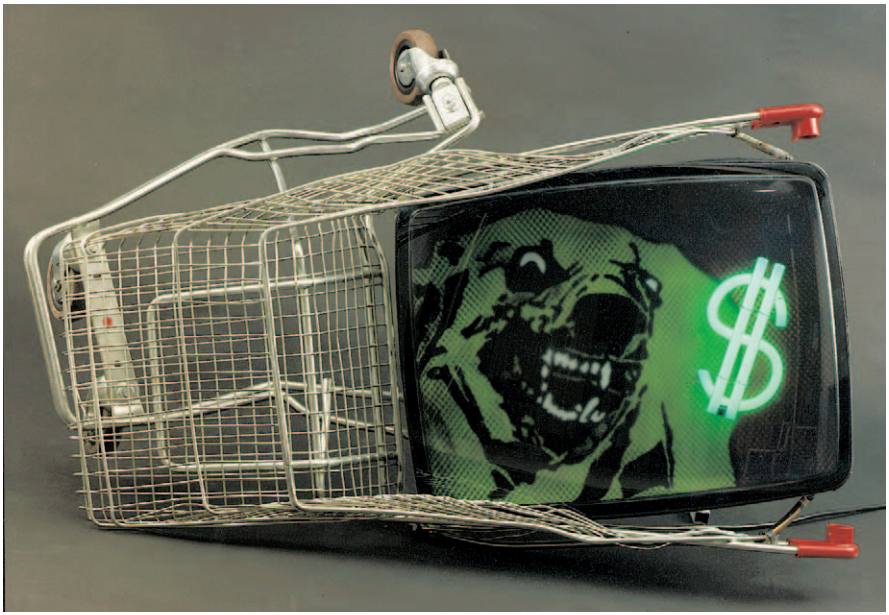
*«Vietnam 68», 1982, 60 x 40 cm, Acryl auf Leinwand*

*«Screenobjekt», 1996, 125 x 125 x5 cm, Stahlblech geschweisst*



Beat Eisenring experimentiert, probiert und tüftelt als Autodidakt in verschiedenen Techniken. Seine Vorbilder sind anfangs in der Pop- und Comic-Art zu finden, z.B. Andy Warhol oder Robert Rauschenberg. Es entstehen Werke in Druck-, Schablonen- und Spritztechnik auf Leinwand, Pavatex oder Metall, zum Teil untermalt. Fernsehbildschirme als Bildträger werden zu Serien zusammengehängt, besprayt und bemalt. Farbige Neonröhren umrahmen oder verstärken einzelne Bildausschnitte und setzen Akzente. Bildschirme werden zu Objekten, umrahmt mit Ketten, Stacheldraht, Werkzeug, Asphaltbrocken oder eingelassen in den Einkaufswagen eines Grossverteilers oder in die Motorenhaube eines Autos. Diese Werke nehmen Bezug auf zeitgenössische Probleme wie die Informa-

tionsflut, die Konsumwelt, Gewalt und menschliche Beziehungen.
Der grobe Raster der Spritz- und Schablonentechnik führte zur Idee, diesen Raster zu eigenständigen Werken zu verarbeiten. Es entstehen die dreidimensionalen Werke «Timepuzzle» mit eingelassenen farbigen Glimmlampen und «Screenobjekte» in Stahlblech geschweisst.
Ab 1997 folgen Bronzeplastiken als Atomwürfel, Rasterkörper in ganz verschiedenen Grössen, unpoliert und poliert, verschieden zusammengesetzt, addiert und zu Gruppen komponiert. Eines dieser Werke, «Biomorph V», steht jetzt auf dem Kreisel in Jonschwil.
1999 folgt eine «Latex-Serie». Aus hautfarbigem Latex entstehen geometrische Körper, die Beat Eisenring wieder aus dem Druckraster heraus entwickelt hat. Diese elastischen Latexhüllen werden in verschiedenen Rhythmen mechanisch aufgeblasen, d.h. zum «Schlagen» oder «Atmen» gebracht, wie ein Herz oder eine Lunge. Diese beweglichen Plastiken sind als Kontrapunkt zu den herkömmlichen, starren und statischen Skulpturen aus Metall, Holz oder Stein gedacht.



*«Shopping», 1990, 100 x 80 x 30 cm, Stahl, Glas , Neon*

## Pläne

Zwei grosse Holzstammteile aus in Oberuzwil gefällten Platanenbäumen warten auf eine Bearbeitung. Es sollen Holzskulpturen, kombiniert mit Metall, daraus entstehen.
Im Garten steht eine Metallkonstruktion, die mit Steinen aus der Thur gefüllt werden soll.
Für die EXPO 02, an der sieben Ostschweizer Kantone «Wasser» darstellen wollen, wird sich Beat Eisenring mit einer Arbeit bewerben. Diese besteht aus sieben Wasserkreisläufen in transparenten Kunststoffschläuchen, die, gefüllt mit Wasser aus Gewässern der verschiedenen Kantone, ineinander geschlungen ein menschliches Hirn darstellen. Mittels eines mit Solarzellen angetriebenen Motors wird das Wasser ständig in Bewegung gehalten und vermittelt so den Eindruck von pulsierendem Leben.
Beat Eisenring wird vermehrt auch Auftragsobjekte ausführen oder sich an Ausschreibungen und Wettbewerben beteiligen.
Man darf also gespannt sein auf die weiteren Werke dieses einheimischen Künstlers. Ich hoffe, dass Beat Eisenring nicht nur im Ausland, sondern auch in seiner engeren und weiteren Umgebung Anerkennung und Unterstützung erfahren wird. Wir alle dürfen ruhig einmal stolz sein darauf, was in unserer Gemeinde von kreativen Menschen geleistet wird.

*Theres Germann, Schwarzenbach*

*«Biomorph VII», 1998, 24 x 24 x 24 cm, Bronze poliert/lackiert*

# Ausstellungen (Auswahl)

***Einzelausstellungen:***

*1991/93*
Palais X-tra Zürich

*1993/94/96/98*
One Room Gallery Zürich

*1993*
Galerie Bernd Dürr München

*1997*
Galerie Keller-Wedekind Zürich

***Gruppenausstellungen:***

*1986*
Galerie Bodenschatz Basel

*1990*
Art International Spa, Belgien
Galerie U22 Antwerpen, Belgien

*1996*
Galerie Bernd Dürr München

*1997*
Niederrheinisches Museum Kevelaer, Deutschland
Petimenti Gallery Philadelphia (USA)

*1998*
Antique Galleria Sydney (Australien)

*1999/2000*
Skulpturenpark «Allegria» Beaulieu sur mer, Frankreich

***Ankäufe***

*1995*
Museum Morsbroich

# 100 Jahre Käsereigenossenschaft Schwarzenbach

***Die Käsereigenossenschaft Schwarzenbach kann dieses Jahr auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken, so, wie sie sich in der heutigen Form immer noch präsentiert. Die erste Erwähnung als Käserei datiert aus dem Jahre 1875. Damals war sie noch im Privatbesitz und wurde vom Käser in eigener Regie geführt. Die Bauern waren damals nur Milchlieferanten.***

*Die Milchlieferanten stehen für das Gruppenfoto vor der Käserei.*
*Von links: Meier Eugen, Buchmann Alfons, Hürlimann Theo, Ammann Karl, Wehrli Paul, Helg Otmar, Eisenring Bruno (Präsident), Bühler Paul, Künzle Jakob, Schläppi Hansueli (Käser), Koch Edi, Trunz Ludwig, Helg Cyrill*

Vor der Wende ins Jahr 1900 kam dann die grosse Krise in der Land- und Milchwirtschaft. Der damalige Besitzer Albert Eisenring konnte die Käserei infolge Finanzproblemen nicht mehr weiterführen. Er verkaufte die Liegenschaft für Fr. 13'000.— an die Milchlieferanten. Diese schlossen sich dann zu einer Genossenschaft zusammen und gaben sich im Frühjahr 1900 die ersten Statuten. Die Genossenschafter schrieben die Milch auf den 1. Mai 1900 in einem Zeitungsinserat aus. Die damalige Jahresmilchmenge betrug ca. 490'000 Liter. Aus den Bewerbern wurde Herr Howald aus Zürich gewählt. Der erste Milchpreis betrug 13 Rappen pro Liter Milch.

In den ersten Jahren nach der Übernahme der Käserei hatten die Genossenschafter grosse Probleme und Abwälzungen zu erledigen.

Da war auf der einen Seite die grosse Arbeitslosigkeit: keinen Verdienst, keine Arbeit. Und auf der andern Seite musste die Käserei umgebaut und immer wieder neu in Stand gestellt

werden. Das Geld war knapp und der Baukredit längst überschritten. Die Milchkäufer gaben sich in den ersten 10 Jahren die Türklinken fast in die Hand. Es gab in dieser Zeit sieben Käserwechsel.
Der Milchpreis pendelte im Jahre 1910 um die 17 Rappen herum. Erst in der Zeit des 1. Weltkrieges wurde die Milch rarer und ein gesuchtes Nahrungsmittel, sodass der Milchpreis gegen 30 Rappen pro Liter anstieg.
Gegen Anfang der 30er-Jahre brach wieder eine grosse Krise über die Landwirtschaft und den Käsehandel herein. Der Absatz von Käse kam ins Stocken, es bestand eine grosse Überkapazität von Käse und Milchprodukten. Die Folge davon war ein gewaltiger Milchpreisabschlag auf unter 20 Rappen und erstmals wurde eine Milchkontingentierung eingeführt. Diese wurde erst 1936 wieder aufgehoben und die Milchmarktlage verbesserte sich langsam wieder etwas. Die Genossenschafter mussten während all den Jahren immer wieder Neuanschaffungen und zum Teil auch grössere Reparaturen inner- und auch ausserhalb der Käserei ausführen. Im Jahre 1933 wurde der Schweinestall neu erstellt, der damals Fr. 48'000.— kostete.
Zu Zeiten des 2. Weltkrieges wurde die Milch wieder zu einem gesuchten Artikel. Der Milchpreis begann wieder

*Die Milch wird täglich morgens und abends von den Milchlieferanten in die Käserei geliefert. Es wird eine Milchprobe genommen und die Milchmenge wird gewogen*

von 21 Rappen auf Ende des Krieges bis gegen 30 Rappen zu steigen und erreichte im Jahre 1950 die 40-Rappen-Grenze.
Es folgte dann eine etwas ruhigere Zeit für die Käsereigenossenschaft Schwarzenbach. Dazu beigetragen hat sicher der gute und umsichtige Käser Walter Haag. Der Milchkäufer Walter Haag war 36 Jahre lang eine sichere Stütze der damaligen Milchlieferanten. Obwohl die jüngere Generation damals nicht immer einverstanden war mit all den Entscheidungen der älteren Bauern und des Käsers Walter Haag. Sie erreichten aber trotzdem im Jahre 1967, dass der Milchzahltag monatlich, und nicht mehr alle 2 Monate ausbezahlt wurde. 1974 verkaufte der damalige Käser Walter Haag seine an die Käserei angegliederte Joghurt-Fabrik an Peter Röthlin. Dieser wurde auch gleichzeitig neuer Käser und Milchkäufer der Käsereigenossenschaft Schwarzenbach.
Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen dem neuen Käser und den Genossenschaftern konnte das Geschäftsverhältnis trotzdem 21 Jahre aufrechterhalten bleiben.
In den Jahren 1981 und 1986 waren die bis zum heutigen Zeitpunkt letz-

*Die Käselaibe werden im Käsekeller ca. drei Monate gelagert, gepflegt, gereinigt und immer wieder gewendet, damit der natürliche Reifeprozess vollzogen wird, bis der Käse an den Handel verkauft wird*

*Die Emmentalerlaibe werden in das Salzbad gestellt, nachdem sie aus der Käsepresse kommen. Hier verbleiben sie ein paar Tage, bis der Käse in den Käsekeller kommt*

ten grossen Umbauten im Schweinestall und in der Käserei. So wurden in den 100 Jahren etliche tausend Franken in die Käserei gesteckt von den Genossenschaftern, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Produktion wurde so immer wieder auf den neuesten Stand gebracht, um allen Qualitätsanforderungen zu genügen. 1995 war wieder ein Meilenstein in der Geschichte der Käsereigenossenschaft Schwarzenbach: Der damalige Käser Peter Röthlin hatte sich als Milchkäufer zurückgezogen.

Die damals noch 16 Milchlieferanten beschlossen, die Milch auf ihre eigene Verantwortung zu verarbeiten und zu vermarkten. Es wurde kein Milchkäufer mehr gesucht, sondern nur noch ein Käser im Angestelltenverhältnis, als Betriebsleiter der Käserei. Auf die Genossenschafter kam da natürlich eine Mehrbelastung an Arbeit zu, die sich aber im Milchpreis auswirken sollte.

Heute wird im Jahr von den 12 Milchlieferanten rund 1,3 Mio. Liter Milch in der Käserei angeliefert und vorwiegend zu Emmentalerkäse verarbeitet. Das ergibt rund 90 Tonnen Käse. Der Rest der Milch wird zentrifugiert und dann als Magermilch an Kälbermäster verkauft. Der Rahm, der beim Zentrifugieren der Milch entsteht, wird ebenfalls verkauft und zu Butter verarbeitet. Die Schotte, das ist die anfallende Flüssigkeit, die bei der Käseherstellung entsteht, wird im angegliederten Schweinestall verfüttert. So wird alles, was an Milch angeliefert wird, in irgendwelcher Form veredelt und verwertet.

*Eugen Meier, Schwarzenbach*

# Im Wahljahr 2000 gewählt:

## In den Gemeinderat

Stefan Frei
*Gemeindammann (neu)*

Theo Hürlimann
*Gemeinderat (bisher)*

Martha
Storchenegger-Scherrer
*Gemeinderätin (bisher)*

Herbert Haag
*Gemeinderat (bisher)*

Roland Vettiger
*Gemeinderat (neu)*

## In den Schulrat

Hansjörg Nef
*Schulratspräsident*

Klaus Broger
*Schulrat*

Patrick Egger
*Schulrat*

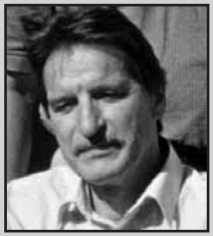
Hildegard
Gämperli-Wehrli
*Schulrätin*

Margrit
Gämperli-Scherrer
*Schulrätin*

Esther Keller-Keller
*Schulrätin*

Guido Langenegger
*Schulrat*

# In den Dorfverwaltungsrat Jonschwil



Henri-Jacques Akeret
*Präsident (bisher)*

Erwin Eisenring
*Verwaltungsrat (bisher)*

Rolf Gehring
*Verwaltungsrat (bisher)*

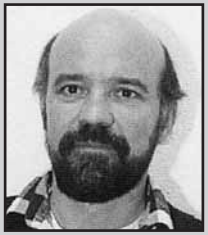
Andreas Gämperli
*Verwaltungsrat (neu)*

Conny Huser
*Verwaltungsrätin (neu)*

# In den Dorfverwaltungsrat Schwarzenbach

Arnold Schäli
*Dorfpräsident (bisher)*

Paul Baumann
*Verwaltungsrat (bisher)*



Alois Häni
*Verwaltungsrat (bisher)*

Hannes Anderegg
*Verwaltungsrat (bisher)*

Eugen Meier
*Verwaltungsrat (neu)*

# In den Kantonsrat

Markus Brändle
*Kantonsrat, CVP (bisher)*

Theres Germann
*Kantonsrätin, CVP (bisher)*

Pascal Bertschinger
*Kantonsrat, SVP (neu)*

Peter Haag
*Kantonsrat, SVP (neu)*

# Wege in der Gemeinde

## Impressionen einer Frühlingswanderung:
## Jonschwil – Bettenau – Löhr – Schwarzenbach – Bärensberg – Jonschwil

# 2000:
# Aus der Sicht der Körperschaften der Gemeinde

## Dorfkorporation Schwarzenbach

***Jahr 2000: Wieder neigt sich eine vierjährige Amtsdauer ihrem Ende zu***

Die einen gehen, die andern kommen. Ein gesunder Wechsel bringt Flexibilität und Leben in die örtlichen Behörden und Organisationen. Für uns alle, und vor allem für die Politik «Demokratie», ist ein steter Wandel nötig. Alte Strukturen müssen neuen weichen, ein neuer Wind muss rein. Wandel gibt uns neue Perspektiven, Wandel bringt Energie fürs Engagement.

Für unsere Versorgung war das Jahr 2000 bis auf einen ca. 20 Minuten langen Strom Unterbruch ein störungsfreies Jahr. Natürlich sind wir zuversichtlich, dass bis Ende Jahr alles gut über die Runden geht. Der Stromausfall am 22. Juni 2000 war auf einen Netzausfall im SAK(neu AXPO)-Stromnetz zurückzuführen. Beim Vorfall handelte es sich um einen nicht voraussehbaren Unterbruch. Der betroffene Stromlieferant unternahm sein Möglichstes, um den Unterbruch so rasch wie möglich zu beheben.

***Die Trafostation am Stationsweg zeigt ihr neues Gesicht***

Im Frühling/Sommer 2000 wurde die als sehr grau erscheinende Trafostation am Stationsweg in Schwarzenbach mit einem neuen Anstrich versehen. Auf Anfrage beim Oberstufenzentrum Degenau stellte sich die Klasse 3c 2000 für die Gestaltung zur Verfügung. Durch diese engagierte Klasse wurden verschiedene Vorlagen geschaffen; eine davon wurde an der Trafostation verwirklicht. Auf dem Bild sehen Sie die in Zusammenarbeit mit dem Maler- und Gipsergeschäft H. Weber und der Klasse 3c 2000 gestaltete Trafostation in ihrem neuen Erscheinungsbild.

Der Verwaltungsrat der Dorfkorporation dankt den aktiv Beteiligten für die gelungene Arbeit und wünscht den Schulabgängern, die am Tag des Fototermins den letzten Sekundarschultag feiern durften, viel Glück und Erfolg für die Zukunft.

***Ein neuer Brunnen auf dem Schulhaus-Spielplatz***

Auf Anfrage des Verwaltungsrates der Schulgemeinde Schwarzenbach hat sich die Dorfkorporation Schwarzenbach (DKS) für den neuen Brunnen auf dem öffentlichen Spielplatz beim Schulhaus entschieden. Nach längeren Abklärungen wurden die Arbeiten zur Fertigung eines Brunnens aus einem Granitblock aus der Kiesgrube beim Steigwäldli dem Steinhauer Guggenbühl in Zuzwil in Auftrag gegeben. Bereits seit dem Spätherbst 1999 ziert nun dieser aus

*V.l.n.r.: Sabrina Koch, Sarah Lässer, Philip Meier, Claudio Looser, der Klassenlehrer Hr. Andreas Frank und Schülerin Bettina Rüthemann*

*Segnung des Brunnens durch Diakon Peter Dinter*

leicht grünlichem (ähnlich wie Andeer-Granit) Stein gehauene Brunnen den Spielplatz.
Am Samstag, 13. Mai 2000 wurde dann unser neuer Natursteinbrunnen bei einem festlichen Akt mit den Schulklassen und mit der Segnung des Brunnens durch Diakon Peter Dinter eingeweiht. Als Anerkennung für die entgeldlose Übergabe des Granitblockes durch die Vereinigten Kieswerke Wil (VKW) an das Dorf Schwarzenbach wurde dem Betriebsleiter der VKW Willy Angehrn eine Erinnerungstafel übergeben.
Der durch die Lehrerschaft und Schüler gestaltete Anlass wurde zu einem schönen Fest.

### *Demissionen und Neuwahlen*

Auf Ende der Amtsdauer 1996/2000 haben verdiente Mitglieder unserer Behörde den Rücktritt bekanntgegeben:
Unser als Vicepräsident amtierendes Verwaltungsratsmitglied Paul Wehrli tritt nach 16-jähriger Mitgliedschaft im Verwaltungsrat von seinem Amt zurück.
Ebenfalls die Demission eingereicht haben auf Ende dieser Amtsdauer Othmar Helg als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission sowie unsere als Stimmenzählerin tätige Frau Edith Spitzli.
Im Namen des Verwaltungsrates der DKS und im Namen der Bevölkerung von Schwarzenbach möchte ich den Zurücktretenden für die wohlwollende Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit herzlich danken. Ganz speziell danken möchte ich für die gute konstruktive Zusammenarbeit.
Als neues Mitglied für den Verwaltungsrat konnte Eugen Meier gewonnen werden. Zur Neuwahl als Geschäftsprüfungskommissions-Mitglied stellte sich Guido Malgaroli zur Verfügung.
Zu den erreichten guten Wahlresultaten möchte ich den Neugewählten sowie den Bisherigen gratulieren und allen viel Freude und Erfolg wünschen.
Ebenfalls möchte ich den Wählerinnen und Wählern für die aktive Wahlbeteiligung danken. Die Stimmbeteiligung mit ca. 40% (420 von 1053 Stimmberechtigten) im Dorf Schwarzenbach war höher als vor 4 Jahren.

*V.l.n.r.: Das auf Ende 2000 zurücktretende Verwaltungsratsmitglied Paul Wehrli mit seiner Frau Doris, Gemeinderätin Marta Storchenegger und Partner Notker, am 16. Juni 2000 vor dem Flugplatz Schwechat/Wien*

### *Zu Besuch bei unserer Partnergemeinde Schwarzenbach/Wien*

Endlich, nach bald zwölf Jahren Amtsdauer, haben wir es einmal geschafft, unsere Partnergemeinde, Marktgemeinde Schwarzenbach in Niederösterreich, zu besuchen. Seit der 1200-Jahr-Feier von unserm Dorf im Sommer 1979 besuchen sich die Dörfer Schwarzenbach a/d Saale, Schwarzenbach Wien und unser Schwarzenbach gegenseitig. Unser Besuch in Niederösterreich war schon seit langer Zeit fällig, nahmen doch

unsere Partner den langen Weg zu uns schon oft in Kauf.
So war es also am Freitag, dem 16. Juni 2000 so weit. Eine muntere Reiseschar von 11 Personen traf sich um 05.15 Uhr beim Restaurant Rössli in Schwarzenbach zur Fahrt im Kleinbus nach dem Flugplatz Altenrhein. Von dort gings mit dem EMBARGER «Flüsterjet» der Rheintalflug komfortabel, leise und schnell nach Wien/Schwechat. Wir hatten sehr schönes Reisewetter, so dass die kurze Flugreise sogar auch für die Erstflieger zu kurz war, denn bereits um 07.30 Uhr waren wir wieder auf dem Boden.
Im Flughafen wurden wir von Peter Mansur von Schwarzenbach Niederösterreich herzlich begrüsst. Peter Mansur war nun auch während unserm Aufenthalt in der Buckligen Welt für unser Wohl bemüht, was ihm sehr gut gelang. Nach einem kurzen Abstecher in den Prater und einem guten Mittagessen liessen wir uns noch Wien zeigen.
Bei unserer Ankunft im Hotel Schlossblick in Lanzenkirchen wurden wir dann offiziell vom Keltenfürsten, seinem Kumpan und dem Gesinde in voller Montur nochmals herzlich willkommen geheissen.
Unser Besuch galt ganz speziell dem Keltenfest, das in der Marktgemeinde Schwarzenbach von unserm Gastgeber gefeiert wurde. Dieses bereits traditionelle Fest findet immer an einem Wochenende um die Sonnenwende statt. Dieses Keltenfest (Sonnenwendefest) gleicht einer Zeitreise von zweitausend oder mehr Jahren zurück zu den Kelten, welche die Hügellandschaft der Buckligen Welt am Ostrand der Alpen bewohnten.

Diese Attraktion entstand auf Initiative durch Bürgermeister Johann Giefing nach der Entdeckung einer grossen Wallanlage in Schwarzenbach. Weitere Ausgrabungen brachten Eisengegenstände wie Lanzenspitzen, Messer, Hämmer und andere Gegenstände aus der jüngeren Eisenzeit zu Tage.
Am Samstag ging es nach einem Abstecher zum Schloss Esterhazy in Eisenstadt und einer Bootsfahrt auf dem Neusiedlersee, dann zum Keltenfest in Schwarzenbach. Hier durften wir nach verschiedenen Aktivitäten und anschliessender Fackelwanderung mithelfen bei der Entzündung des Sonnenwendfeuers.

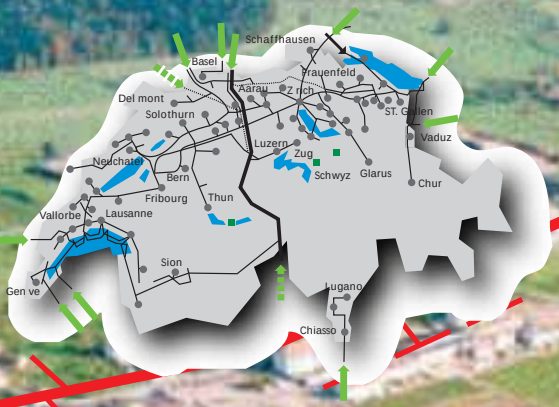
*V.l.n.r.:*
*Der Keltenfürst (Bürgermeister Johann Giefing) mit seinem Kumpan und Gästen aus Politik und Wirtschaft. Sonnenwendfeuer*

Am Sonntag wurden wir zum gemeinsamen Treffen der drei Schwarzenbach an den Fischteich von Johann Giefing eingeladen. Hier konnten Erinnerungen von Treffen in Deutschland und in der Schweiz aufgefrischt werden. Hier bot sich auch eine Gelegenheit, Grussworte auszusprechen und Geschenke zu überreichen. Von der Schweiz wurde ein Stich von H.R. Schmid, der Rössli, Schloss und Kapelle zeigt, überbracht. Anschliessend wurden wir zum Mostausschank zu Familie Mössner eingeladen.

*Überbringung der Grussworte der Dorfkorporation Schwarzenbach an Johann Giefing durch Arnold Schä*

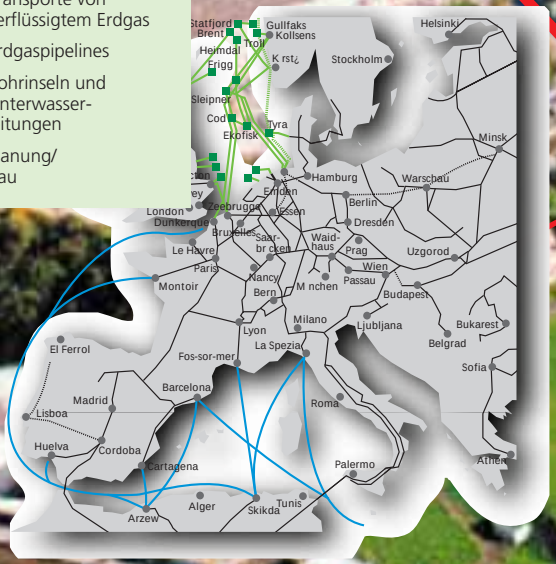
Nach der Verabschiedung von den Gastgebern und der Reisegruppe aus Deutschland machten wir noch einen Ausflug durch die Bucklige Welt. Am Montag ging es dann via Seegrotte Hinterbrühl und Bummel durch die Wiener Innenstadt zurück zum Flugplatz Schwechat. Hier bestiegen wir planmässig um 19.15 Uhr wieder unsern «Flüsterjet», der uns bei schönstem Flugwetter zurück in die Schweiz brachte.
Ich glaube im Grossen und Ganzen war die Reise eine gelungene Sache, die wissensmässig und sozial ihren Nutzen brachte. Natürlich beschäftigen wir uns im Übrigen mit unsern Versorgungsaufgaben im Dorf. Es ist jedoch interessant zu schauen, wie in andern Landen das Leben so ist und die Gemeinschaft so funktioniert.

# Vom Gewinner zum Verbraucher




Transeuropäische Transportleitung
Transportleitung
Geplante Transportleitung
Einspeisung
Mögliche oder geplante Einspeisung

Transporte von verflüssigtem Erdgas
Erdgaspipelines
Bohrinseln und Unterwasser-leitungen
Planung/ Bau




# Erdgas-Versorgung Dorfkorporation Schwarzenbach

***Wasser/Erdgas-Versorgung***
Bei der Wasserversorgung werden zurzeit das 1944 erbaute Pumpenhaus sowie die Wasserfassung saniert. Die Arbeiten sollten im Herbst abgeschlossen werden können. Aussenarbeiten am Gebäude werden zu einem späteren Zeitpunkt gemacht.
In Bezug auf die Aktivierung des Schutzzonen-Umgrenzungsplanes und des Schutzzonen-Reglementes für die Wasserfassung Geissmatt wird im Moment auf den Entscheid des Kantons gewartet, was leider noch länger dauern wird.
Bei der Regelung der Schutzzone für unsere Wasserfassung Schloss Jonschwil wird sich in nächster Zeit eine gangbare Lösung bieten.
Bei der Erdgasversorgung erfreuen wir uns nach wie vor einer grossen Nachfrage. So durften auch dieses Jahr wieder verschiedene Neubauten und bestehende Bauten erschlossen werden.

***EV und Multimedia-Bereich***
Bei der Elektrizitäts-Versorgung sind Modernisierungs-Arbeiten für die Transformatorenstation Geissmatt zum grössten Teil bereits abgeschlossen. Im Moment gibt es jedoch Probleme mit Wassereinbrüchen in den Kabelkeller. Wir werden versuchen mit speziellen Abdichtungsmassnahmen das Problem unter Kontrolle zu bringen.
Bei unseren TV-Kabelanlagen wurden in diesem Frühling die Arbeiten für die Kabelerneuerung für 862 mHz abgeschlossen. Die aufwendigen Arbeiten wurden 1998 in Angriff genommen, und bereits ab September 1998 waren verschiedene Quartiere voll Internet-tauglich via TV-Netz. Auf Anfrage ist nun der ganze durch uns versorgte Bereich zweiwegtauglich; also haben unsere Abonnenten die Möglichkeit via unser TV-Netz und TB-Wil auf Internet zu gehen. Um dem Anwender-Bedarf zu entsprechen kann unter den Anschluss-Bereichen «Light, Standard, Professional oder Business» ausgewählt werden. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten und haben Sie Ihren Spass daran!

*Arnold Schäli, Präsident,*
*Dorfkorporation Schwarzenbach*

# Dorfkorporation Jonschwil

***2000***
Das Jahr mit der magischen Zahl neigt sich seinem Ende entgegen – und wenn auch manche Wünsche und Erwartungen bald dem Alltag wichen, für uns «Wasserbesorger» war es ein gutes «Wasserjahr».

***Wahljahr***
Dieses Jahr war auch für die Korporation Wahljahr. Es galt die Verwaltungsräte, die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission sowie den Präsidenten für die neue Amtsdauer zu bestellen.

***Regelwerk***
Administrativ ist mit der Inkraftsetzung der neuen Korporationsordnung die Revision und Erweiterung des Gebietes der Dorfkorporation problemlos abgeschlossen worden.

***Umzug***
Seit Mitte Jahr kann der Gemeinschaftstrakt in der Alterssiedlung «im Winkel» als Versammlungs- und Bürolokal für die Dorfkorporation benützt werden. Mobiliar, Akten und Pläne sind von den Mitgliedern des Verwaltungsrates eigenhändig gezügelt worden. In anderer Hinsicht aber ist dieser Umzug bemerkenswert…

***Wahlen***
Am 23. und 24. September wählten die Bürgerinnen und Bürger der Dorfkorporation den neuen Verwaltungsrat, die Mitglieder der GPK sowie den Präsidenten an der Urne.
Frau Isabelle Locher und Herrn Notker Spitzli hatten den Rücktritt aus dem VR gegeben, aus der GPK galt es die Vakanz durch die Rücktritte von Frau Theres Daut und Herrn Xaver Hegelbach aufzuheben.
Der neue Verwaltungsrat mit Frau Cornelia Huser (neu), Andreas Gämperli (neu), Erwin Eisenring (bisher) und Rolf Gehring (bisher) sowie dem Präsidenten Henri-Jacques Akeret (bisher) ist mit guten Resultaten bestätigt worden.
Die Geschäftsprüfungskommission mit Frau Isabelle Locher (neu), René Fritsche (neu), Fritz Rhyner (bisher), Guido Spitzli (bisher) und Werner Hofmann (bisher) ist ebenfalls mit einem sehr guten Ergebnis für die kommenden Pflichten motiviert worden.

***Ehre, wem Ehre gebührt***
Theres Daut hat 12 Jahre in der Geschäftsprüfungskommission ihre geschätzten Kenntnisse eingebracht und Wesentliches zur Pflichterfüllung dieses Mandates beigetragen. Sie war

*Der neu gewählte Dorfverwaltungsrat, stehend v.l.n.r.: Rolf Gehring, Erwin Eisenring, sitzend v.l.n.r.: Jacques Akeret, Conny Huser, Andreas Gämperli*

*Die zurücktretenden Verwaltungsräte Isabelle Locher und Notker Spitzli*

die erste Frau in den Diensten der Dorfverwaltung. Xaver Hegelbach hat es auf ganze 18 Jahre als Mitglied der GPK gebracht und mit seiner Erfahrung auch viel für eine effiziente Kontrolltätigkeit beigetragen.

Beiden Personen möchte der Verwaltungsrat und der Schreibende auf diesem Weg nochmals den Respekt und Dank für den seriösen und selbstlosen Einsatz zu Gunsten der Öffentlichkeit aussprechen.

Aus dem Verwaltungsrat verlässt uns leider Frau Isabelle Locher nach vierjähriger Tätigkeit. Berufliche Gründe haben Frau Locher zu diesem Schritt bewogen. Der Verwaltungsrat dankt ihr für den Einsatz und die stets angenehme Zusammenarbeit. Wir danken aber auch dafür, dass sich Frau Locher als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission weiterhin für die Belange der Korporation einsetzen möchte.

Notker Spitzli –

Wer ihn nicht kennt, kennt den Menschenschlag der Jonschwiler nicht. 16 lange Jahre hat er gedient im Verwaltungsrat. Bereits vor meinem Antritt hat er seine Verwaltungskollegen und den Präsidenten mit seinen überlegten und manchmal auch überraschenden Voten in Trab gehalten. Er hat viel bewegt in der Dorfkorporation. Einmalig war es mitzuerleben, wie er sein Fachwissen und seine praktische Art der Problembewältigung einsetzte und oft Erfolg hatte. Sein Einsatz galt auch der Kulturförderung im dörflichen Rahmen, auch hat er sich für die enge Zusammenarbeit zwischen den Dörfern in der Gemeinde eingesetzt. Mit seinem Rücktritt verliert der Verwaltungsrat einen wertvollen Kameraden, gewinnt aber bestimmt einen objektiven, doch kritischen Bürger mehr. Auch wenn man nicht immer alles in Worten ausdrücken kann: In aller Hochachtung danke ich ihm im Namen aller Verwaltungsräte und der Bürgerschaft für seinen wertvollen Einsatz zum Wohle der Dorfkorporation.

An dieser Stelle gehört auch den bisherigen Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsprüfungskommission und den Stimmenzählern sowie auch unserem treuen Aktuar, Herrn Josef Schnetzer, ein herzliches Dankeschön.

Die neue Korporationsordnung berücksichtigt Änderungen am Urnenabstimmungsgesetz. Die Erweiterung der Bauzone am Rande des Korporationsgebiet wurde mit der Gebietserweiterung berücksichtigt, ebenso sind die Finanzkompetenzen des Verwaltungsrates neu festgelegt worden. Die Aufgaben der Dorfkorporation sind auch neu definiert worden. Zukünftig könnte die Dorfkorporation das Gebiet mit Erdgas erschliessen, respektive versorgen lassen.

***Das neue Domizil***

An der Bürgerversammlung vom 27. März 2000 haben die Stimmbürger der Dorfkorporation dem Antrag des Verwaltungsrates ohne Gegenstimme zugestimmt. Die Dorfkorporation hat von der Genossenschaft Alterssiedlung «im Winkel» das alleinige Benützungsrecht am Zwischentrakt der Alterssiedlung für die Dauer von 20 Jahren erworben. Die Entschädigung von Fr. 100'000.– hat gleichzeitig der Genossenschaft die Neufinanzierung ermöglicht. Mit dieser Lösung hat die Dorfkorporation einen wesentlichen Anteil zur Rettung der Genossenschaft beigetragen und gleichzeitig seine eigenen Raumprobleme für die nächste Zukunft gelöst.
Dank der grosszügigen Bürgerschaft konnte die vielzitierte Solidarität zu Gunsten eines grossen Gemeinschaftswerkes gelebt werden. Vielen Dank allen Personen, die dazu beigetragen haben.

### *Ein ruhiges Jahr*

Die Versorgung mit Trinkwasser hat dieses Jahr bis dato bestens funktioniert. Die Investitionen im Bereich Wasserversorgung, Strassenbeleuchtung und Gemeinschaftsantennenanlage hielten sich in bescheidenem Rahmen.

*Henri-Jacques Akeret, Präsident,*
*Dorfkorporation Jonschwil*

## Primarschule Jonschwil

### *Projektunterricht*

Während des Projektunterrichts wird versucht, in Schwerpunkten an einem Thema zu arbeiten.
Das letzte Jahr gab dem Schulteam verschiedene Möglichkeiten dazu:
Weil im vergangenen Jahr sehr viele neuzugezogene Kinder dazukamen, versuchten wir in einem Projekt, die neuen Schüler in die Klassen zu integrieren. Unsere Schule führte bereits vor den Sommerferien die neuen Klassen an zwei Lektionen so zusammen, wie sie im Schuljahr 2000/2001 unterrichtet werden. Trotz einiger Verbesserungsmöglichkeiten war dieser Anlass ein Erfolg und wird nächstes Jahr wieder durchgeführt.
Vor Beginn des Schuljahres setzte sich das Lehrerteam für eine verbesserte Gewaltprävention ein, da auch für uns «Vorbeugen ist besser als Heilen» stimmt. So führten die Kindergärtler Aktionstage zum Thema «D'Gschicht vom chline Drache» durch. Höhepunkt dieses Teils war sicher der Besuch des Puppentheaters vom Störgeli. Die Unterstufe arbeitete am Thema «Lisi&Hampi», welches mitunterstützt wurde durch das Stadttheater St.Gallen.
Ein Projekt für die ganze Schule betraf den Wolf. Andere Projekte werden in einzelnen Klassen oder Gruppen von Klassen angegangen. Ziel sollte es nicht sein, dass immer alle am gleichen Projekt arbeiten. Es kann gut vorkommen, dass sich immer wieder neue Projektzusammensetzungen ergeben. Das verbessert die Zusammenarbeit untereinander in verschiedenen Gruppen.
Dies war auch beim letzten Projekt «Olympia» der Fall. Einzelne Klassen «reisten» nach Australien, um dort Olympia mit allen schönen und negativen Seiten etwas kennen zu lernen. Diese Reise wurde freundlicherweise von Roman Schmidt und der Postautoflotte St.Gallen zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank!
Verschiedene weitere Aktivitäten wurden von einzelnen Klassen angeboten wie Theater, Berufsausstellung, Römerlager...
Die Schulreisen mussten sich die Schulkinder auch dieses Jahr «hart» erarbeiten. Die Einnahmen aus dem Altpapiersammeln werden für die Schulreisen benutzt. Dadurch hält sich auch der Elternbeitrag in einem vernünftigen Rahmen.

### *Änderungen im Team unserer Schule*

Auf Ende des Schuljahres 99/00 verliess uns Frau Nadja Stadler, welche in Rickenbach eine neue Stelle gefunden hatte.
An ihrer Stelle wählte der Schulrat Frau Katrin Baumberger als neue Kindergärtnerin.
Im Laufe des Schuljahres wird uns auch Frau Andrea Häberli verlassen. Sie arbeitet lange Zeit für unseren Kindergarten, blickt jetzt aber Mutterfreuden entgegen. Die freiwerdende Stelle wird Frau Diana Löpfe übernehmen.
In die Schulleitung wählte der Schulrat Frau Irene Raschle. Die anstehenden Aufgaben im Zusammenhang mit der Gesamtschulgemeinde können so besser aufgeteilt werden.

***Bilderserie***

Dieses Jahrbuch bringt Ihnen die Schule auch in Bildern etwas näher. Sie werden merken, dass Schule Freude machen kann. Wenn alle Beteiligten die positiven Seiten nutzen und an den weniger guten konstruktiv arbeiten, so kommen wir als Schule vorwärts und bleiben nicht stehen.

*Peter Mayer, Schulleiter*

***Abschied von der Primarschulgemeinde Jonschwil***

An der Bürgerversammlung im Frühjahr 1999 haben die Schulbürger der Oberstufenschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach und der beiden Primarschulgemeinden Schwarzenbach und Jonschwil beschlossen, sich auf den 1. Januar 2001 zur Gesamtschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach zusammenzuschliessen. Diese Neuorganisation ist ein wichtiger Meilenstein in der langjährigen Geschichte der Jonschwiler Schule. Wenn wir die Geschichte etwas zurückverfolgen, finden sich immer wieder solche Meilensteine:

**1730:** Damals wurde in Jonschwil eine sogenannte Freischule verlangt. Der damalige Pfarrer Joh. Bapt. Germann hat ein Testament zugunsten dieser Freischule errichtet.

**1742:** Nach dem Tod von Pfarrer Germann wurde der Schulbetrieb aufgenommen.

**1803:** Ca. 60 Jahre später wurde die Schule zur «Staatssache» erklärt mit der Bildung eines Erziehungsrates.

**1838:** Bau des ersten Schulhauses nach Überwindung grosser Widerstände in der Bevölkerung.

**1861:** Die 4. Kantonsverfassung brachte für das Schulwesen die heute noch bestehende Zuständigkeit des Schulrates.

**1938:** Die katholische Schule wurde in eine «bürgerliche» Schule umgewandelt.

**1943:** Das 1838 erbaute Schulhaus brannte ab. Daraufhin wurde das heutige Notkerschulhaus erbaut.

**1956:** Bau der Turnhalle (heutiges Pfarreiheim).

**1975:** Erste Abstimmung über die Zusammenlegung der beiden Primarschulgemeinden Schwarzenbach und Jonschwil. Wurde damals abgelehnt.

**1983**: Einweihung des Sunnerainschulhauses (als Realschulhaus mit Turnhalle und Bühne).

**1984/85:** Umfassende Renovation des Notkerschulhauses.

**1999:** Bürgerversammlungsbeschluss betreffend Bildung einer Gesamtschulgemeinde.

Der Entscheid zur Bildung einer Gesamtschulgemeinde ist eine wesentliche Grundlage, dass sich unsere Schule auch in Zukunft zeitgerecht weiterentwickeln kann.

Im letzten Jahr wurde in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Hansjörg Nef intensiv an der Vorbereitung der neuen Schulorganisation gearbeitet, sodass am 1. Januar der neu gewählte Schulrat Leben in diese neue Schulgemeinde bringen kann.

*Robert Gämperli, Präsident*

# Primarschule Schwarzenbach

***Erneuerung der Spiel- und Sportanlagen abgeschlossen***

Im Jahre 1980, also vor nunmehr 20 Jahren, erfolgte unter Mithilfe der Bevölkerung von Schwarzenbach in Fronarbeit die Gestaltung der Spielwiese und des Spielplatzes auf dem ehemaligen Grundstück Kengelbacher. Mitte der neunziger Jahre zeigte sich dann allmählich, dass vor allem die Holzteile des Spielplatzes aus Sicherheitsgründen ersetzt werden mussten. Fast zum gleichen Zeitpunkt wurde der Primarschulgemeinde das Grundstück von Frau Paula Schönenberger, die ins Alters- und Pflegeheim Christa zügeln musste, zum Kauf angeboten. Im Sinne einer langfristigen Planung und zur Sicherstellung von Landreserven beschloss die Bürgerversammlung daraufhin am 17. März 1997, das Grundstück zu kaufen. Noch im gleichen Jahr wurde die Liegenschaft abgebrochen.

Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, um bei einem eventuellen späteren Bedarf zusätzlichen Schulraum bereitzustellen. Um jedoch den neu verfügbaren Boden zwischenzeitlich optimal zu nutzen und gleichzeitig die in die Jahre gekommenen Spielgeräte zu ersetzen, plante der Schulrat mit einer Arbeitsgruppe, in der verschiedene Vereine und Interessengruppen vertreten waren, ein Konzept für die Gestaltung des ganzen Geländes rund um das Primarschulhaus. Die notwendigen Erneuerungen und Anpassungen sollten in mehreren Etappen realisiert werden. Zur Finanzierung wurden alternative Lösungen gesucht. So fand am 14. Juni 1998 ein Sponsorenlauf für den Spielplatz statt. Dutzende von Kindern und auch viele Erwachsene erliefen als Jogger oder Skater tolle 21'239.90 Franken für den Spielplatz. Auch eine von der Männerriege geführte Festwirtschaft steuerte einen grossen Teil an dieses Resultat bei.

Die ersten Arbeiten am Spielplatz konnten damit beginnen: In einer Sonderwoche im Juni 1998 gestalteten Lehrkräfte und Schüler die Umgebung, indem sie beispielsweise Böden oder Wände bemalten. Auch ein Schulgarten auf dem Gelände der ehemaligen Liegenschaft Schönenberger wurde eingerichtet. Dieser gibt den Lehrkräften Gelegenheit, den Kindern auch praktischen Unterricht im Freien zu vermitteln. So wurden schon Flachs, Weizen, Mais oder Kartoffeln angepflanzt. Die «Ernte» wurde dann im Schulunterricht weiterverarbeitet.

Ebenfalls im Sommer 1998 wurde eine Skateanlage auf dem Schulhausplatz montiert. Diese wurde von grösseren Jugendlichen selber finanziert und gefertigt und wird seither von Kindern verschiedenster Altersklassen rege benützt. Im Herbst 1998 wurden die Holzteile des Spielplatzes entfernt und einige Erdarbeiten ausgeführt. Im Jahre 1999 wurden die neuen Holzbauten mit Hängebrücke, Kletternetz, Seilbahn und Rutschbahn installiert. Die Strassenwalze wurde an einen anderen Standort versetzt. Der Fussballplatz musste ebenfalls saniert werden. Neue, versetzbare Fussballtore wurden angeschafft und der Rasen frisch begrünt. Die Tribüne, die vor allem bei den heiss umkämpften Spielen des jährlichen Grümpelturniers sehr beliebt ist, wurde erweitert. Auf dem Hartplatz wurden ein Basketballkorb, entlang der Schulstrasse Ballstoppnetze und bei den Steintischen neue Alu-Tischtennisnetze montiert. Beim Schulhauseingang wurden Ver-

*Die Schüler von Schwarzenbach feiern ihren neuen Spielplatz*

*Brunneneinweihung: Ansprache von Schulratspräsidentin Monika Ochsner*

bundsteine gesetzt. Im Bereich der Wasserstelle fand sich eine erfreuliche Lösung zusammen mit der Dorfkorporation: Ein dreistufiger Überlaufbrunnen aus einem grünen Granitfindling wurde im November gesetzt und in Betrieb genommen. Die unmittelbare Umgebung inklusive Brücke und Wasserlauf konnte dann aus Witterungsgründen erst im Frühling 2000 fertigerstellt werden. Mit einer Feier wurde der prachtvolle Brunnen eingeweiht und der Dorfkorporation verdankt. Damit waren die rund vierjährigen Sanierungs- und Verschönerungsarbeiten beim Spiel- und Pausenplatz abgeschlossen.

*Monika Ochsner / Stefan Frei*
*Primarschulrat Schwarzenbach*

# Primarschule Oberrindal

### *Die Schule Oberrindal und das Millenniumsproblem*

Auf den ersten Blick ist im Oberrindal alles seinen gewohnten ländlichen Lauf gegangen. Mit grossem Engagement unterrichten die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer «Familie», sprich Schüler. Am Anfang des Jahres stehen die Sportwochen an, die auch dieses Jahr in Braunwald mit besten Schneeverhältnissen stattfanden. Durch die gute Küche verwöhnt, kehrten die Kinder nach Hause zurück. Bald schon kam dann die Zeit des Abschlusses des Schuljahres. Der Fleiss und die Leistung der einzelnen Schüler zeigten sich in den Zeugnisnoten. Einen speziellen Höhepunkt bildete die Sonderwoche. Das Thema Kunst war für alle eine grosse Herausforderung. Als besonderen Höhepunkt durften die Schüler mit Walter Dick, dem bekannten Lütisburger Maler, einen halben Tag erleben.

Auch die 1.-August-Feier der Gemeinde Jonschwil fand dieses Jahr im Oberrindal statt. Der wunderschöne Abend lud zum Feiern ein, doch nicht unbedingt im Oberrindal. So kam eine kleine Schar Gäste zusammen. Die ferienreduzierte Musikgesellschaft Jonschwil umrahmte den Festakt. Die Schwarzenbacher «Lolipops» spielten zu Unterhaltung der Gäste.

Ein besonderes Erlebnis für die Schule war auch das Thema «Fledermäuse». Der abendliche Ausflug zur Kirche nach Niederglatt war besonders interessant, konnte man doch da echte fliegende Mäuse sehen, vorausgesetzt, der Feldstecher war richtig eingestellt und man hatte die zierlichen Tierchen am Himmel auch entdeckt. Zum Glück durfte man nicht in den Turm, man hätte nämlich dann die Tiere in ihrer Ruhe gestört. Das Jahr verlief also recht ruhig, und doch war da noch ein Problem.

### *Rücktritt der Schulpräsidentin*

Unsere Schulpräsidentin, Frau Anna-Maria Jarc, hat unsere Schulgemeinde verlassen. Frau Jarc gehörte 15 Jahre dem Schulrat Oberrindal an. Während 10 Jahren leitete sie das Geschick der Schule Oberrindal. Während all diesen Jahren war es ihr ein wichtiges Anliegen, sich auch persönlich um das Wohl der Schülerinnen und Schüler zu kümmern. Zum Abschluss ihrer Tätigkeit haben ihr die Kinder nebst Geschenken auch ein spezielles «Blitzlicht» geschenkt. Aus diesem Schriftstück geht ein grosses Dankeschön der Schüler an die Präsidentin.

Lassen wir die Kinder sprechen:

«Fröhlich

Immer wenn Sie auf Schulbesuch kommen, sind Sie fröhlich. Oder wenn Sie einkaufen kommen sind Sie fröhlich. Oder wenn Sie mit dem Velo fahren, sind Sie auch fröhlich.»

*M.N. 3. Klasse*

«Lachend und strahlend

Wenn Frau Jarc die Türe öffnet, strahlt sie. Wenn Frau Jarc auf Schulbesuch kommt, lacht sie meistens. Frau Jarc ist jedes Mal, wenn sie kommt, frisch und fröhlich. Aber Frau Jarc wird bald nicht mehr Schulratspräsidentin sein, weil sie fortzügelt.»

*N.M. 2. Klasse*

«Liebe Frau Jarc,
Sie haben uns doch einmal besucht. Sie haben uns kleine Schokoladen mitgebracht. Und ich fand sie sehr gut. Für mich ist es eine grosse Überraschung gewesen und ich habe mich sehr gefreut.»

*Y.B. 2. Klasse*

«Sportlich
Ich finde, dass Frau Jarc sehr sportlich ist. Ich sehe sie oft mit dem Velo fahren. Sie kann auch gut Ski fahren. Sie fährt nicht besonders schnell Ski, dafür fährt sie sehr schön. Mit ihrem Stil würde sie bei mir die Note 6 holen.»

*M.G. 4. Klasse*

«Trommeln
Frau Jarc zeigte uns, wie man trommelt. Wir machten mit verschiedenen Instrumenten Musik. Es war cool. Und dann bekamen wir etwas zu essen.»

*M.G 3. Klasse*

Aus all diesen Worten hört man die Dankbarkeit gegenüber der ehemaligen Präsidentin. Im Namen der Lehrerschaft und der ganzen Schulgemeinde Oberrindal wünschen wir Anna-Maria Jarc auch in der Zukunft alles Gute und dass ihr die blauen Blumen auch wieder in ihrer neuen Heimat viel Kraft schenken.

*Christoph Demmel*
*Schulratspräsident*
*Primarschulgemeinde Oberrindal*

# Evangelische Kirchgemeinde Oberuzwil-Jonschwil

Der Blick geht in diesem Berichtsjahr zuerst über die Grenzen der eigenen Kirchgemeinde hinaus und richtet sich auf die Struktur der St.Galler Kantonalkirche, zu der auch die Kirchgemeinde Oberuzwil-Jonschwil gehört.

Die Synode ist das oberste Organ der St.Galler Kantonalkirche. Sie umfasst 180 Mitglieder, die als Delegierte der 55 Kirchgemeinden gewählt sind. In der Verfassung der Kantonalkirche werden ihre Aufgaben wie folgt umschrieben: Die Synode sorgt für die Lebendigkeit des evangelischen Glaubens, ist verantwortlich für die rechtliche Ordnung und die organisatorische Gliederung der Kirche und überwacht die kantonalkirchlichen Aufgaben. Die Synode wählt den siebenköpfigen Kirchenrat, der die Kantonalkirche leitet, die Gesetze und Beschlüsse der Synode vollzieht und die Kantonalkirche nach aussen vertritt.

### *Wahl zur St. Galler Synodalpräsidentin*

Elisabeth Bircher ist seit 6 Jahren Präsidentin der Kirchgemeinde Oberuzwil-Jonschwil. Sie setzt sich mit Freude und Elan für die vielfältigen Aufgaben der Kirchgemeinde ein. Als Synodale stellt sie sich auch der Kantonalkirche für verschiedene Aufgaben in Kommissionen und vorberatenden Gremien zur Verfügung. Vor 2 Jahren wurde sie zur Vizepräsidentin der Synode gewählt und konnte

*Elisabeth Bircher ist in den nächsten zwei Jahren Präsidentin der Synode der St.Galler Kantonal-Kirche*

wertvolle Erfahrungen sammeln. An der Synodalversammlung im Juni ist sie einstimmig zur Präsidentin gewählt worden. Die Amtszeit dauert 2 Jahre.
Elisabeth Bircher sieht ihr Engagement als Dienst an der Gemeinschaft und ist der Meinung, dass nicht alle Aufgaben an andere delegiert werden können. Sie wird ihr verantwortungsvolles und arbeitsintensives Amt als Synodalpräsidentin mit bestem Wissen und grossem Einsatz ausüben.

### *Letzte Konfirmandenklasse von Pfarrer Habegger*

Am 4. Juni feierte Pfarrer Daniel Habegger in der Kapelle Schwarzenbach mit der Konfirmandin und den Konfirmanden aus Jonschwil und Schwarzenbach seine letzte Konfirmation. Seit Jahren führte er zwei bis drei Klassen pro Jahr zur Konfirmation. Vor einiger Zeit gab er einzelne Klassen an Oberstufenkatecheten ab. Vom neuen Schuljahr an erteilt er keinen Unterricht mehr. Die Kantonal-

*Pfarrer Daniel Habegger feierte die letzte Konfirmation in der Kapelle Schwarzenbach*

kirche sieht für Pfarrer ab 60 Jahren diese Entlastung vor, wenn genügend Oberstufenkatecheten zur Verfügung stehen.
Pfarrer Habegger gab gerne Unterricht. Er freute sich, Wegbegleiter der jungen Menschen an der Schwelle zum Erwachsenenalter sein zu dürfen. Im Rückblick stellt Pfarrer Habegger fest, dass dies eine schwierige und kritische Lebensphase sei. In diesem Alter seien die Jugendlichen sehr offen. Im Jahr des Unterrichtes sei meistens eine frohe, sinnvolle Gemeinschaft entstanden und das Vertrauen sei gewachsen. Sein Ziel sei es stets gewesen, zusammen mit den Jugendlichen die befreiende und sinngebende Kraft des Evangeliums im Alltag zu erleben. Gemeinsam suchten sie nach Antworten im christlichen Glauben und in der christlichen Ethik auf Fragen, die die Jugendlichen beschäftigten.

***Ökumenischer Unterricht in der Oberstufe***

Seit einigen Jahren wird in der Primarschule der Religionsunterricht eine Stunde pro Woche ökumenisch erteilt. Ab neuem Schuljahr wird auch in der 1. und 2. Oberstufe der Religions-unterricht klassenweise ökumenisch durchgeführt. Die 3. Oberstufe wird weiterhin konfessionell unterrichtet, da die evangelischen Jugendlichen auf die Konfirmation vorbereitet werden.
Der ökumenische Unterricht bietet verschiedene Vorteile, da doch beide Konfessionen die meisten Ziele und Inhalte miteinander teilen. Die Offenheit unter den Schülern wird gefördert. Durch den Unterricht im Klassenverband werden die Stundenplaneinteilung und die Kontakte zu den Klassenlehrern erleichtert. Der Lehrplan des Kantons St. Gallen gibt eine Fülle von Inhalten vor, die behandelt werden können. Die Religionslehrerin und –lehrer stellen die Themen für ihre Klassen selbständig zusammen. In Unterrichtsprotokollen werden die behandelten Themen festgehalten. Auf diese Weise können Wiederholungen und Überschneidungen verhindert werden.
Der ökumenisch durchgeführte Unterricht bedingt einen Leistungsauftrag mit klar definierten Rechten und Pflichten. Er verlangt auch eine gute Zusammenarbeit unter den Religionslehrkräften. Die ökumenische Unterrichtskommission erarbeitete dazu ein Grundsatzpapier. Der Kommission gehören Vertretungen der Lehrerschaft und der Eltern an. Die Lehrkräfte sind auf die Unterstützung der Eltern angewiesen und sind froh, wenn sie mit ihren Kindern über Religion reden und sie zu einem positiven Mitmachen motivieren können.

*Marianne Burgermeister, Oberuzwil*

## Katholische Kirchgemeinde Jonschwil

***Rom – Wallfahrt vom 23. bis 29. September 2000***

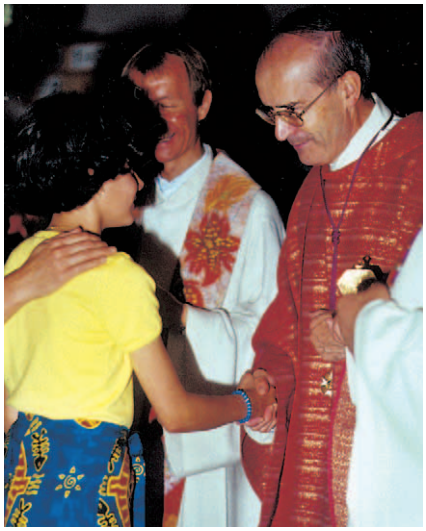
Die römisch-katholische Kirche feiert im Jahr 2000 das Heilige Jahr. Aus diesem Anlass hat sich das Bistum St.Gallen entschieden – im Rahmen der Schweizerischen Bischofskonferenz – eine Wallfahrt nach Rom durchzuführen. Höhepunkte waren der gemeinsame Wallfahrtstag der Schweiz mit dem festlichen Gottesdienst in der St.Peterskirche am 25. September sowie der St.Galler Tag am 27. September. Organisiert von Diakon Peter Dinter nahm auch unse-

*Die Pilger im Benediktiner-Kloster in Subiaco bei Rom*

re Pfarrei an dieser eindrücklichen und wohl einmaligen «Schweizer Wallfahrt» teil. Im PfarreiForum im Januar 2000 war unter anderem zu lesen: *An keinem anderen Ort der Erde ist Weltgeschichte so verdichtet zu finden wie in Rom. Unsere Reise wird uns durch die im 8. Jahrhundert vor Christus gegründete Tiber-Siedlung, durch das frühchristliche und mittelalterliche Rom, und schliesslich durch die Hauptstadt unserer Tage führen. Der Aufenthalt in Rom möchte uns zu einer lebendigen Begegnung mit Glaube, Geschichte, Kultur und südländischem Leben werden, aber auch die Erfahrung schenken, dass es bereichernd ist, mit Christinnen und Christen nicht nur aus unserer Gemeinde unterwegs zu sein.*
Dieser Aufruf hat 25 Personen aus Schwarzenbach und Jonschwil dazu bewogen, nach Rom zu pilgern.

***Firmung***

Am 4. Juni empfingen 75 Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Schulklassen von Jonschwil und Schwarzenbach das Sakrament der Firmung. Im Auftrage von Bischof Ivo Führer zelebrierte der Generalvikar Dr. Anton Thaler den Firmgottesdienst.



# Chronik

## 1. November 1999 bis 30. September 2000

***November 1999***

2. Auf den Spuren der Dorfgeschichte: Die beiden Dorfchronisten Paul Gämperli und Karl Widmer geben mit ihren gesammelten Werken einem interessierten Publikum Einblick in die Geschichte von Jonschwil und Schwarzenbach.
12. Bank wird Schlossherrin: Die UBS AG ersteigert das Schloss Schwarzenbach für 4,5 Mio. Franken.
14. Die Jonschwiler Chilbi ist dieses Jahr um eine Attraktion reicher: Mit verschiedenen Aktivitäten wird an der Chilbi das Jubiläum «75 Jahre Postautobetrieb Jonschwil-Uzwil» gefeiert.
26. Milch aus Bettenau in Kosovo: Aus Anlass der Aktion «Kühe für Kosovo» verlassen auch eine grössere Anzahl Tiere aus dem bekannten Handelsstall von Patrick und Albert Gämperli aus Bettenau die Schweiz in Richtung des kriegsgeschädigten Kosovos.
27. «Chaotischi Zueständ» herrschen nicht beim Männerchor Schwarzenbach, sondern so heisst der Schwank im zweiten Teil des traditionellen Unterhaltungsabends.

***Dezember***

2. «Dir nahe – in schwerer Zeit»: Texte und Gedichte von Ursula Brunner-Blöchlinger mit Scherenschnitten von Sonja Züblin an der Buchvernissage im Familienzentrum Schwarzenbach.
4. Der «Music-Express» Jonschwil-Schwarzenbach feiert sein 10-Jahr-Jubiläum mit einem Konzertabend zusammen mit der Sound of Swing Big Band Ostschweiz.
9. Wie soll die Wirtschaft gefördert werden? Schüler des Berufsbildungszentrums Uzwil erarbeiten interessante Vorschläge zur Jonschwiler Wirtschaftsförderung und stellen diese der Öffentlichkeit vor.
10. Das Jahrbuch 99, die neunte Auflage, wird vom Thur-Verlag Jonschwil an der Vernissage im Jugend- und Kulturraum Lamuco vorgestellt.
19. Die Bürgermusik Jonschwil lädt zusammen mit der Universal Brass Band zu einem gemeinsamen Konzert in die Pfarrkirche Jonschwil ein.
23. Die Gemeinde Jonschwil erwirbt von der St. Gallischen Kantonalbank die ehemalige Bankliegenschaft an der Poststrasse 10 in Jonschwil zum Kaufpreis von 250'000 Franken. Die Bankliegenschaft wird später von der Gemeindeverwaltung für das Grundbuchamt genutzt.
26. Schäden an grossen Waldflächen und 145 Gebäuden: Der Sturm «Lothar» hinterlässt auch in der Gemeinde Jonschwil seine Spuren der Verwüstung.

***Januar 2000***

1. «Wir starten gemeinsam ins neue Jahrhundert»: Beim öffentlichen Millenniums-Brunch 2000 in der Mehrzweckhalle in Schwarzenbach wird auf das neue Jahrhundert und einen störungsfreien Jahreswechsel angestossen.
13. Hoher Besuch in Schwarzenbach: Regierungsrat Anton Grüninger, Vorsteher des Gesundheitsdepartementes, besucht im Rahmen einer Kantonsratswahlveranstaltung den Senioren-Wohnsitz «Dörfli» in Schwarzenbach.

***Februar***

6. Ein überraschendes Ergebnis an den Kantonsratswahlen: Mit Theres Germann-Ruggli, Peter Haag, Pascal Bertschinger und Markus Brändle werden zukünftig vier von 15 Sitzen des Bezirks

Untertoggenburg im Grossen Rat durch Vertreter der Gemeinde Jonschwil besetzt.

12. Die «Guggennacht» der Guggenmusik Thuurvögel Schwarzenbach vermag auch dieses Jahr die Mehrzweckhalle Schwarzenbach bis auf den letzten Platz zu füllen.
18. «Kreisverkehr» dominiert die Chäfer-Fasnacht in Jonschwil. Der im Vorjahr eröffnete Verkehrskreisel im Zentrum von Jonschwil sorgt für Gesprächsstoff und für das Motto am Maskenball.
24. Nationalrat Toni Brunner gratuliert den beiden neugewählten jungen SVP-Kantonsräten Peter Haag und Pascal Bertschinger an der Wahlfeier im Oberstufenzentrum Degenau.

***März***

4. Jubel, Trubel, Heiterkeit und Motto frei: Dorffasnacht in Schwarzenbach mit dem traditionellen Fasnachtsumzug.
11. «Cinéma» lautet das Motto des diesjährigen Turnerabends in Jonschwil. Über 200 Vereinsmitglieder auf und hinter der Bühne zeigen eine grossartige Leistung und bieten ein vielseitiges Kinoprogramm.
15. Auf Einladung der Bäuerinnenvereinigung Jonschwil-Schwarzenbach treffen sich 300 Frauen der bäuerlichen Vereinigungen aus den Bezirken Wil und Untertoggenburg in der Mehrzweckhalle Jonschwil zur Bäuerinnentagung.
17. Die Raiffeisenbank Schwarzenbach blickt an der Generalversammlung wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück: Erhöhung der Bilanzsumme um 7,9 Prozent auf 114,7 Mio. Franken, Bruttogewinn von 1,2 Mio. Franken und Zunahme der Mitgliederzahl um 76 Personen auf 1290 Mitglieder.
31. Zum sechsten und letzten Mal tagt die Bürgerversammlung der Oberstufenschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach, nachdem die Bürgerschaft vor einem Jahr den Zusammenschluss der drei bisher selbständigen Schulgemeinden beschlossen hatte. Der Schritt in den direkten Finanzausgleich der Politischen Gemeinde Jonschwil wird unausweichlich. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger stimmen an der Bürgerversammlung der Gemeinde der damit verbundenen Steuerfusserhöhung sowie sieben Einbürgerungsgesuchen zu.

***April***

1. Die Bürgermusik Jonschwil bietet mit einer musikalischen Reise durch den «Wilden Westen» ein Top-Konzert in der Mehrzweckhalle Schwarzenbach und wiederholt dieses am 8. April in Jonschwil.
2. Im Oberstufenzentrum Degenau wird die CD der vier Formationen «Cryzsingers», «Music-Express», «Knock down» und «Boogie Company» mit Schülern und Jugendlichen aus der Gemeinde getauft.
12. Die Genossenschaft Alterssiedlung Jonschwil kann aufatmen: Dank dem grosszügigen finanziellen Engagement der St.Gallischen Kantonalbank, der öffentlichen Hand und der Genossenschafter konnte der Weiterbestand gesichert werden.
15. Petra Storchenegger aus Jonschwil wird zusammen mit ihrer Partnerin im Kunstradfahren Zweier, Eliane Zeller, von der IG St. Galler Sportvereine als Sportlerin des Kantons St. Gallen gekürt.

***Mai***

6. Über 400 Girls und Boys zeigen turnerische Leckerbissen an den Toggenburger Gerätemeisterschaften in der Turnhalle in der Degenau.
7. Ein Freudentag auch eine Woche nach dem Weissen Sonntag: 25 Mädchen und Knaben feiern den Tag der Erstkommunion in der Pfarrkirche Jonschwil.
13. In einem feierlichen Eröffnungsakt wird der von Bildhauer Roland Guggenbühler, Zuzwil, geschaffene Steinbrunnen im Schulareal Schwarzenbach eingeweiht.
14. Wie jedes Jahr treffen sich Schülerinnen und Schüler, Firmen-, Quartier- und Vereinsmannschaften zum Schwarzenbacher Schülerturnier und Dorfgrümpeli, das von der Männerriege Schwarzenbach organisiert wird.

24. An den Schweizerischen Schulsporttagen in Aarau gewinnen die Mädchen des Oberstufenzentrums Degenau die Goldmedaille in der polysportiven Stafette und erringen damit in der noch jungen Geschichte der Oberstufenschulgemeinde erstmals den Titel eines Schweizer Meisters.
25. Der Militärschützenverein Schwarzenbach lädt wiederum während zwei Tagen zum Schwarzenbacher Dörflifest ein.
28. Rund 250 Schützen aus der Region absolvieren in der Schiessanlage in Jonschwil das Eidgenössische Feldschiessen.

30. Keine Spur von Müdigkeit ist der quirligen 105-jährigen Fini Strasser-Eisenring aus Zürich anzumerken. Auf Einladung des Dorfchronisten Paul Gämperli besucht sie ihre ehemalige Heimat- und Wohngemeinde Jonschwil.

***Juni***

4. Die letzte Konfirmation mit Oberuzwils Pfarrer Daniel Habegger feiern die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus der Gemeinde Jonschwil in der Kapelle Schwarzenbach.
7. Der FC St.Gallen wird Schweizer Meister. Mit dabei waren auch die Cheerleaders und Fans aus Jonschwil und Schwarzenbach

12. Uzwiler Buebeschwinget im Schulareal Schwarzenbach. Am Start waren über 200 Jungschwinger aus dem ganzen NOS-Gebiet.

15. Gemeindammann Markus Brändle wird als Kandidat für das Stadtpräsidentamt von Gossau nominiert und erklärt in diesem Zusammenhang nach 14-jähriger Amtszeit seinen Rücktritt als Gemeindammann von Jonschwil auf Ende 2000. Am 29. August zieht er aus persönlichen Gründen seine Kandidatur in Gossau zurück, hält aber am Rücktritt als Gemeindammann fest.

***August***

1. Jonschwil geniesst Gastrecht in Lütisburg: Die offizielle Bundesfeier der Gemeinde Jonschwil findet auf dem Schulareal in Oberrindal statt.
22. Stefan Frei, wohnhaft in Schwarzenbach, wird von einem überparteilichen Wahlstab als Nachfolger des abtretenden Gemeindammanns Markus Brändle vorgeschlagen und an der überparteilichen Wählerversammlung nominiert.

***September***

9. Die Bürgermusik Jonschwil feiert die Neuuniformierung mit einem grossen Fest. 25 Jahre lang hat sie mit ihrer alten Uniform unzählige Auftritte bestritten. Neu präsentiert sich die Bürgermusik in einem eleganten Royal-Blau.
16. Den Wildbergwald als Hauswald einmal aus der Sicht der Forstleute näher zu bringen, ist das Ziel des Jonschwiler Waldtages.
17. An der Schweizer Meisterschaft in Chancy GE holt sich der Jonschwiler Gespannfahrer Roland Hegelbach die Silbermedaille bei den Einspännern.

*Die Bürgermusik in ihrem neuen Gewand*

*Roland Hegelbach holt sich die Silbermedaiile*

24. Stefan Frei aus Schwarzenbach wird Jonschwils neuer Gemeindepräsident. An den ordentlichen Erneuerungswahlen werden alle vorgeschlagenen Behördenmitglieder für die politische Gemeinde, die Schulgemeinde und die beiden Dorfkorporationen im ersten Wahlgang gewählt. Neuer Präsident der Schulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach wird Hansjörg Nef. Als Nachfolger für den zurücktretenden Gemeinderat Franz Zweifel wird Roland Vettiger gewählt.
29. Zum dreissigsten Mal finden die Abendunterhaltungen des Turnvereins Schwarzenbach statt. Die mehr als zehn Riegen setzten sich mit viel Phantasie zum Thema «Expedition Robinson» in Szene.

# Unsere jüngsten Einwohner

**(Geburten 1. November 1999 - 30. September 2000)**

**Robin Broger**, geboren am 28. November 1999, Jonschwil, Sohn des Klaus und der Marlene Broger-Krukkert

**Mateo Frischknecht**, geboren am 2. Dezember 1999, Schwarzenbach, Sohn der Heidi Frischknecht-Baumgartner

**Nöelle Schmid**, geboren am 25. Dezember 1999, Schwarzenbach, Tochter des Oliver Stadler und der Lea Schmid

**Enya Zeller**, geboren am 27. Dezember 1999, Jonschwil, Tochter des Thomas Zeller und der Frei Zeller-Frei Regula

**Marigona Bytyqi**, geboren am 1. Januar 2000, Jonschwil, Tochter des Dukaxhin und der Fahrije Bytyqi-Muqa

**Dario Sutter**, geboren am 3. Januar 2000, Jonschwil, Sohn des Andreas und der Isabella Sutter-Graf

**Antigona Zeka**, geboren am 4. Januar 2000, Jonschwil, Tochter der Bukurije Zeka

**Manuel Hofmann**, geboren am 5. Januar 2000, Jonschwil, Sohn des Roman Homberger und der Tanja Hofmann

**Maurus Gübeli**, geboren am 5. Januar 2000, Jonschwil, Sohn des Markus und der Sabine Gübeli-Rogger

**Joana Graf**, geboren am 3. Februar 2000, Schwarzenbach, Tochter des Jürgen und der Claudia Graf-Helg

**Silvan Franck**, geboren am 3. Februar 2000, Jonschwil, Sohn des Andreas und der Yvonne Franck-Cajacob

**Pascal Thoma**, geboren am 7. Februar 2000, Jonschwil, Sohn des Urs und der Jacqueline Thoma-Stäheli

**Larissa Bienz**, geboren am 11. Februar 2000, Schwarzenbach, Tochter des Andreas Neff und der Irene Bienz

**Premtim Muqa**, geboren am 28. Februar 2000, Jonschwil, Sohn des Feriz und der Sanije Muqa-Halitjaha

**Sara Rütti**, geboren am 21. März 2000, Schwarzenbach, Tochter des Thomas und der Alexandra Rütti-Baumgartner

**Janis Baumann**, geboren am 23. März 2000, Schwarzenbach, Sohn des Erwin und der Ruth Baumann-Baumgartner

**Leslie Mc Laren**, geboren am 25. März 2000, Jonschwil, Tochter des Donald Mc Laren und der Annemarie Fraefel Mc Laren-Fraefel

**Janis Huser**, geboren am 31. März 2000, Jonschwil, Sohn des Daniel und der Petra Huser-Mäder

**Jacqueline Küttel**, geboren am 5. April 2000, Jonschwil, Tochter des Rolf und der Susanne Küttel-Haltner

**Alessandro Veluscek**, geboren am 13. April 2000, Jonschwil, Sohn des Giancarlo und der Patricia Veluscek-Brehm

**Stefan Rakic**, geboren am 22. April 2000, Jonschwil, Sohn der Natasa Rakic

**Vasilis Ipsaryaris**, geboren am 23. April 2000, Schwarzenbach, Sohn des Constantinos und der Athina Ipsaryaris-Joannidis

**Romana Sutter**, geboren am 18. Mai 2000, Schwarzenbach, Tochter des Andreas und der Chantal Sutter-Haag

**Germaine Hähni**, geboren am 22. Mai 2000, Schwarzenbach, Tochter des Christian und der Eveline Hähni-Kern

**Noëlle Forrer**, geboren am 23. Mai 2000, Rindal, Tochter des Hans Peter und der Erika Forrer-Rüthemann

**Svenja Gämperli**, geboren am 5. Juni 2000, Schwarzenbach, Tochter des Daniel und der Ursula Gämperli-Schönenberger

**Daniel Haag**, geboren am 6. Juni 2000, Jonschwil, Sohn des Stefan und der Eveline Haag-Locher

**Riana Zehnder**, geboren am 17. Juni 2000, Schwarzenbach, Tochter des Stefan und der Marlis Zehnder-Hugentobler

**Stefanie Brändle**, geboren am 17. Juni 2000, Jonschwil, Tochter des Manfred und der Cornelia Brändle-Mannhart

**Chantal Bachmann**, geboren am 1. Juli 2000, Jonschwil, Tochter des Walter und der Yvonne Bachmann-Schneider

**Joël Kuhn**, geboren am 1. Juli 2000, Jonschwil, Sohn des Paul und der Gabriela Kuhn-Brühwiler

**Melanie Gämperli**, geboren am 3. Juli 2000, Jonschwil, Tochter des Josef und der Sabine Gämperli-Motsching

**Sebastian Buchmann**, geboren am 11. Juli 2000, Schwarzenbach, Sohn des Peter und der Patrizia Buchmann-Widmer

**Andri Guler**, geboren am 30. Juli 2000, Schwarzenbach, Sohn des Guler, Andreas und der Sandra Guler-Schmocker

**Josip Bajusic**, geboren am 7. August 2000, Jonschwil, Sohn des Iljia und der Marija Bajusic-Kopacevic

**Fabienne Ramsauer**, geboren am 8. August 2000, Jonschwil, Tochter des Walter und der Beatrice Ramsauer-Gschwend

**Micha Fitze**, geboren am 17. August 2000, Schwarzenbach, Sohn des David und der Christina Fitze-Hofmann

**Manuel Bossart**, geboren am 21. August 2000, Schwarzenbach, Sohn des Carlo und der Yvonne Bossart-Eisenring

**Céline Kellenberger**, geboren am 3. September 2000, Schwarzenbach, Tochter des René und der Beatrice Kellenberger-Stucki

**Sven Kuhn**, geboren am 4. September 2000, Jonschwil, Sohn des Markus und der Martina Kuhn-Baldegger

**Simona Thalmann,** geboren am 25. September 2000, Jonschwil, Tochter des Othmar und der Madeleine Thalmann-Schacher

# Zum Gedenken an unsere Verstorbenen Einwohner

## (1. November 1999 - 30. September 2000)

***Andreas Wüthrich,*** 1918, Jonschwil
gestorben am 4. November 1999

***Ulisse Pedrolini-Thierig,*** 1934, Schwarzenbach
gestorben am 16. November 1999

***Franz Sutter-Weibel,*** 1934, Jonschwil
gestorben am 29. Dezember 1999

***Gertrud Müller-Widmer,*** 1928, Schwarzenbach
gestorben am 17. Januar 2000

***Johann Wagner-Rüegg,*** 1927, Schwarzenbach
gestorben am 18. Januar 2000

***Josef Kühne-Kohlbrenner,*** 1926, Jonschwil
gestorben am 29. Januar 2000

***Theresia Baldegger-Sutter,*** 1931, Jonschwil
gestorben am 1. Februar 2000

***Ida Storchenegger-Trunz,*** 1914, Jonschwil
gestorben am 29. März 2000

***Otto Fluder-Camenzind,*** 1924, Jonschwil
gestorben am 25. April 2000

***Eugen Krucker-Schmucki,*** 1922, Schwarzenbach
gestorben am 9. Juni 2000

***Peter Roth-Pfister,*** 1947, Jonschwil
gestorben am 22. September 2000

*Kuriosität beim Bauern Brandes: Äpfel und Blust an einem Baum*

*Projektunterricht bei der Primarschule Jonschwil: Brot backen*

*Brunneneinweihung bei der Spiel- und Sportanlage in Schwarzenbach*